100

DLRG

Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Herausgeber

DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.
muelheim.dlrg.de
info@muelheim.dlrg.de

Historische Aufarbeitung

Dr. Thomas Emons, Werner Oesterwind, Claus Kampermann (3. Epoche),
Stefan Mülders (3./4. Epoche)

Redaktionelle Begleitung

Günter Behmenburg, Uwe Buschmann, Frauke Jerabeck, Claus Kampermann,
Eva Kampermann, Stefan Mülders, Werner Oesterwind

Porträts

Stefan Mülders

Projektierung & Layout

Stefan Mülders

Erstauflage 2025: 1.000 Exemplare

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die die Realisierung dieser Chronik anlässlich des 100-jährigen Bestehens sowie die verschiedenen Aktivitäten im Jubiläumsjahr des Bezirks Mülheim an der Ruhr der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ermöglicht haben.

100 Jahre Wassersicherheit in Mülheim an der Ruhr

Bezirksleiterin Frauke Jerabeck
Foto: Dirk Wagner

Vor 100 Jahren wurde die DLRG Mülheim an der Ruhr gegründet – ein bedeutendes Jubiläum, das uns an die Anfänge und die Mission unserer Organisation erinnert.

Die Gründung der Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft war 1913 die Reaktion auf das tragische Seebrückenunglück von Binz auf Rügen, bei dem zahlreiche Menschen ertranken. Zwölf Jahre später, im Jahr 1925, wurde auch in Mülheim an der Ruhr eine Ortsgruppe gegründet, um die Schwimmausbildung zu fördern und dem Tod durch Ertrinken entgegenzuwirken.

Besonders in einer Stadt am Fluss wie Mülheim an der Ruhr ist die Schwimmausbildung von unschätzbarem Wert. Seit einem Jahrhundert sorgen unsere Ehrenamtlichen dafür, dass Kinder sicher schwimmen lernen, Menschen in Not geholfen wird und der Wasserrettungsdienst auf höchstem Niveau gewährleistet ist. Dieses Engagement hat die DLRG Mülheim zu einer festen Institution in der Stadt gemacht. Doch nicht nur das: Unsere Mitglieder stehen für eine gelebte Gemeinschaft, die sich über Generationen hinweg bewährt hat und auch in Zukunft bestehen wird.

Gleichzeitig hat sich die DLRG Mülheim stetig weiterentwickelt und ihre Aufgaben an neue Herausforderungen angepasst. Der Katastrophenschutz ist dabei zu einem zentralen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Besonders Hochwasserkatastrophen haben in den vergangenen Jahren gezeigt, wie wichtig ein gut aufgestellter Wasserrettungsdienst ist. Unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte stehen bereit, um in Notlagen schnell und effektiv Hilfe zu leisten – sei es bei regionalen Hochwasserlagen oder überregionalen Einsätzen zur Unterstützung betroffener Gebiete.

Der DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V. ist heute, nach 100 Jahren, eine feste Größe in unserer Stadt und ein unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Ich wünsche mir, dass dies auch in Zukunft so bleibt – auch dann, wenn ich eines Tages selbst nicht mehr aktiv im Einsatz bin. Noch mehr hoffe ich jedoch, dass die Kinder und Jugendlichen, die heute mit uns im Wasser stehen, morgen selbst Verantwortung übernehmen und unsere Arbeit fortführen. Dass sie mit der gleichen Hingabe und Leidenschaft weitermachen und uns als „alte Weise“ wertschätzen – so, wie wir es mit den Generationen vor uns getan haben.

Ehrenbezirksleiter Werner Oesterwind
Foto: privat

Möge diese Chronik Einblicke in unsere Geschichte geben, aber auch Motivation für die Zukunft sein. Denn eines ist sicher: Der Einsatz für die Sicherheit am Wasser bleibt auch in den kommenden Jahrzehnten eine unverzichtbare Aufgabe. Die Herausforderungen mögen sich wandeln, doch der Grundgedanke der DLRG – Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren – bleibt zeitlos und aktuell. Mit vereinten Kräften und stetigem Engagement werden wir auch in den kommenden 100 Jahren für die Sicherheit am Wasser eintreten.

Frauke Jerabeck
Bezirksleiterin

Werner Oesterwind
Ehrenbezirksleiter

Grußwort von Oberbürgermeister Marc Bucholz

Zum 100-jährigen Bestehen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V. übermittle ich allen Mitgliedern und Aktiven dieser segensreichen Institution herzliche Grüße und die allerbesten Wünsche im Namen der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Die DLRG ist als größte rein ehrenamtliche Rettungsorganisation der Welt eine unverzichtbare Einrichtung, insbesondere wenn es um die Sicherheit an und in unseren Gewässern geht. Rund 700 Mülheimerinnen und Mülheimer gehören der DLRG an, und etwa 100 davon, darunter viele Jugendliche, sind aktiv im Schwimmen, Tauchen, Ausbilden und Retten.

Für die Stadt Mülheim an der Ruhr ist die DLRG ein wertvoller und verlässlicher Kooperationspartner im Rettungswesen, im Katastrophenschutz und bei der Gefahrenabwehr. Der DLRG ist es zu verdanken, dass wir unsere bevorzugte Lage als „Stadt am Fluss“ so intensiv genießen können: Wassersport, Naherholung und Freizeitgestaltung - die Ruhr bietet uns viele Möglichkeiten, und die DLRG sorgt dabei für unsere Sicherheit.
Viele Aktivitäten und Großveranstaltungen wie etwa das Drachenbootfestival wären ohne einen zuverlässigen Wasserrettungsdienst gar nicht realisierbar, und ohne die Schwimmkurse der DLRG wäre es vielen Mülheimer Kindern und Erwachsenen überhaupt nicht möglich, das nasse Element für Sport und Spaß zu nutzen. Zudem trägt die DLRG als Mitgesellschafterin der SWiMH gGmbH dazu bei, Schwimmbäder in unserer Stadt zu erhalten und zu betreiben.
Kommt es zu Katastrophen, wie etwa beim Pfingststurm „Ela“ in 2014 oder beim Ruhr- Hochwasser 2021, können wir uns darauf verlassen, dass uns die Helferinnen und Helfer von der DLRG zuverlässig und tatkräftig zur Seite stehen und überall dort mit „anpacken“, wo es nötig ist.

Als Oberbürgermeister und als Schirmherr der Mülheimer DLRG ist es mir eine Herzensangelegenheit, ihren Mitgliedern im Namen der Stadt Mülheim an der Ruhr und im Namen der Mülheimer Bürgerschaft für das vielfältige freiwillige Engagement und die verlässliche Arbeit zu danken.
Für die Mülheimerinnen und Mülheimer möge der 100. Geburtstag der

Marc Buchholz, Oberbürgermeister und Schirmherr des Bezirks Mülheim an der Ruhr der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Fotoquelle: Stadt Mülheim an der Ruhr

DLRG ein willkommener Anlass sein, sich als Spenderinnen, Spender und Sponsoren daran zu beteiligen, dass die Rettungs-Gesellschaft auch weiterhin so wirkungsvoll für uns im Einsatz bleiben kann.

Ich wünsche dem DLRG Bezirk Mülheim und all seinen Mitgliedern auch für die nächsten 100 Jahre allzeit eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

Grußwort von Stefan Albrecht

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der DLRG
im Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.,

zum 100. Geburtstag des Bezirks Mülheim an der Ruhr gratuliere ich im Namen von Mitgliedern und Vorstand der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Landesverband Nordrhein e.V. auf das Herzlichste.

100 Jahre Bezirk – das ist ein ganz besonderes Jubiläum und ein Zeitraum, auf den man mit Stolz zurückblicken darf. Aber die DLRG-Arbeit in Mülheim hat bereits eine etwas längere Vorgeschichte, da vor Gründung des Bezirks bereits im Jahr 1913 eine Ortsgruppe als Abteilung des Mülheimer Schwimmvereins gegründet wurde, die mit der Rettungsschwimmausbildung begann und einen Wasserrettungsdienst an der Ruhr einrichtete. 1925 kam es dann zur Loslösung vom Schwimmverein und die eigenständige Ortsgruppe Mülheim, Vorläufer des späteren Bezirks, wurde gegründet. Schon in diesen frühen Jahren verstanden es die in der DLRG Mülheim Aktiven, sich mit anderen Organisationen partnerschaftlich zu vernetzen. Dies zeichnet bis zum heutigen Tag die DLRG-Aktivitäten in Mülheim aus.

Ein Meilenstein in der Entwicklung des Bezirks Mülheim an der Ruhr war sicherlich der Bau einer festen Ruhrrettungsstation, die mehrfach erweitert wurde und in der heute das Herz des Bezirks schlägt. Die Absicherung verschiedener Badestellen in den zurückliegenden Jahrzehnten und des Wassersports auf der Ruhr zeichnet den Bezirk aus, nicht zuletzt auch sein Engagement im Katastrophenschutz. Auch für den Erhalt der Schwimmbäder in Mülheim haben sich Aktive des Bezirks stets eingesetzt und ihre Fachkenntnis eingebracht. Nicht zuletzt durch eine lebendige Jugendarbeit sorgt der Bezirk immer wieder dafür, sich zu erneuern, zu verjüngen und junge Menschen für ehrenamtliches Engagement zu begeistern. Er ist heute eine moderne und leistungsfähige Wasserrettungsorganisation, auf die seine Mitglieder stolz sind und die vielfältige öffentliche Anerkennung erfährt.

Stefan Albrecht, Präsident DLRG Landesverband Nordrhein. *Foto: Stefan Mülders*

Im Jahr 2025 feiert der Bezirk Mülheim an der Ruhr nun sein 100-jähriges Bestehen. Er ist damit genauso alt wie der Landesverband Nordrhein. Auch dort haben manche Mülheimer durch die Übernahme wichtiger Funktionen deutliche Spuren hinterlassen und tun dies bis zum heutigen Tage.

Ich wünsche dem Bezirk Mülheim an der Ruhr auch weiterhin eine erfolgreiche Zukunft und viel Freude bei der Arbeit für die Werte unserer Organisation.

Grußwort von Sven Werner

Liebe Freundinnen und Freunde der DLRG Mülheim,

100 Jahre DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr – das bedeutet 100 Jahre im Dienst der Menschen in Mülheim und auch weit darüber hinaus. Das bedeutet großes ehrenamtliches Engagement in der Wasserrettung und im Katastrophenschutz. Das heißt Kampf gegen den nassen Tod und es bedeutet permanenten Einsatz in der Ausbildung von Nichtschwimmern zu Schwimmern und von Schwimmern zu Rettungsschwimmern.

Nur ein Jahr nach der Berufsfeuerwehr feiert auch die DLRG Mülheim ihr 100-jähriges Bestehen. Die Berufsfeuerwehr und die DLRG sind also fast gleich alt und arbeiten auch genauso lange gut und vertrauensvoll zusammen. Zwischen beiden bestand schon immer ein gutes Verhältnis; fast ein Vierteljahrhundert war der ehemalige Leiter der Berufsfeuerwehr, Hans-Jürgen Böhme, auch Vorsitzender des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr.

Mit ihrer Gründung im Jahr 1925 gehört die DLRG Mülheim wohl zu den ältesten Gliederungen in Deutschland und zu einer echten Konstante im Katastrophenschutz. Die DLRG sorgt seit Jahrzehnten von ihrer Rettungsstation aus für Sicherheit an und auf der Ruhr.

Beim Jahrhunderthochwasser des Jahres 2021 waren auch Kräfte der DLRG Mülheim in den Katastrophengebieten im Einsatz. Beim Einsatz für die Menschen im Hochwassergebiet sind auch Mülheimer Kräfte in Lebensgefahr geraten; ein Rettungsboot ging verloren, die Einsatzkräfte kamen mit dem Schrecken davon. Das sagt sich so einfach, aber die Bedeutung ist viel größer. Hier haben ehrenamtlich tätige Männer und Frauen aus Mülheim ihr Leben riskiert um andere zu retten, um anderen zu helfen. Vor solchem Engagement kann man nur Hochachtung haben.

Die Mülheimer DLRG hat aber auch an vielen Stellen im Katastrophenschutz unterstützt, die man bei einer Wasserrettungsorganisation auf den ersten Blick nicht vermutet. Sandsäcke beim Hochwasser schleppen – das ist vielleicht noch naheliegend. Aber wer würde erwarten, dass Einsatzkräfte der DLRG beim Pfingststurm Ela geholfen haben, dass sie wie selbstverständlich bei Bombenevakuierungen helfen, dass sie bei der Corona-Pandemie unterstützt haben, dass sie Flüchtlingsunterkünfte mit hergerichtet haben? Wer würde auf den ersten Blick erwarten, dass die DLRG Anlaufstellen für die Bevölkerung im Katastrophenfall, sogenannte Notruf- und Informationspunkte (NIP), besetzt?

Die DLRG Mülheim ist heute im Katastrophenschutz in Mülheim an der Ruhr und im Land NRW fest eingebunden. Boote aus Mülheim sind Teil der landesweit aufgestellten Wasserrettungszüge. Strömungsretter wurden speziell für die Menschenrettung in reißenden Gewässern ausgebildet. Die DLRG Mülheim ist breit aufgestellt. Sie ist fest in die Alarmierungsketten mit eingebunden. Bei jedem Notfall an oder in der Ruhr werden auch selbstverständlich die Kräfte der DLRG mit alarmiert.

Sven Werner ist Leiter der Feuerwehr Mülheim an der Ruhr

Foto privat

Die Feuerwehr – Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr – und die anderen Hilfsorganisationen haben mit der DLRG in Mülheim einen festen und verlässlichen Partner an ihrer Seite.
Vielen Dank für 100 Jahre Engagement in der Wasserrettung und im Katastrophenschutz.

Ich wünsche der DLRG in Mülheim für die Zukunft alles Gute, bleibt so wie ihr seid und macht weiter so. Auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Grußwort von Frank Esser

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und Ehre zum 100-jährigen Bestehen des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr zu gratulieren. Ein ganzes Jahrhundert im Dienste der Sicherheit im und am Wasser – das ist eine beeindruckende Leistung, die Respekt und Anerkennung verdient!

Seit 1925 steht die DLRG in Mülheim für Kompetenz, Engagement und eine unschätzbare Verantwortung, die weit über die Grenzen unserer Stadt hinauswirkt. Mit Ihrem vielfältigen Angebot, das von Schwimmkursen über Rettungsschwimmausbildung bis hin zur Badeaufsicht am Ruhrstrand reicht, leisten Sie einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft. Besonders hervorzuheben ist Ihre Arbeit mit der Jugend: Die „Wasserretties“ vermitteln schon den Jüngsten wichtige Baderegeln und bereiten sie spielerisch und verantwortungsvoll auf das Retten von Menschenleben vor. Das Engagement des Jugendvorstands und die große Zahl von über 300 Jugendlichen zeigen eindrucksvoll, wie tief das Ehrenamt in Ihrer Organisation verwurzelt ist.

Auch die mutige und unermüdliche Arbeit der DLRG in Mülheim bei der Hochwasserkatastrophe wird in Erinnerung bleiben. Unter den 16.200 Helferinnen und Helfern waren viele von Ihnen dabei – eine stolze Leistung, die zeigt, dass Solidarität und Zusammenhalt hier mehr als Worte sind. Dass Ihre Arbeit nicht ohne Gefahr ist, sehen wir daran, dass dabei ein Boot verloren ging. Dennoch haben Sie mit „KLACKI II“ ein starkes Symbol für Neuanfang und Resilienz geschaffen.

Die Arbeit des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr geht jedoch weit über die Rettung im akuten Notfall hinaus. Mit Angeboten wie der Wasserrettung, dem Einsatz von Strömungsrettern, Sanitätern und Ihrer Badeaufsicht im Ruhrstand sorgen Sie dafür, dass Freizeit am Wasser sicherer wird – für uns alle.

Frank Esser ist Vorsitzender des Mülheimer Sportbundes und seit vielen Jahren eng mit der Mülheimer DLRG verbunden. *Fotoquelle: MSB*

Ein solches Jubiläum wäre nicht möglich ohne das Engagement unzähliger Ehrenamtlicher, die über Generationen hinweg ihre Zeit und Energie in diese Organisation gesteckt haben. Ihnen allen gebührt mein herzlichster Dank!

Die DLRG in Mülheim an der Ruhr kann stolz auf ihre 100-jährige Geschichte zurückblicken – und mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg, Zusammenhalt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Unsere Ausrüstung kostet Geld

Die Anschaffungskosten für Rettungsboot, Trailer, Motor & Ausstattung lagen in der Vergangenheit je nach Bootstyp (Schlauch- oder Festrumpfboote) bei ca. 15.000 - 80.000 Euro. Zuletzt konnten wir 2024 zwei Ersatzbeschaffungen realisieren.

In den kommenden fünf Jahren erwarten wir mindestens eine Ersatzbeschaffung von Rettungsbooten. Dafür bilden wir schon jetzt Rücklagen.

Die Kosten für den Unterhalt unserer Rettungsboote und des Zubehörs belaufen sich auf rund 8.000 Euro pro Jahr.

Jetzt online spenden:

Zu SumUp

(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!

Historie

Die rund 220 Kilometer lange Ruhr durchfließt Mülheim auf einer Länge von 14 Kilometern. In einer Stadt am Fluss liegen der Gedanke und die Tat der Wasserrettung nahe. Insofern überrascht es zumindest auf den ersten Blick, dass sich in unserer Stadt erst 1925 eine Gliederung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft gegründet hat. Zum Vergleich: Die erste deutsche Rettungsschwimmervereinigung wurde bereits 1768 in Hamburg gegründet. Bei genauerem Hinsehen stellt sich dann heraus, dass auch in Mülheim an der Ruhr (noch) nicht institutionalisierte Bemühungen um den Schwimmsport durchaus älter sind als das formale Gründungsdatum der DLRG vor Ort.

Baden an der Ruhr um 1900. Im Hintergrund sieht man die damals noch existierenden Lederfabriken am Saarner Ruhrufer. DLRG-Chronist Kurt Unbehau weist in seinen Aufzeichnungen darauf hin, dass aufgrund der extrem geringen Schwimmfähigkeit um 1900 in Deutschland jährlich rund 5000 Menschen beim Baden in Gewässern ertranken. Zum Vergleich: 2012 ertranken in Deutschland nach Angaben der DLRG 383 Menschen.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Die Anfänge

Wer nach den Wurzeln der DLRG im Allgemeinen sucht, der findet sie am 28. Juli 1912 auf einer Seebrücke in Binz auf Rügen. Dort warteten mehrere 100 Touristen auf das Anlegen eines Seedampfers. Doch dann brach die Seebrücke ein und 80 Menschen stürzten ins Meer. Obwohl sich Marinesoldaten um die Rettung der Ertrinkenden bemühten, kam für 17 Menschen jede Hilfe zu spät.
Vor diesem Hintergrund und angesichts der Tatsache, dass damals nur zwei Prozent der deutschen Bevölkerung schwimmen konnten, gründete sich damals die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Erhebungen der DLRG zeigen, dass die Zahl der Nichtschwimmer, auch dank ihrer aktiven Mithilfe von den 98 Prozent des Jahres 1912 auf 33 Prozent im Jahr 1963 und 20 Prozent im Jahr 2022 reduziert werden konnte.
Unter dem Eindruck des Unglücks von Binz kam es 1913 in Leipzig zur Gründung einer Abteilung für Lebensrettung im seit 1886 bestehenden Deutschen Schwimmverband. Damals gehörte auch der Mülheimer Schwimmmeister Walter Werny zu den Pionieren der Wasserrettung. Zufall der Geschichte: Nur wenige Tage nach dem Unglück von Binz war in Mülheim an der Ruhr das von den Industriellenbrüdern August und Josef Thyssen sowie von der Mülheimer Stadtsparkasse finanzierte Stadtbad eröffnet worden, das bis 1998 Bestand haben sollte. Ebenfalls im Jahr 1912 gründete sich Mülheims erster Schwimmverein. Das Stadtbad trat an die Stelle der Flussbadeanstalten, die seit 1853 an der Ruhr entstanden waren.
Da im heißen Bade-Sommer 1921 in und an der Ruhr besonders viele Ertrunkene zu beklagen waren, setzte sich der Mülheimer Schwimmverein mit Gustav Ehle, auch publizistisch in der Mülheimer Zeitung, für die Popularisierung des Schwimmsportes ein. 1922 führte er in der Mülheimer Zeitung aus:

> *„Das Schwimmen ist die vorzüglichste Leibesübung und sollte auch die Allgemeinste sein. Keine andere ist für die Erhaltung der Gesundheit wohltätiger. Der Schwimmende genießt*

die Annehmlichkeiten des Badens doppelt. Er vertraut sich mit Zuversicht einem Element an, das dem Ungeschickten und Feigherzigen, der nicht schwimmen lernt, zeitlebens gefährlich und furchtbar bleibt. Den Schutz, den das Schwimmen gegen eine Gefahr gewährt, der die Menschen in vielen Gegenden ausgesetzt sind, der Gedanke an die Möglichkeit, einem anderen das Leben dadurch retten zu können, muss vorzüglich in den Herzen rüstiger Jünglinge die Sehnsucht nach einer möglichst vollkommenen Kenntnis und Übung der Schwimmkunst erzeugen. Zur Empfehlung der edlen Schwimmkunst bedarf es eigentlich keines Wortes. Sie gehört untrennbar zur männlichen und weiblichen Körperfähigkeit. So ist es nicht zu viel gesagt, dass, wer nicht schwimmen kann, kein ganzer Mann ist. Ihm ist auch eine Wonne des Daseins unbekannt. Schwimmen war bei den alten Mülheimern schon von Jugend an Ehrensache. Nicht umsonst haben wir unsere Ruhe mit ihrem Strande. Leider sind die Stellen noch nicht so ausgebaut, dass man heute ein großzügiges Strandbad für die ganze Familie vorfindet. Wenn wir das erreicht haben, dann wird auch das Schwimmen wieder so volkstümlich sein, wie es in der vorchristlichen Zeit bei unseren Vätern gewesen ist. Gar zu gründlich hat die Prüderie des Mittelalters mit dem harmlosen Volksvergnügen aufgeräumt, und uns damit die Reinheit des Körpers genommen, ohne uns dafür eine Reinheit der Seele zu geben. Hat man nicht in den letzten Jahren von Städten und Dörfern gelesen, dass das Familienbaden im Freien an Fluss- und Seeufern wieder in Übung gekommen ist, was zweifellos allmählich wieder zur vollen Volkstümlichkeit des Schwimmens und zur Harmlosigkeit der Sitten führt."

Neben Gustav Ehle gehörte auch Walter Werny, der im Oktober 1920 als erster Mülheimer eine Rettungsschwimmausbildung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft erfolgreich abschloss, zu den Gründungsmitgliedern der DLRG Mülheim an der Ruhr. Walter Werny organisierte mit Gleichgesinnten ab 1914 einen Rettungsdienst, der aber kriegsbedingt 1916 wieder eingestellt wurde.
Nach dem die DLRG bereits auf Reichs- und Landesebene als eigenständiger Verband gegründet worden war, folgten 32 Gründungsmitglieder der Einladung Walter Wernys und hoben am 19. April 1925 in der Broicher Gaststätte Ruhrschlösschen den Bezirk Mülheim-Duisburg-Essen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) aus der Taufe. Als ihre zentralen Ziele formulierte sie, Nichtschwimmer zu Schwimmern und Schwimmer zu Rettungsschwimmern machen zu wollen. In den Diensten dieses Ziels sollten mehr öffentliche Schwimmbäder eingerichtet und mehr Lehrkräfte für einen schulischen Schwimmunterricht ausgebildet werden.

Eine Postkartenansicht aus dem Stadtarchiv zeigt das am 1. August 1912 eröffnete Stadtbad, das auch der DLRG für ihre Schwimmausbildung diente. Gelder der Stadtsparkasse und der Brüder August und Josef Thyssen hatten den 1910 begonnenen Bau des 1998 geschlossenen Stadtbades ermöglicht.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Er war Mülheimer Lebensretter: Theo Doetsch

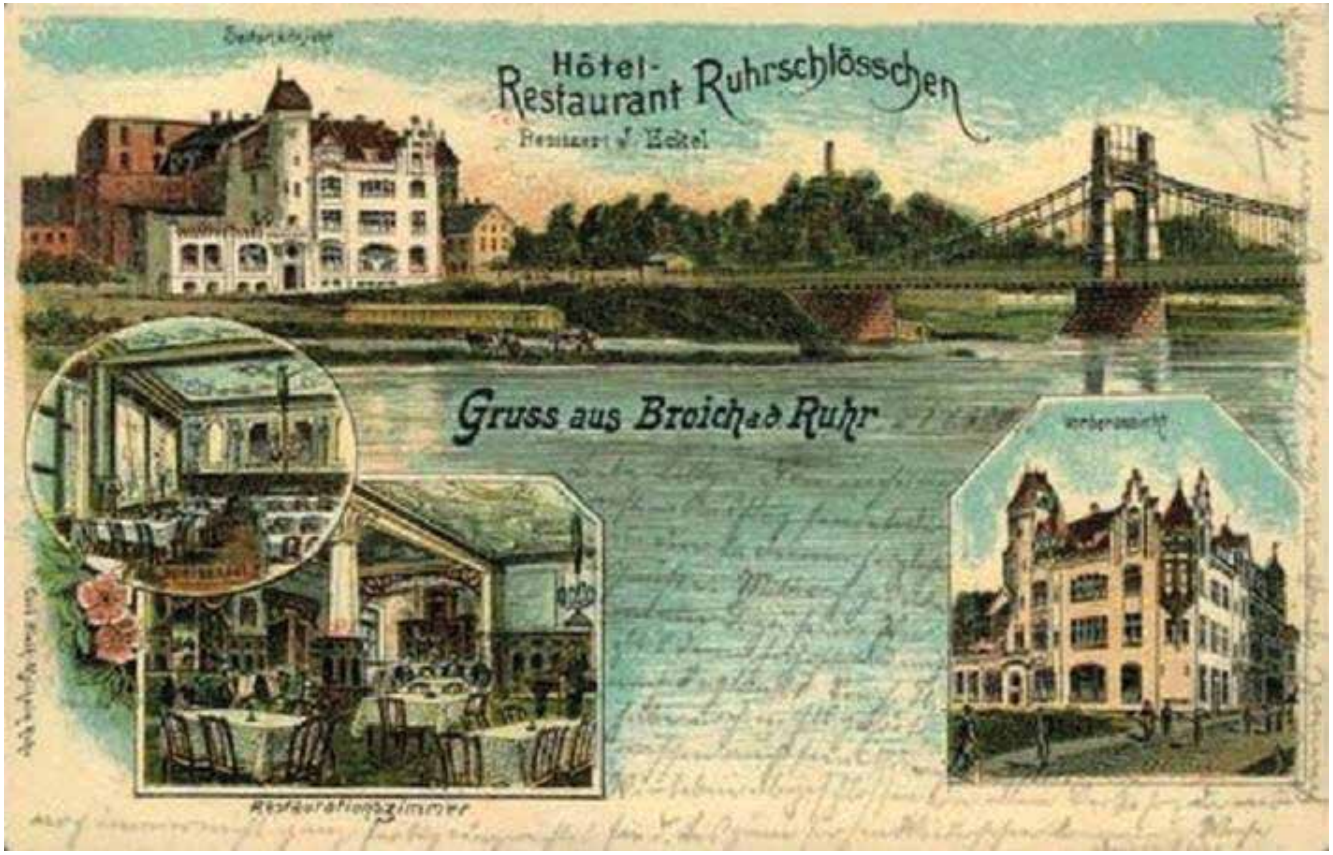
Theo Doetsch war gerade mal 16 Jahre jung, als er im April 1927 in Mülheim in die DLRG eintrat. Anders als heute, wo über die Familienmitgliedschaft viele Kinder bereits mit der Geburt Mitglied werden, war das für damalige Verhältnisse nicht unbedingt üblich. Aus dem Nichtschwimmer wurde bald ein versierter Rettungsschwimmer und sogar Schwimmausbilder – sein Lehrschein datiert aus dem Jahr 1938. Der Karosseriebaumeister machte, inspiriert von seiner ehrenamtlichen Mitarbeit in der DLRG, aus seinem Hobby einen Beruf, indem er 1947 im damals noch von der britischen Militärregierung beschlagnahmten Stadtbad erste Schwimmkurse nach dem Krieg gab. Bis 1974 engagierte er sich in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung. Auch den Wasserrettungsdienst prägte Theo Doetsch aktiv zwischen 1948 und 1972. In dieser Zeit erwarb er nicht nur seinen Bootsführerschein (1962), sondern sorgte höchstselbst für einsatzfähige Wassergefährte in Mülheim. Legendär wurden die drei Motorboote, die er mit einigen seiner Kameraden für die DLRG 1948 und 1949 aus von der Industrie ausgemusterten Blechen zusammengebaut hatte und die mehr als 40 Jahre auf der Ruhr ihren Dienst leisten sollten. Im Vorstand bekleidete Doetsch 1970 das Amt des Technischen Leiters, zwischen 1948 und 1973 trug er als Geschäftsführer zur Gestaltung des Bezirks bei.

Vielfach ausgezeichnet

Für seine Verdienste um die Schwimmausbildung und Wasserrettung wurde Theo Doetsch mehrfach ausgezeichnet. So wurde er während der Eröffnung der Ruhrrettungsstation im Juni 1959 mit dem damals noch höchsten Verdienstzeichen in Gold geehrt. Zum Ehrenmitglied des Bezirks wurde er am 17. März 1974 ernannt, 1980 wurde ihm die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.
Nach der durch eine Softwareumstellung bedingten Neuordnung der Mitgliedsnummern erhielt Theo Doetsch die laufende Nummer „1". Von 1990 bis zu seinem Tod im September 1998 leitete er als Vorsitzender den Ehrenrat des Bezirks Mülheim an der Ruhr.

Oberstadtdirektor Bernhard Witthaus zeichnet den DLRG-Geschäftsführer Theo Doetsch am 17. Juni 1959 mit dem Verdienstzeichen in Gold aus. *Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr*

Zum ersten Bezirksleiter der DLRG wurde der Stadtbadinspektor Albert Roß gewählt. Sein Stellvertreter wurde der Lehrer Karl Dunkelberg. Walter Werny übernahm die Technische Leitung der DLRG. Medizinischer Beirat wurde der Arzt Dr. Hans Goldmann. Ihm folgten zwischen 1929 und 1934 seine Mülheimer Kollegen Dr. Tomberg und Dr. Reinecke.
Ab März 1929 bildeten Mülheim an der Ruhr, Duisburg und Essen innerhalb des Landesverbandes Nordrhein eigenständige Bezirke der DLRG.
Zu diesem Zeitpunkt hatte die heute über 700 Mitglieder zählende Mülheimer DLRG bereits 200 Mitglieder und erreichte mit ihren jährlich mehr als 6000 Schwimmstunden unzählige Kinder, die so von Nichtschwimmern zu Schwimmern wurden.



Postkarte des Restaurants Ruhrschlößchen (um 1901), wo die DLRG Mülheim im April 2025 gegründet wurde.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Von Anfang an verstand es die DLRG, für ihre Anliegen in der Mülheimer Stadtgesellschaft Kooperationspartner zu finden. Dazu gehörten die Stadtverwaltung, Polizei, Feuerwehr, Sportvereine, Schulen, das Deutsche Rote Kreuz (DRK), der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM), die katholische Deutsche Jugendkraft (DJK), die örtliche Industrie, der Arbeiterwasserrettungsdienst, der Marineverein und die Technische Nothilfe, ein Vorläufer des 1952 gegründeten Technischen Hilfswerkes (THW). Mit den genannten Kooperationspartnern konnte die DLRG, die ab 1925 von der Stadt mit jährlich 1000 Reichsmark unterstützt wurde, ihren Aktionsradius schnell erweitern.

Mülheim an der Ruhr vor 100 Jahren

Im Gründungsjahr 1925 hatte die Stadt Mülheim an der Ruhr 127.000 Einwohner und wurde seit 21 Jahren vom liberalen Oberbürgermeister Paul Lembke regiert, der als „Gründer der Großstadt Mülheim an der Ruhr“ in die Geschichte eingegangen ist. 1925 war für die Mülheimerinnen und Mülheimer auch das Jahr, in dem sie sich über das Ende der französischen Ruhrbesetzung, die Fertigstellung der Stadthalle und des mit einem Freibad ausgestatteten Ruhrstadions und die Eröffnung des Flughafens Essen/Mülheim freuen konnten. Und auch dies gehörte zum Jahr 1925, die Gründung der Mülheimer NSDAP, die schon 1924 mit zwei Stadtverordneten in den Rat eingezogen war.

Mitglieder der Mülheimer DLRG im Jahr 1929 an ihrer mobilen Rettungsstation unterhalb des Kahlenberg-Restaurants.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Der Aufbau geht voran

Im Juni 1929 eröffnete die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die inzwischen über ein Motorboot und drei Ruderboote verfügte, unterhalb des Kahlenbergs ihre erste schwimmende Rettungsstation und am Weißen Turm einen Verbandsraum. Sie machte ihrem Namen von Anfang an alle Ehre. Bis 1929 hatte die DLRG bereits 60 Menschen vor dem Ertrinken retten können. Bis 1939 sollte die Zahl, der von der DLRG geretteten Menschen auf 88 ansteigen. Dank ihres Schwimmunterrichtes im Stadtbad erhöhte sich der Anteil der schwimmfähigen Schülerinnen und Schüler bis 1939 auf 70 Prozent.

In den ersten 15 Jahren seines Bestehens konnte der von Michael Spoden angeführte DLRG-Landesverband die Zahl der im Rheinland ertrunkenen Menschen in Rhein und Ruhr von 477 auf 94 reduzieren.

1928 entwickelte der Technischer Leiter des Bezirks Mülheim an der Ruhr, Walter Werny, einen 900 Gramm schweren Rettungsball. Er wurde zunächst aus Leder und später aus Schaumstoff hergestellt. Ihn konnte man leichter, als den traditionellen Rettungsring, weit ins Wasser hineinwerfen. Seine Schlaufen machten nicht nur dies möglich. An ihnen konnten sich auch Ertrinkende leichter festhalten als am glatten und runden Rettungsring. Deshalb machte der Rettungsball, made in Mülheim an der Ruhr, landesweit Schule. Schaut man in die Jahresstatistiken der DLRG, so zeigt sich, dass ihre Mitglieder pro Badesaison 3000 bis 6000 ehrenamtliche Wach- und Rettungsdienststunden und mehr als 300 Bootsfahrstunden auf und an der Ruhr leisten. Legt man einen Mittelwert von jährlich 4500 Wachtstunden an der Ruhr zu Grunde, so kommt man in den bisher 100 Jahren der DLRG Mülheim an der Ruhr auf beeindruckende 450.000 ehrenamtliche Einsatzstunden.

Neue Herausforderungen

Mit der Weißen Flotte, die ab 1927 am Wasserbahnhof in Richtung Kettwig startete, wurde das Handwerk der Lebensretter,

Eine frühe Rettungstafel der DLRG mit einem der 1928 vom DLRG-Pionier und Schwimmmeister Walter Werny erfunden Rettungsball.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

die die Wacht am sechs Kilometer langen Ruhrstrand zwischen Stadthalle und Mintard hielten, deutlich herausfordernder. Denn jetzt mussten sich die Schwimmer die Ruhr nicht nur mit den Ruderern, sondern auch mit den anfangs sieben Motorschiffen der Weißen Flotte teilen. Vor diesem Hintergrund schloss die DLRG 1929 für ihre Rettungsschwimmer eine Versicherung ab und übernahm im Auftrag der Berufsgenossenschaft die Schwimmausbildung der Ruhrschiffer.
Dass die Weiße Flotte in ihrer ersten Saison fast 500.000 Fahrgäste beförderte, zeigt, dass die meisten Menschen ihre Freizeit und ihre Ferien in ihrer Stadt und in ihrer Region und besonders gerne an der Ruhr verbrachten. Denn Auslandsreisen waren damals einer kleinen, materiell begüterten Minderheit vorbehalten. Doch die DLRG war damals oft auch im Winter gefragt, wenn sie das Eislaufen auf der damals oft zugefrorenen Ruhr überwachte. Dank der Ruhr und der an venezianische Palazzi erinnernden Uferbauten (Stadthalle und Stadtbad) genoss Mülheim in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre den Ruf eines Ruhrvenedigs.
Doch mit dem New Yorker Börsenkrach begann im Herbst 1929 eine Weltwirtschaftskrise, von deren sozialen und wirtschaftlichen Folgen auch die Menschen in Mülheim an der Ruhr nicht verschont bleiben sollten. Ab 1930 wurde das Ruhrufer nicht mehr nur von Badegästen, sondern auch von arbeitslosen Dauercampern bevölkert, die ihre Wohnung verloren hatten. Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise waren

DLRG-Schwimmmeister Walter Werny (4. von links) beobachtet im Winter 1930/31 das Schlittschuhfahren auf der damals in Teilen zugefrorenen Ruhr.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Ende 1932 landesweit sechs Millionen Menschen erwerbslos. In Mülheim an der Ruhr waren es 17.000 der insgesamt 47.000 erwerbsfähigen Menschen. Die DLRG machte aus der Not eine Tugend und bildete viele Erwerbslose zu Schwimmern und 30 von ihnen sogar zu Rettungsschwimmern aus. So konnte die DLRG Mülheim an der Ruhr am Beginn der 1930er Jahre im Notfall auf sehr viele Rettungsschwimmer und Rettungsschwimmerinnen zurückgreifen. Ihre Wach- und Rettungsdienste leistete die DLRG zwischen Mai und Oktober, jeweils samstags, sonntags und an Feiertagen zwischen 14 und 21 Uhr. Wer sonntags für die DLRG im Einsatz war, bekam dafür eine Mark Verzehrgeld.

Unter dem Hakenkreuz

Auch in Mülheim an der Ruhr beförderten die sozialen Folgen der Weltwirtschaftskrise den Aufstieg der Nationalsozialisten, die mit 23 Stadtverordneten nach der Kommunalwahl vom 12. März 1933 die stärkste Ratsfraktion und mit dem Reichsbahninspektor Wilhelm März den Oberbürgermeister stellten. Von der nationalsozialistischen Gleichschaltung blieb auch die ab 1934 von dem Arzt Dr. Anton Lohmann geführte DLRG nicht verschont. Ab 1933 gehörte die DLRG dem Reichsbund für Leibesübungen an, der dem Reichssportführer, Hans von Tschammer und Osten, unterstand.

Er war Mülheimer Lebensretter: Heinz „Klacki“ Gladen

Rettungsübung auf der Ruhr Mitte der 1970er Jahre, bei der Heinz Gladen sich „retten“ lässt. Mit auf dem Bild: Taucher Rolf-Dieter Monning, Hans Ott, Egon Schmidt und Uwe Buschmann (von links).
Foto: Archiv DLRG Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

Heinz Gladen, genannt Klacki, wurde im Dezember 1938 geboren und trat 1967 in Mülheim in die DLRG ein. Von da an hatte er sich vor allem der Ausbildung von Schwimmerinnen und Schwimmern verschrieben, war aber auch in anderen Ämtern und Funktionen innerhalb der Heimatgliederung aktiv.
Die meisten Menschen in Mülheim dürften Klacki bei ihrer eigenen Schwimmausbildung kennengelernt haben. Denn über viele Jahre war Heinz am Beckenrand zu finden – und das eigentlich täglich. Hunderten, wenn nicht sogar Tausenden Mülheimerinnen und Mülheimern dürfte er seit 1968 das Schwimmen beigebracht und sie über die verschiedenen Abzeichen auch weiterentwickelt haben. Nebenher war er im Vorstand bereits früh als Jugenwart aktiv. Bis in die Mitte der 1980er Jahre hinein trug er außerdem als Wachleiter und als Technischer Leiter Verantwortung, ehe er sich schließlich nur noch der Ausbildung widmete.

Rettungsboot trägt seinen (Spitz)Namen

Für seine Verdienste wurde er nicht nur mit den Verdienstzeichen der DLRG (zuletzt Gold mit Brillant im Jahr 2005) und der Ehrenspange der Stadt Mülheim (1998) geehrt, bereits im Jahr 2000 wurde Heinz Gladen zum Ehrenmitglied des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr ernannt. Aus der aktiven Arbeit verabschiedete er sich 2012. Vier Jahre später wurde ihm noch eine besondere Ehre zuteil: das neue Mülheimer Rettungsboot wurde nach ihm benannt und auf den Namen „Klacki“ getauft. Das durfte er selbst noch miterleben, ehe er rund ein Jahr später am 11. Oktober 2017 verstarb.

Heinz Gladen (rechts) neben dem damaligen Bezirksleiter Werner Oesterwind bei der Bootstaufe des nach ihm benannten „Klacki“ im Jahr 2016. *Foto: Archiv DLRG Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Auch der Nachfolger des beim Starkregen „Bernd“ 2021 verunfallten und irreparabel beschädigten Rettungsbootes trägt seit November 2024 als „Klacki II“ seinen Namen. „Durch den Unfall im Einsatzgeschehen hatte das nach Klacki benannte Rettungsboot nur eine recht kurze Lebensdauer“, erklärte Bezirksleiterin Frauke Jerabeck bei der Taufe der neuen Boote. „Darum haben wir gar nicht lange überlegen müssen, wie der Nachfolger heißen würde. Es wäre nicht gerecht, das Erbe einer Person, die Jahrzehnte für die DLRG gearbeitet hat, nach nur wenigen Jahren aus dem Einsatz zu nehmen. Das Engagement und die Hingabe, die Klacki in all den Jahren gezeigt hat, verdienen es, dass sein Andenken und seine Leistung in einem Boot weiterlebt, das für viele Jahre seinen Dienst tut. “

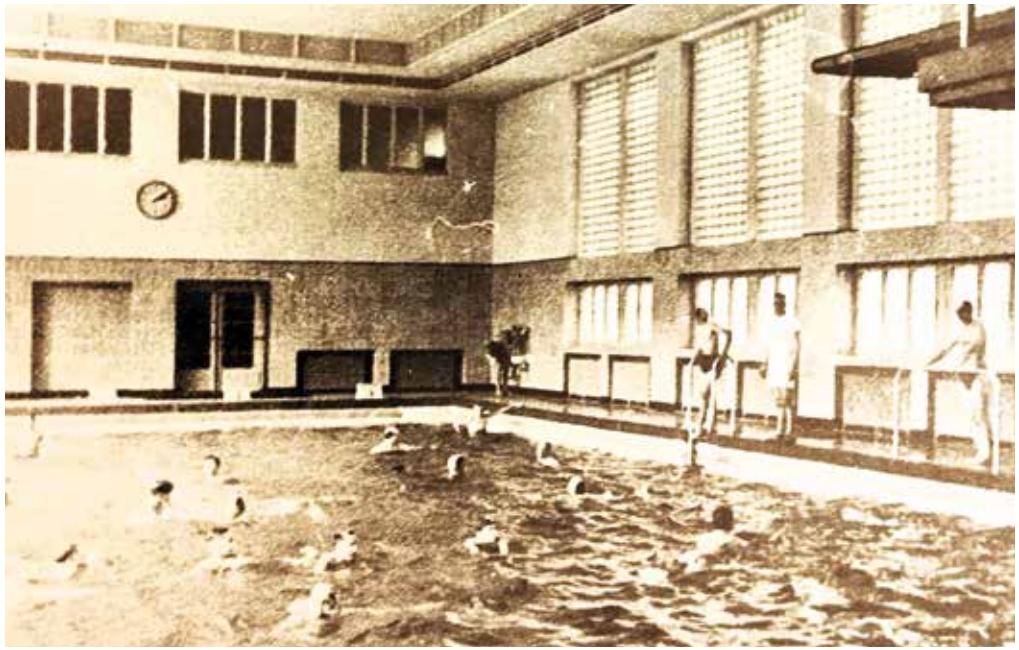
Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

Historie

Mit dem Verbot des aus der Sozialdemokratie und ihrer 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt erwachsenen Arbeiterwasserrettungsdienstes verlor die DLRG 1933 einen wichtigen Kooperationspartner, der sie im Freibad des im Sommer 1925 eröffneten Styrumer Ruhrstadions unterstützt hatte.
Gleichzeitig musste die DLRG auch Mitglieder der SA und der Marine-HJ integrieren und sich das Stadtbad mit der SA teilen. Und auch die DLRG unterstand als Vereinigung ab 1938 der gesetzlichen Pflicht, jüdische Mitglieder auszuschließen, denen darüber hinaus verboten wurde, weiterhin öffentliche Schwimmbäder zu besuchen.

Die DLRG-Mitglieder Theo Doetsch und Irmgard Haupt haben Aufsätze über die Arbeit der DLRG in den Jahren 1938 und 1939 überliefert, in denen sich der nationalsozialistische Zeitgeist spiegelt, der von Körperkult, Heroismus und völkischem Denken geprägt war. So lesen wir in den damaligen Ausführungen von Doetsch und Haupt:

> *„Tag für Tag fordert der nasse Tod jahrein und jahraus zahlreiche Opfer. Wie war es möglich und wie ist es möglich, dass so viele wertvolle Menschenleben immerfort verloren gehen? Es hat Zeiten gegeben, da war die Kunst des Schwimmens in unserem Volke sehr unterbewertet. Erst die letzten Jahrzehnte haben hier Wandel geschaffen, und die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, darf es sich als ihren Verdienst anrechnen, bahnbrechend gewirkt zu haben. Sie hat nicht allein auf den gesundheitlichen Wert des Schwimmens hingewiesen, sondern auch auf die ideellen Werte, die für unser Volk im Schwimmsport liegen. Sie hat hervorgehoben, wie viele wertvolle Menschenleben durch den Ertrinkungstod im Kampf mit den Kräften der Natur verloren gegeben werden. Vor einem Vierteljahrhundert trat die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ins Leben. Ihr wesentlicher Zweck ist es, im Volke die sachgemäße Kenntnis und Fähigkeit der Rettung Ertrinkender und deren Wiederbelebung, somit die Pflege und Vertiefung des Rettungsgedankens im Allgemeinen zu vertreten und zu vertiefen, und weiterhin alles zu tun, was geeignet ist, Ertrinkungsmöglichkeiten zu verhindern und zu beseitigen. Zu diesem Zwecke wurden in erfolgreicher Weise Schutz- und Rettungsmaßnahmen eingerichtet. Dieser, im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft wirkenden Organisation, kann und soll jeder angehören, der den Willen hat, folgend tätig zu sein, und der den Sport nicht um seiner selbst willen, sondern um einer höheren Lebensführung willen, betreibt. Die DLRG treibt einen Ausbildungsdienst, um alle Vorkehrungsmaßnahmen gegen den Tod durch Ertrinken zu fördern. Auch der Gasschutz ist in ihr Aufgabengebiet miteingeschlossen. In allen in Frage kommenden Organisationen versucht sie unser Volk durch Rettungsübungen*



Das Stadtbad an der Ruhr wurde 1912 eröffnet und nach 86 Jahren im Jahr 1998 geschlossen. Hier eine Aufnahme aus den 1930er Jahren.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

zu schulen. Und an besonders verkehrsreichen Gewässern richtet sie Rettungsstellen ein. Vorträge, Ausstellungen und Auszeichnungen besonderer Leistungen im Wasserschutz vervollständigen das große Aufgabengebiet dieser verdienstvollen Organisation. Welche Pflichten habe ich nun als Rettungsschwimmer zu erfüllen? Ich muss meinen Körper stählen durch eine planmäßige Vorbereitung auf meine Aufgaben und durch fortgesetztes Üben des Rettungs- und Befreiungsgriffes. Denn nicht nur die theoretische Kenntnis, dieser Dinge allein ist es, sondern die dauernde praktische Ausübung verschafft mir die Sicherheit im Handeln. Die Wiederbelebungsmethoden müssen in Fleisch und Blut übergegangen sein. Meine herausragendste Pflicht ist es, durch Kleinarbeit im Rahmen der Organisation Schwimmer zu Rettungsschwimmern auszubilden und die Zahl der Rettungsschwimmer zu vergrößern. Wodurch die Unglücksfälle im Wasser immer kleiner und die Sicherheit des einzelnen Volksgenossen immer größer wird. Die Kenntnis und praktische Betätigung im Rettungsdienst lässt mich die Sicherheit gewinnen, in allen Lagen eingreifen und handeln zu können, so dass Misserfolge nur sehr selten auftreten können. Das Gefühl der unbedingten Sicherheit muss sich von mir auf diejenigen übertragen, die ich auszubilden habe. In all meinem Handeln muss ich mir

1936 wechselte die schwimmende Ruhrstation der DLRG unterhalb des Kahlenbergs die Ruhrseiten.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

immer der Verantwortung bewusst sein, die ich gegenüber der Volksgemeinschaft habe…Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ist eine Gemeinschaft tatkräftiger Menschen, die sich freiwillig einsetzen, um gegen den Ertrinkungstod zu kämpfen. Die DLRG ist innerhalb des Reichsbundes für Leibesübungen dem Reichssportführer unterstellt. Eingeteilt wird die DLRG in Landesverbände. Diese gliedern sich wieder in Bezirke, welche innerhalb ihrer Gebiete Verwaltungsstellen einrichten können. Jeder Bezirk hat nun, je nach seiner Größe, eine Anzahl von Ortsverwaltern. Unter der Führung des Ortsgruppenobmannes haben sie die Pflicht, den deutschen Volksgenossen nahezulegen, wie notwendig es ist, zu lernen und dann wieder zu lehren, Menschen vom Ertrinkungstod zu retten. Man kann sich die praktischen Kenntnisse nicht selbst aneignen, sondern es ist erforderlich, in der DLRG an Kursen teilzunehmen, um sich

Unsere Ausrüstung kostet Geld

Für unsere Arbeit benötigen wir

- KfZ (Geräte-/Kommandowagen): 50.000 - 130.000 Euro
- Boote inklusive Anhänger /Trailer: ca. 50.000 Euro
- Ausrüstung zur Unterwasserortung (Sonar, Unterwasserdrohne): ca. 25.000 Euro
- Anhänger mit Strömungsretter-Ausrüstung (aus Landesmitteln)
- Anhänger mit Tauchausrüstung (aus Landesmitteln)

Unterhalt, Übungen und Einsätze kosten uns je nach Aufwand und Häufigkeit zwischen 15.000 Euro und 25.000 Euro pro Jahr.

Jetzt online spenden:

Zu SumUp

(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!

Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

eine vorschriftsmäßige Ausbildung zu erwerben. Hierin besteht nun eine der wichtigsten Aufgaben des Ortsgruppenobmannes, dafür zu sorgen, dass eine ausreichende Reklame vorhanden ist. Hat er eine Gruppe Eifriger zusammengestellt, so richtet er eine festgelegte Übungsstunde einmal in der Woche ein, in der gezeigt wird, anhand praktischer Vorführungen, wie überhaupt eine Rettung von statten geht, und wie notwendig es ist genau zu lernen, wie man einen Ertrinkenden behandeln muss. Natürlich müssen diese Übungsstunden öffentlich für jeden Volksgenossen sein, damit diese sehen, welche Aufgaben sich die DLRG stellt und auch erfüllt. Aber mit den Kursen allein ist es auch nicht getan. Letzten Endes lässt sich nicht jeder dazu bewegen in der Badeanstalt solches sich anzuschauen. Werden durch die Schulen Schwimmveranstaltungen abgehalten, so kann der Ortswalter nicht wachsam genug sein, um auch hier durch seine geschulten Mitarbeiter Übungen zu zeigen. Denn gerade bei den Eltern findet er doch wohl die dankbarsten Zuhörer und Verständnis. Die Hauptsache ist, dass ein jeder sieht, dass die DLRG auch ihre Aufgaben praktisch verwertet. In allem muss man erkennen können, dass die Geschulten, das, was sie gelernt haben, in die Tat umsetzen. In den letzten Jahren, wo sich der deutsche Mensch losgemacht hat von der Stadtluft und seine Erholung in der freien Natur sucht, hat die DLRG eine große Pflicht übernommen, nämlich dort, wo doch irgendeine Gelegenheit vorhanden ist, Badeanlagen geschaffen worden sind, in der Art von Strandbädern, Freibädern und Städtischen Flussbadeanstalten. An solchen Orten ist es eine Pflicht des Ortswalters, Unterführer zu sammeln und Wachen aufzustellen. Dieses geschieht, indem man innerhalb des Strandbades eine Rettungsstelle einrichtet, die von geschulten Männern geleitet wird. Natürlich hat es keinen Zweck, dass nun diese Männer in diesem Häuschen sitzen und warten bis ein Mensch ertrinkt. Befindet sich die Wachstelle an einem Fluss, so ist es erforderlich, mit einem Kahn die Stellen entlangzufahren, an denen sich Strudel befinden oder ein Verbot besteht, nicht zu baden. Denn es gibt leider immer noch genug Fälle, in denen Menschen durch Leichtsinn ihr Leben mit dem Ertrinkungstod bezahlen

Eine zeitgenössische Aufnahme: 1948 wurde die DLRG Mülheim an der Ruhr im Handelshof neu gegründet.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

müssen. Der Wachposten hat auch genau darauf zu achten, wo Kinder baden. Ferner, wenn Kinder in Ruderbooten und Kähnen die bekannten Scherze treiben. Tritt es nun ein, dass die Hilfe eines Wachpostens erforderlich ist, so muss vor allen Dingen dafür gesorgt sein, dass das Rettungsmaterial in Ordnung ist. Jeder Schaden muss sofort gemeldet werden. Dieses muss der Obmann seinen Helfern stets vor Augen führen. Denn er trägt die volle Verantwortung in seinem Bezirk. Entlang der Flüsse werden Tafeln angebracht, auf denen in Bildern und Worten die wichtigsten Nothelfergriffe erklärt werden. Ferner ist ein Rettungsball oder ein Rettungsring mit einer Leine befestigt. Der Ortsgruppenobmann muss ständig, wenn nicht er, dann aber seine Mitarbeiter von Zeit zu Zeit nachprüfen, ob alle die Rettungsgeräte in Ordnung sind. Nur dann kann eben im Sinne der DLRG gearbeitet werden. Und es tut Not,

Mitglieder der DLRG bei einer der ersten Rettungsübungen auf der Ruhr. *Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr*

Die 1950 neugebaute schwimmende Rettungsstation der DLRG vis-a-vis des Kahlenbergs. 1984 wurde sie von Mitgliedern des Bezirks Mülheim an der Ruhr als Miniaturmodell nachgebaut. *Foto: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr*

stets immer wieder zu arbeiten, damit die Jugend sich immer mehr einsetzt, freiwillig in der DLRG zu arbeiten. Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Deutsche ein Retter, das sei der Ruf allezeit für die DLRG."

Die Arbeit der DLRG wurde insofern von den Nationalsozialisten gefördert, indem sie im Sinne der NS-Ideologie der körperlichen Ertüchtigung und damit indirekt auch der Wehrertüchtigung diente. Sie machten den Schwimmunterricht 1933 zum Pflichtfach. Die Zahl der Rettungsschwimmer stieg in den 1930er Jahren an. Seit 1936 konnte die gegenüber dem Kahlenberg ankernde schwimmende Rettungsstation um 30 „fliegende Rettungswachen" – also patrouillierende Personen – erweitert werden. Doch mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, der fast 8000 Mülheimerinnen und Mülheimern das Leben kosten sollte, wurden immer mehr Mitglieder der DLRG zur Wehrmacht eingezogen, so dass deren Arbeit 1942 zum Erliegen kam.
Allerdings hielten viele Mitglieder der DLRG auch während des Krieges den Kontakt zueinander aufrecht.

Neuanfang

Der Zweite Weltkrieg endete in Mülheim an der Ruhr am 11. April 1945 mit dem

Historie

Einmarsch amerikanischer Truppen.
Im Juni 1945 wurde Mülheim Teil der britischen Besatzungszone. Die britische Militärregierung verbot die DLRG und beschlagnahmte von 1945 bis 1949 den Wasserbahnhof und das Stadtbad.
Trotzdem boten bereits 1946 Theo Doetsch, Jan Biermann und Fritz Langnick eine Schwimmstunde in der von Bomben verschonten Halle 1 des Stadtbades an. Erst am 14. Oktober 1947 gestattete die Militärregierung eine Neugründung der DLRG. Im gleichen Jahr führte Schwimmmeister Theo Doetsch, erste offizielle Schwimmkurse der DLRG im Stadtbad durch.
Die eigentliche Neugründung der DLRG Mülheim an der Ruhr vollzog sich mit einer Versammlung am 9. März 1948 im Hotel Handelshof an der Friedrichstraße, die zwischen 1936 und 1945 Adolf-Hitler-Straße geheißen hatte. Dr. Anton Lohmann wurde wieder zum Bezirksleiter und Theo Doetsch zum Geschäftsführer der DLRG gewählt.
Mit Unterstützung des Mülheimer Bergwerksvereins und der Styrumer Röhrenwerke konnten DLRG-Mitglieder 1949 drei Boote und 1950 eine neue schwimmende Rettungsstation, vis-a-vis des Kahlenbergs in Betrieb nehmen. Drei Schwimmkörper der ehemaligen Militärbadeanstalt wurden zu einem Floß zusammengebaut und mit einer Plattform versehen. Dazu kamen links quer gelegen das Häuschen der ehemaligen und gekenterten alten Station als Geräteschuppen sowie in Längsrichtung die große Baracke mit Arzt- beziehungsweise Sanitätsraum. Die Boote waren zwischen den Schwimmern untergebracht. Der Einstieg erfolgte über Luken in der Plattform. Am 7. Mai 1950 erfolgte die Einweihung der neuen schwimmenden Rettungsstation durch Stadtdirektor Witthaus. Im Arzt- und Sanitätsraum wohnte bis zum Abriss der Station der Wachleiter und Gerätewart Erwin Ludwig – für ihn eine Bleibe, für die DLRG eine gute Diebstahlsicherung. Lag die Station im Winterhalbjahr im Schleusenkanal, hatte Erwin Ludwig auch einen Elektroanschluss vom Wasserbahnhof.

Funktionsträger

Bezirksleitung

1925 - 1927	Stadtbadinspektor Roß
1928 - 1933	Kockler
1934 - 1955	Dr. med. Anton Lohmann

stellv. Bezirksleitung

1925 - 1925	K. Dunkelberg
1926 - 1927	Agnes
1928 - 1929	Klöber
1930 - 1931	Witt
1932 - 1932	Walter Werny
1933 - ????	August Westhoff
1948 - 1950	Heinz Metzmacher

Geschäftsführung

1925 - 1925	W. Lübbelsmeyer
1926 - 1927	Walter Werny
1928 - 1928	Josef Witsch
1929 – 1929	Heinemann
1930 - 1930	Meißler
1931 - 1932	Ricken
1933 - ????	Josef Witsch
1948 - 1973	Theo Doetsch

Schriftführung

1925	W. Lübbelsmeyer
1926 - 1927	Josef Witsch
1929	Stadtbadinspektor Roß
1932	Bleckmann
1948 - 1949	Menzel

Schatzmeister

1925 - 1926	H. Pottbecker
1929 - 1932	August Westhoff
1933 - ????	Josef Witsch
1948 - 1964	Horst-Dieter Weller

Technische Leitung

1925 - 1927	Walter Werny
1928 - 1929	Lange
1930 - 1932	Walter Werny
1933 - ????	Dunkelberg
1948 - 1950	Fritz Langnick

Wachdienstleiter / Wachleiter

1948 - 1953	Erwin Ludwig

Bezirksarzt

1926 - 1929	Dr. med. Goldmann
1930 - 1930	Dr. med. Reinecke
1931 - 1932	Dr. med. Tomberg
1933 - 1955	Dr. med. Anton Lohmann

Pressesprecher / Referent für Öffentlichkeitsarbeit

1948 - 1953	Heinz Buchloh

Leitung der Schwimmstunden

Stadtbad:
Heinz Buchloh (1948 - 1965)

Mit verlässlichen Partnern ins Leben eintauchen
Wir stehen für Wohn- und Lebensqualität, Zusammenhalt und Miteinander in Mülheim.
Mein Zuhause

Unsere Ausrüstung kostet Geld

Beispiel Strömungsrettung für ca. 1.500 Euro:

- Wildwasser-Helm
- Neoprenanzug
- Wildwasser-Weste
- Kletterausrüstung
- Wurfsack
- Stiefel

Jetzt online spenden:

Zu SumUp

(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!

Ich bin Mülheimer Lebensretter: Karl-Heinz Buschmann

Karl-Heinz Buschmann, der 1937 in Wesel geboren wurde, hatte im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr eigentlich gar keine lange aktive Zeit. Dafür war diese aber Mitte bis Ende der 1970er Jahre umso intensiver. Den Erstkontakt gab es allerdings schon früher. „Meine damalige Jugendgruppierung, heute würde mal wohl Clique dazu sagen, war immer schon schwimmbegeistert", erinnert er sich an die 1950er Jahre. „Es dürfte so 1958 gewesen sein, als einer von uns die Anregung gab, doch mal den Grundschein in der DLRG zu machen." Es war der erste Berührungspunkt mit dem Verband, der aus privaten Gründen aber nicht lange anhielt. Karl-Heinz gründete eine Familie und konzentrierte sich auf seine berufliche Laufbahn, die ihn im Kraftwerksbau viel auf Montage unterwegs sein ließ.
Als es darum ging, für Sohn Uwe im Teenageralter eine sinnvolle Freizeitbeschäftigungen zu finden, erneuerte sich der Kontakt zur DLRG in Mülheim. „Mit Blick auf die inzwischen auch schon 50-jährige Vereinszugehörigkeit von Uwe und seiner Frau Petra lässt sich im Jubiläumsjahr auch aus persönlicher Sicht resümieren, dass die damalige Entscheidung nicht so falsch war." Doch auch für Karl-Heinz hatte dieser Entschluss Folgen, denn er wurde selbst aktiviert, als die bisherige mobile Bootsrampe an der Ruhr durch einen festen Steg ersetzt werden sollte. „Über Uwe wurde der gelernte Bauschlosser – also ich – angesprochen, an dem Bau mitzuwirken", erinnert sich der damals Enddreißiger. „Erich Körner hatte die Pläne bereits fertig und so konnten wir schnell ans Werk gehen." In Gemeinschaftsleistung wurde das Projekt umgesetzt und zusammen mit der Tauchgruppe in der Ruhr montiert.

Sprung ins kalte Wasser

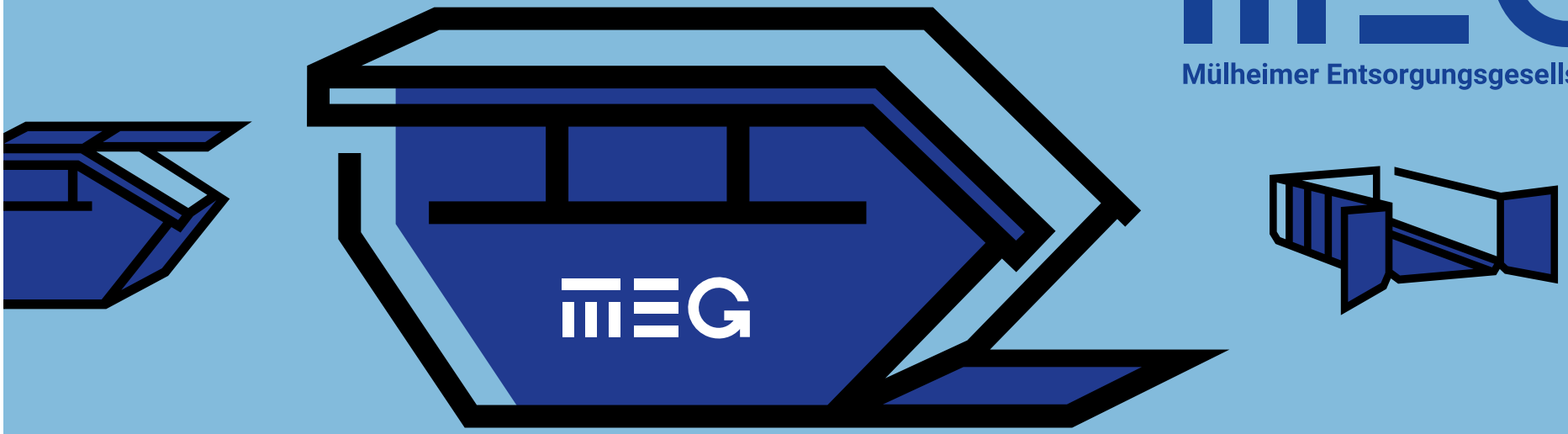
Dann kam die Sache mit dem kleinen Finger und der ganzen Hand: Karl-Heinz Buschmann wurde für den „Job" als Stationswart begeistert, wuchs immer weiter in den Verein hinein und fand sich 1977 plötzlich als Einsatzleiter wieder. Rückblickend beschreibt er es selbst immer noch als Sprung ins kalte Wasser. „Das war zu der Zeit noch als Gesamtleitung in der Technik verstanden, ich war also für den Ausbildungsbetrieb in den Schwimmbädern genauso mitverantwortlich wie für die Organisation an der Wache am Mulhofs Kamp mit all ihren Facetten." Er hängte sich mit der Akribie hinein, für die Karl-Heinz immer schon bekannt war, las sich in die Themen ein, wurde von Rolf-Dieter Monning zum Tauchen motiviert, machte seinen

Karl-Heinz Buschmann ist selbst nicht mehr aktiv, verfolgt aber unter anderem über Sohn Uwe weiterhin die Entwicklung des Bezirks und der DLRG im Allgmeinen. *Foto: Stefan Mülders*

Lehrschein bei Erika Fastrich (mit etwas ausufernder Abschlussarbeit) und setzte die damals vom Bezirk Sporthochschule initiierte neue Anfängerschwimmausbildung sowie die neue Deutsche Prüfungsordnung durch. „Das war bei den alteingesessenen Ausbildern gar nicht einfach, aber mit den jüngeren haben wir bald für eine gute Durchdringung im Bezirk sorgen können." So gelang es, bereits 1978 insgesamt 14 Lehrscheine gemäß der neuen Richtlinien umzuschreiben. Dabei half der enge Kontakt zum Landesverband und vor allem in die Nachbarbezirke Oberhausen und Essen, allen voran der zu Helmut Henkel, mit dem er über viele Jahre eine Freundschaft pflegte. „Auch Theo Doetsch, der mir über die Zeit ebenfalls freundschaftlich verbunden war, gab mir manch guten Rat und machte mir ebenfalls Mut bei der Umsetzung der neuen Prüfungsordnung." Inzwischen war Karl-Heinz viermal die Woche in den verschiedenen Mülheimer Bädern zugegen und quasi an jedem Wochenende zusätzlich an der Rettungsstation. Entsprechend „verlagerte" sich auch das Familienleben. „Wir haben alle gemeinsam und zusammen mit den anderen Familien tolle Zeiten am Mulhofs Kamp verbracht, an die wir bis heute gerne zurückdenken."
1979 wechselte Karl-Heinz aus persönlichen Gründen in den Bezirk Essen, wo er einige Jahre aktiv war. Als er nach langer Zeit in die eher passive Mitgliedschaft gewechselt war, kehrte er als solches 1991 auch nach Mülheim an der Ruhr zurück. Seitdem beobachtet er interessiert die weitere Entwicklung der DLRG vor Ort und allgemein – und lässt sich davon neben der regelmäßige Lektüre des „Lebensretter" auch durch Sohn Uwe immer wieder berichten.

Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

MEG
Mülheimer Entsorgungsgesellschaft



Klein. Flach. Große Klappe?

Der neue Containershop für Privat und Gewerbe.

vertrieb@mheg.de • T 0208 99660-500
www.mheg.de

Ich bin Mülheimer Lebensretter: Günter „Kleizo“ Behmenburg

Der Bezirk Mülheim an der Ruhr war bereits ein Vierteljahrhundert alt, als Günter Behmenburg 1951 geboren wurde. Anders als in Zeiten der Familienmitgliedschaften heutzutage häufig üblich war er damals nicht sofort DLRG-Mitglied. Die entwickelte sich erst in seiner Jugend. „In den 1960er Jahren bin ich über meinen Schulfreund Helmut Storm an die Wasserrettung herangeführt worden“, erinnert sich der im Jubiläumsjahr 74-Jährige. „Helmut war sowohl in der DRK Wasserwacht als auch in der DLRG aktiv und ich konnte damals am ehemaligen offiziellen Badestrand an der Ruhr in den Wachdienst hineinschnuppern und erste Erfahrungen sammeln.“ Auf der persönlichen Ebene kam er mit den Verantwortlichen der DLRG besser zurecht und schloss sich damals dem Bezirk an. Es folgte der damals klassische Weg über Grund- und Leistungsschein und die Mitarbeit in der Ausbildungsarbeit am Beckenrand. Zwei Jahre später, im Alter von 18 Jahren, legte Günter 1969 die Bootsführerprüfung ab. Auch hier erinnert er sich noch gut: „Ich war zu der Zeit der jüngste Bootsführer im Landesverband und unser Kurs war der erste aus Mülheim, der seine Prüfung nicht auf der Ruhr, sondern auf dem Rhein ablegen musste. Dazu hatten wir vorher gerade mal zwei Übungsmöglichkeiten in Lörick.“ Aus diesen Anfängen entwickelte sich eine wahre Leidenschaft für Boote. Günter war es, der neben allgemeinen Arbeiten an Rettungsstation und Material manchmal von samstags auf sonntags beschädigte Boote über Nacht reparierte, damit sie wieder einsatzfähig waren. Geradezu geliebt hat er das von Theo Deotsch gebaute Stahlboot „Adler 82“. „Dieses Boot mit uraltem stotternden Evinrude 18-PS-Motor und Pinne war quasi mein Boot, wir waren ein Herz und eine Seele. Ich konnte mich voll darauf verlassen und es wie kaum ein anderer manövrieren.“

Aktiv auch außerhalb des Wassers

Auch im Vorstand engagierte sich „Kleizo“, zunächst als Funk- und Materialwart, dann als Bezirksgeschäftsführer. „Damals waren die Zuständigkeitsgrenzen noch fließend und so habe ich auch Freizeitfahrten der Jugend mit organisiert“, erinnert er sich. Der Hausbau in Eigenleistung und berufliche Gründe sorgten dafür, dass Günter für einige Jahre die ehrenamtliche Arbeit in der DLRG niederlegte und auch zeitweilig aus dem Verband austrat. Vor zirka 15 Jahren kam er zurück, verfolgt mit Freude die Arbeit der heute Aktiven und pflegt Kontakte zu den „alten Bekannten“. Das Jubiläumsjahr des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr hat auch für Günter privat noch eine besondere Bedeutung, die zum Teil auch mit dem Verein

Günter „Kleizo“ Behmenburg war viele Jahren aktives MItglied im Bezirk Mülheim an der Ruhr. Im November 2024 wurde das neue IRB nach ihm benannt. *Foto: Stefan Mülders*

zusammenhängt: Er ist seit 50 Jahren mit seiner Frau Renate verheiratet, die er in der DLRG kennen- und liebengelernt hat. Auch sie war viele Jahre aktiv und beide zusammen haben einen Teil der Geschichte des Bezirk mitgeprägt. „Mein Herz schlägt für meine Frau, die DLRG und die DGzRS, bei der ich nun auch schon über 50 Jahre Fördermitglied bin.“

Im November 2024 wurde Günter eine seltene Ehre zuteil. Angesichts seiner Verdienste um den Bezirk wurde das neue IRB (Inflatable Rescue Boat / Schlauchboot) nach ihm benannt; es heißt nach seinem Spitznamen „Kleizo“. In diesem Zusammenhang lüftete er höchstselbst das „Geheimnis“ darum: „Ich war nicht immer mit allem einverstanden und habe das dann auch sehr deutlich gemacht. So wurde ich zum KLEInen ZOrnigen Männchen, wovon schließlich der Spitzname übrig geblieben ist.“

Unsere Ausrüstung kostet Geld

Beispiel Bekleidung
Wasserrettungsdienst
für ca. 340 - 470 Euro:

- Badesachen
- Kopfschutz
- T-Shirt
- Sweatshirt / Pullover
- Jacke
- Hose / Shorts
- Schuhe

Beispiel Zubehör
Wasserrettungsdienst
für ca. 4.500 - 5.000 Euro

- Funkgerät
- Fernglas
- Gürteltasche
- diverse Rettungsgeräte (z.B. Gurtretter, Rettungsboje, Rettungsbrett)
- AED

Jetzt online spenden:

Zu SumUp
(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!

Oberbürgermeister Heinrich Thöne übergibt das DLRG-Motorboot „Michael Spoden“ am 11. Mai 1952 seiner Bestimmung.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

1951 wurde die auf der Ruhr schwimmende Rettungsstation der Mülheimer DLRG bei der Kölner Gesundheitsmesse dem Fachpublikum als vorbildlich und nachahmenswert präsentiert. Über den Bau der schwimmenden Rettungsstation und neuer DLRG-Boote kann man in der damaligen Lokalpresse nachlesen:

„Die alte Rettungsstation lag umgekippt im strömenden Hochwasser der Ruhr. Schwimmmeister Theo Doetsch demontierte sie ganz, organisierte die notwendigen Ersatzteile und baute aus den Trümmern in zwei Monaten eine neue behelfsmäßige Station, die bald wieder auf der Ruhr schwamm. Da keine Boote mehr vorhanden waren, musste der Rettungsdienst zunächst in Form von Uferwachen durchgeführt werden. Theo Doetsch, von Hause aus Karosserieschlosser und begeisterter Bastler, baute aus verbeulten Abfallblechen die ersten drei Rettungsboote, die bei Thyssen kostenlos verzinkt wurden. Und bald stellte die Stadtverwaltung die an der Stadthalle lagernden Reste der alten Militärbadeanstalt für den Bau einer neuen Station zur Verfügung. Sie wurde am 7. Mai 1950 vom Stadtdirektor Bernhard Witthaus ihrer Bestimmung übergeben. Sie lag wieder an der Stelle, gegenüber dem Kahlenberg. Das war auch die Zeit, an dem der Badestrand eröffnet wurde.“

Freibad Ruhr

Die Stadt richtete 1950 einen 2,2 Kilometer langen Badestrand (Freibad Ruhr) ein. Es waren Nichtschwimmerbereiche, Umkleidemöglichkeiten und Toiletten vorhanden. Zur Ruhr hin wurde der Bereich durch gelbblaue Bojen abgegrenzt. Dieser

Die Rettungsstation an der Ruhr wurde durch viel Eigenarbeit der DLRG-Mitglieder 1958 fertiggestellt.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Badestrand wurde bis zu seiner Stilllegung 1973 das Hauptwachgebiet der DLRG. An sonnigen Wochenenden waren im Schnitt 20.000 Badegäste am Ruhrbadestrand, darunter auch viele Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer. Obwohl sich das Leben nach dem Weltkrieg wieder normalisierte, war die Versorgung der Bevölkerung immer noch nicht zufriedenstellend. Auch die DLRG Arbeit war davon betroffen.
Mit welchen Schwierigkeiten der Bezirk Mülheim an der Ruhr bei seinem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zu kämpfen hatte, zeigt ein offener Brief an die Stadtverwaltung, der am 29. März 1951 in der Lokalpresse veröffentlicht wurde. Darin heißt es, verbunden mit dem Hinweis darauf, dass die DLRG im Vorjahr 16 Menschen vor dem Ertrinken habe retten können:

„Die außerordentlich bedauerliche Tatsache, dass das Stadtbad seit Beginn des Jahres wegen Kohlenmangels geschlossen ist, ist auch eine eingreifende Maßnahme in die Tätigkeit des Mülheimer Bezirks der DLRG. Nicht jeder Schwimmer ist Rettungsschwimmer. Aus Schwimmern aber auch Rettungsschwimmer zu machen, ist die Hauptaufgabe der DLRG. Rettungsschwimmer wird man aber nur durch regelmäßige Übung und eisernes Training. Die Übungsstunden muss die DLRG in den Wintermonaten abhalten, damit die Rettungsschwimmer im Sommer den Anforderungen genügen, die an sie gestellt werden. Der Bezirk Mülheim an der Ruhr ist besonders auf die Übungsstunden im Stadtbad angewiesen. Die Anzahl der nach dem Krieg verbliebenen Rettungsschwimmer ist klein und muss durch intensive Ausbildung vergrößert werden. Die Aufgabe des Bezirks wird durch die Eröffnung des Freibades an der Ruhr wesentlich vergrößert. Umso bedauerlicher ist es, dass die Ausbildung von Rettungsschwimmern abgebrochen werden musste. Aber nicht nur die Ausbildung der Rettungsschwimmer erfuhr eine Unterbrechung. Auch die Kurse für Nichtschwimmer mussten abgebrochen werden. Es ist dies

Eröffnung der Rettungsstation am 17. Juni 1959 durch Oberbürgermeister Heinrich Thöne und den DLRG-Bezirksleiter Dr. Erich Riebartsch.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

SANITÄTSHAUS KROLL

Ihr Partner für ein gesundes Leben in Bewegung!

Unser Sanitätshaus in Mülheim an der Ruhr versorgt seit Jahrzehnten Patienten mit Prothesen, Orthesen, Bandagen und mehr. Mit Technik und Material auf dem neuesten Stand der Wissenschaft können wir unseren Patienten seit jeher eine optimale orthopädische Versorgung ermöglichen.

- Prothetik
- Orthetik
- Reha
- Einlagen
- Inkontinenzversorgung
- Kompressionsversorgung
- Brustprothetik
- Bandagen

ÜBER UNS

- Seit 1938 in Mülheim an der Ruhr
- Kooperationspartner der Contillia Gruppe
- Große, moderne Filiale in der Mülheimer Innenstadt
- weitere Filiale in Mülheim Saarn
- umfangreiche Leistungen

JETZT KONTAKTIEREN

Sanitätshaus Kroll GmbH
Kohlenkamp 21
45468 Mülheim an der Ruhr
Düsseldorfer Straße 95
45481 Mülheim Saarn

Tel.: 0208 474443
Email: info@sanitätshaus-kroll.de

sanitaetshauskroll

Unterstützen Sie

- lebensrettende ehrenamtliche Arbeit
- Prävention gegen das Ertrinken
- gesellschaftliches Engagement
- Erste-Hilfe-Kurse für Unternehmen - gerne auch für Sie!

Jetzt Firmenmitglied werden!

Und der DLRG dauerhaft helfen - mit nur 150 Euro / Jahr.

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Ich bin Mülheimer Lebensretterin: Susanne Beierlorzer

Auch wenn Susanne Beierlorzer bisher nie ein Ehrenamt innerhalb des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr übernommen hat, ist sie als Mitglied doch eine wichtige Fördererin und in gleich mehreren Belangen von wichtiger Bedeutung für den Verein. Und das auch mit ihrem Familienunternehmen, der Beierlorzer GmbH.
Geboren 1959 waren Kindheit und Jugend von Susanne bereits durch Wasser geprägt. „Ich war immer sehr wasseraffin und haben unter anderem mein Sportabitur im Schwimmen gemacht“ , erinnert sie sich. Dabei war sie zu der Zeit nie in einem Verein integriert, sondern immer „auf eigene Faust“ in den Bädern aktiv. „Eigentlich wollte ich auch beruflich immer was mit Wasser machen, zum Beispiel Meeresbiologie studieren. Aber davon riet mir mein Hals-Nasen-Ohrenarzt schon früh ab, nachdem ich einige entsprechende Erkrankungen durchgemacht hatte.“ Der Bezug zu Wasser blieb aber irgendwie dennoch immer bestehen und seit 2013 lebt sie diese Leidenschaft durch eine Mitgliedschaft in der DLRG aus.

Die Firma

Das Familienunternehmen BEIERLORZER wurde 1972 durch Susannes Schwiegervater als Fachbetrieb für die sichere und verlässliche Anwendung der Chlorungsverfahren mit Chlorgas, Chlordioxid, Natriumhypochlorit und Calciumhypochlorit zur Wasserdesinfektion gegründet und durch ihren Mann bis zu dessen unerwartetem Tod im Jahr 2000 weitergeführt. Nach einer Phase mit Interimsgeschäftsführung übernahm Susanne die Unternehmensleitung 2008. Seit dem vergangenen Jahr sind auch ihre beiden Kinder in die Firma integriert, die BEIERLORZER irgendwann übernehmen sollen. Auch sie sind bereits in die DLRG eingetreten und werden die Ideen ihrer Mutter fortsetzen.

„Die DLRG ist eine der wichtigsten Organisationen, die wir in Deutschland haben“ , sagt Susanne Beierlorzer. „Leben zu retten als Ziel eines gesamten Verbandes mit vielen Untergliederungen – was kann noch bedeutender sein?“ In Mülheim könne man alle Facetten der vielfältigen Tätigkeiten kennenlernen, aktiv daran teilhaben oder diese unterstützen. „Kinder und Jugendliche werden

Susanne Beierlorzer ist privat und mit ihrer Firma Fördermitglied der DLRG in Mülheim.
Foto: privat

bereits früh an diese Aufgaben herangeführt und so trägt auch die DLRG dazu bei, dass sie sich zu guten Menschen entwickeln können. Es ist schön, zu sehen, wie viele Jugendliche und auch Kinder hier mit Enthusiasmus an den Angeboten teilhaben und sich selbst mit großer Freude einbringen.“ Und neben den eigenen Vereinszielen engagiert sich die DLRG in Mülheim selbst aktiv bei der Sicherung der Badestätten in der Stadt. „Dass ich dieses Engagement mit einer Mitgliedschaft unterstützen kann, ist für mich das Mindeste und es ist mir eine große Freude!“ Außerdem freut sie sich schon jetzt darauf, dass die dreijährige Enkelin bald in der DLRG das Schwimmen lernen wird.

In den 1950er Jahren war von einem Badeverboot an der Ruhr noch keine Rede. Die Rettungsboote der DLRG kamen daher auch für die Überwachung der Schwimmerinnen und Schwimmer zum Einsatz. *Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr*

> *eine bedauerliche Tatsache, wenn man berücksichtigt, dass die Schließung des Mülheimer Schwimmbades in Nordrhein-Westfalen eine Einzelerscheinung darstellt. In Anbetracht dessen, bleibt auch für die Mülheimer Rettungsschwimmer die Frage offen, ob die Schließung des Stadtbades eine Frage des Nichtkönnens oder des Nichtwollens ist.“*

1952 konnte der Bezirk Mülheim an der Ruhr im Beisein des damaligen Oberbürgermeisters Heinrich Thöne ihr erstes Motorboot „Michael Spoden“ in Betrieb nehmen. Es war das erste unsinkbare, größte und schnellste Rettungsboot auf der Ruhr und in Westdeutschland. Der Namensgeber dieses mit einem 18-PS-Motor und einem Tauchgerät ausgestatteten Bootes, gehörte zu den Gründungsmitgliedern der DLRG und war erster Technischer Leiter sowie später Leiter des DLRG-Landesverbandes Rheinland. Bei diesem Anlass wurde auch auf Berechnungen des DLRG-Landesverbandes hingewiesen, wonach die DLRG durch ihre Rettungseinsätze seit ihrer Wiedergründung im Jahr 1948 Versicherungsleistungen für Hinterbliebene in Höhe von 7,5 Millionen D-Mark erspart habe.

Ebenfalls im Jahr 1952 wurde die DLRG auf der Bundesebene Mitglied der 1910 gegründeten Internationalen Föderation der Rettungsschwimmer und Lebensretter. Das passte zur damaligen Politik des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer, der mit seiner Strategie einer Westbindung versuchte, Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg zu rehabilitieren und zu integrieren. Dazu passt es auch, dass sich die DLRG 1952 im Rahmen einer Hochwasserkatastrophe in den Niederlanden an Rettungsmaßnahmen beteiligte, ebenso wie nach der Hamburger Sturmflut ein Jahrzehnt später.
Im Sinne einer aktiven Nachwuchsgewinnung rief die DLRG 1953 eine Jugendgruppe ins Leben. 1953 war das Jahr, in dem Mülheim an der Ruhr offiziell „trümmerfrei“ wurde. Im Jahr darauf übernahm die DLRG auch am Entenfang die Bade- und Schwimmaufsicht. Bemerkenswert: Nach eigenen Angaben hat die DLRG zwischen 1949 und 1955 fast 5000 Schwimmerinnen und Schwimmer ausgebildet, fast 3000 Hilfeleistungen erbracht und mehr als 20.000 Leistungsprüfungen abgenommen. Last, but not least, wurden im gleichen Zeitraum 142 „leichte“ und 61 „akute“ Lebensrettungen bewerkstelligt.

Aufbruch zu neuen Ufern

Im Mai 1955 ging mit dem Tod des Bezirksleiters Dr. Lohmann eine Ära zu Ende. 1956 musste die DLRG Mülheim an der Ruhr ihre schwimmende Rettungsstation

vis-a-vis des Kahlenbergs abbauen. Und die Lokalpresse titelte am 27. Januar 1956 alarmierend: *„Rettungsschwimmer müssen ihren Dienst einstellen“*. Nach dem Ende der Badesaison musste die schwimmende Rettungsstation am 15. Oktober 1956 demontiert werden. Die Bezirksregierung begründete ihre Anordnung damit, dass die schwimmende Rettungsstation bei Hochwasser losgerissen und ins Schleusenwehr getrieben werden könne. Hinzu komme, dass ihr Winterlager am Wasserbahnhof einen für die Schiffe der Weißen Flotte benötigten Anlegeplatz in Beschlag nehme. Außerdem scheiterte der Plan, auf einer Grünfläche oberhalb des Haus Jugendgroschen eine feste Rettungsstation zu errichten, am Landschaftsschutz.

Unter Lohmanns Nachfolger, dem Arzt Dr. Erich Riebartsch, der den Bezirk von 1956 bis 1974 leiten sollte, konnte der DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr seinen Bootsbestand ausbauen, motorisieren und modernisieren. Außerdem konnte ab März 1957 mit Hilfe von Eigenleistungen aus der Mitgliedschaft und durch Spenden aus der Mülheimer und Oberhausener Unternehmerschaft am Mendener Ruhrufer, oberhalb der Haltestelle Hahnenfähre und gleich neben dem Haus Jugendgroschen, eine feste Rettungsstation errichtet werden.

Zeitgleich retteten die Wasserretter in der Badesaison 1957/1958 insgesamt 52 Menschen vor dem Ertrinken. Im Dezember 1958 war der Rohbau der neuen Rettungsstation fertiggestellt, sodass das neue Domizil der DLRG am Mendener Ruhrufer am 17. Juni 1959 vom damaligen Oberbürgermeister Heinrich Thöne ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Thöne sagte damals:

> *„Meine lieben Freunde von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft! Ich sehe hinüber: Das ist Mülheim an der Ruhr. Wir werden als Stadt von der Ruhr durchschnitten. Und sie macht uns manche Sorgen. Aber wir sehen auch, wieviel Freude die Ruhr den Menschen an Sommertagen macht. Diese große Zahl der Sonnen- und Wasserhungrigen, die an solchen Sommertagen das Ruhrtal bevölkern, wären nicht möglich, wenn nicht Sie, meine lieben Freunde von der*

Eines der von Theo Doetsch erbauten Rettungsboote in den 1950er Jahren auf der Ruhr.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Mitgliedsausweis des Bezirks in den 1950er / 1960er Jahren.

Reparatur
Schnelldienst

Ehring

Bedachungen

0208 40 60 60

Meidericher Straße 23 • 45476 Mülheim an der Ruhr

www.ehring-bedachung.de

Wir sind Mülheimer Lebensretter:

Petra & Uwe Buschmann

Petra und Uwe Buschmann lernten sich in der DLRG kennen, heirateten 1984 und sind gemeinsam im Bezirk Mülheim an der Ruhr aktiv. *Foto: Stefan Mülders*

Dass die DLRG immer wieder auch Paare zusammenbringt, ist allgemein bekannt und vielfach erprobt. So ist es auch bei Petra (geb. Weissohn) und Uwe Buschmann. Die beiden lernten sich Ende der 1970er Jahre im Verein kennen und lieben, heirateten 1984 und sind bis heute gemeinsam im Bezirk Mülheim an der Ruhr aktiv. Ob sie allerdings im Schwimmbad oder an der Rettungsstation erstmals aufeinander aufmerksam wurden, da gehen die beiden Meinungen durchaus etwas auseinander... Dabei hatte Petra, geboren 1961, zunächst einen ganz anderen Bezug zum Wasser – in der Mülheimer Kanugesellschaft. Diese war als Verein bereits Mitglied im DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr und hatte daher eine Kooperation für die Schwimmbadnutzung in der Stadt. „So war ich in den 1960er Jahren bereits als Kind häufig im Stadtbad und habe dann dort bei Horst-Dieter Weller Schwimmen gelernt", erinnert sie sich. Darüber und später über Kenterübungen („Eskimorolle") im Südbad kam bereits Kontakt zu vielen DLRG-Mitgliedern zustande, außerdem pflegten damals viele Kanuten in Mülheim eine Doppelmitgliedschaft. „Wir sind dann auf der Ruhr oft an der Rettungsstation vorbeigepaddelt und irgendwann bin ich auch einfach mal dorthin gegangen, um bei der DLRG mitzumachen." Der Einstieg war durch bestehende Bekanntschaften einfach, wenngleich sie erst 1981 „offiziell" Mitglied wurde. Einige Zeit engagierte Petra sich parallel in der Jugendarbeit beider Vereine, bis irgendwann die Entscheidung pro DLRG fiel – nicht ganz unbeeinflusst vom späteren Ehemann Uwe, mit dem sie Anfang 1980 zusammenkam. Über die Funktion als Jugendwartin (1983/84), Jugendschatzmeisterin (1987-1991) und Kassenprüferin (1989) kam die Finanzbeamtin schließlich als zunächst stellvertretende und dann Schatzmeisterin (ab 1990) in den Bezirksvorstand. Hier ist sie im Jubiläumsjahr immer noch als stellvertretende Schatzmeisterin aktiv. Doch auch in der Ausbildung am Beckenrand (seit 1991) und im Wasserrettungsdienst (1981-2018) sowie weiteren Funktionen war Petra zu finden. Bis heute bildet sie andere Mitglieder in Erster Hilfe (seit 2009) und zu Sanitätern (seit 2010) aus.

Eines der aktivsten Mitglieder

Uwe wurde 1958 geboren und trat im April 1974 in die DLRG ein. Seitdem ist er eines der aktivsten Mitglieder im Bezirk. „An einige Ämter, die ich mal innehatte, erinnere ich mich selbst nur, wenn ich es nachlese", sagt er schmunzelnd. Dazu gehört zum Beispiel die stellvertretende Ausbildungsleitung von 1983 bis 1985 und 1989/90. Zeitgleich war er auch stellvertretender Jugendwart. Außerdem fungierte er unter anderem als Einsatzleiter (1982-1985 und 1989-1994), Materialwart (1978/79) und Leiter der Ruhrrettungsstation (1998-2015). Natürlich ist Uwes ehrenamtliche Laufbahn auch mit diversen Qualifikationen verbunden, unter anderem dem Bootsführerschein seit 1977 oder dem Lehrschein seit 1979. Entsprechende langjährige Aktivitäten in Ausbildung, Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz verstehen sich von selbst. Die Geschäftsführung übernahm er 2022 – und die Vorstandskolleginnen und -kollegen wissen das nicht nur zu schätzen, weil sie „beim Rentner viel Arbeit abladen"können. Gerade in der Vorbereitung des Jubiläumsjahres war das eine glückliche Fügung. Auch Uwe ist nach wie vor regelmäßig im Schwimmbad zu finden, auch wenn er diese Gelegenheiten vor allem zur eigenen sportlichen Ertüchtigung nutzt.
Beide wurden für ihre Leistungen bereits mit dem Verdienstzeichen Gold mit Brillant geehrt, Uwe im Jahr 2005 und Petra 2012. Uwe ist außerdem Ehrenmitglied des Bezirks.

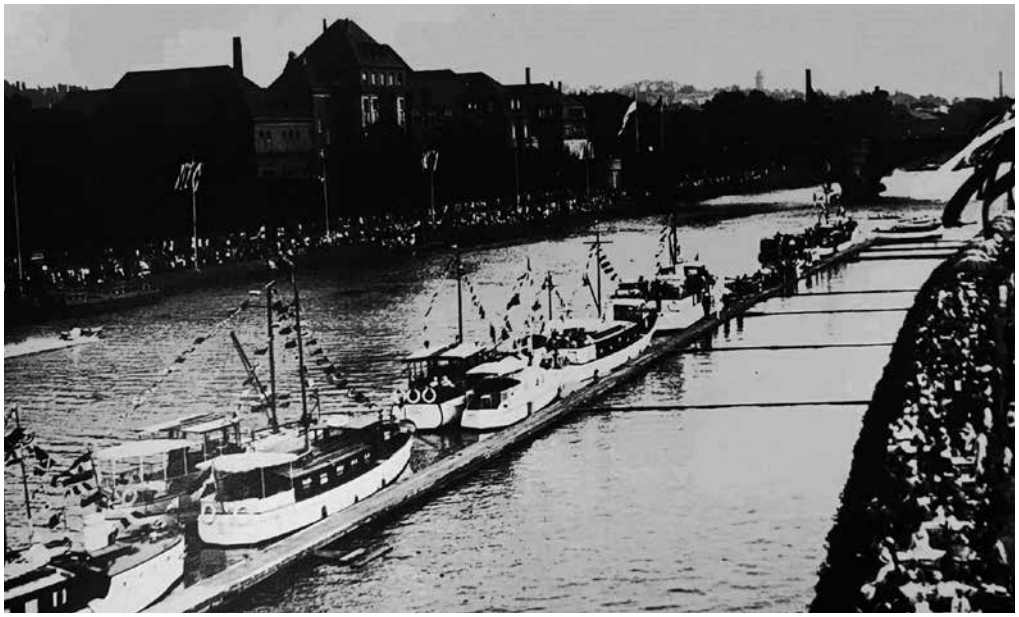
DLRG-Einsatz (vermutlich eine Veranstaltungsabsicherung) an der Ruhr Riviera in den 1950er Jahren.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Notfall bereitstünden, um Menschen zu helfen. Diese Tat ist ein Plus, das in Zahlen nicht zu bemessen ist. Und deshalb klingt hoch das Lied vom braven Mann und ich darf Sie heute, auch im Namen von Stadt, Rat und Verwaltung, zu Ihrem neuen Haus beglückwünschen, dass soeben eingeweiht worden ist."

Anlässlich der Eröffnung der neuen festen Rettungsstation am Mendener Ruhrufer machte der Bezirksvorsitzende Erich Riebartsch deutlich, dass die DLRG Mülheim an der Ruhr jetzt ein Sorgenkind weniger habe. Über den Festtag, zu dem auch eine Rettungsdemonstration und die Auszeichnung der verdienten Vorstandsmitglieder Theo Doetsch, Johann Biermann und Horst-Dieter Weller gehörte, konnte man in der Lokalpresse lesen:

„Ihre schmucke neue Rettungsstation an der Ruhr weihte die Mülheimer Lebens-Rettungs-Gesellschaft am 17. Juni bei strahlendem Sonnenschein ein. Oberbürgermeister Thöne dankte den Männern der DLRG für ihren freiwilligen Einsatz, bei dem sie unter Gefahr für ihr eigenes Leben, Menschen in Not und Gefahr vor dem Wassertode retteten. Für ihre zukünftige Arbeit im neuen Heim rief Thöne ihnen ein herzliches Glück auf zu.

Inbetriebnahme eines DLRG-Schlauchbootes im Jahr 1962.
Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr



Was heute zwischen der Schloßbrücke und der zum Radruhrschnellweg umfunktionierten Eisenbahnbrücke das Drachenbootrennen ist, war Ende der 1920er Jahre die Ruhr-Regatta.

Quelle: Stadtarchiv Mülheim a.d. Ruhr

Zwölfmal konnten Mülheimer Mitglieder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Menschen vor dem sicheren Tod durch Ertrinken retten. In 418 Fällen leisteten Sie Hilfe an Land, in 28 Fällen im Wasser. Hinter diesen nüchternen Zahlen verbergen sich die ungezählten Wachstunden, die die Männer der DLRG in uneigennützigem Einsatz zum Schutze ihrer Mitmenschen vom Frühjahr bis zum Herbst geleistet haben."

Von der nun festen Basis ihrer Rettungsstation aus konnte die Mülheimer DLRG zwischen 1948 und 2000 insgesamt 184 Menschen vor dem Ertrinken retten und 56.000 Nichtschwimmer zu Schwimmern ausbilden. Sie konnte ihre Arbeit nachhaltig professionalisieren. Denn in ihrer 1997/98 noch einmal ausgebauten Rettungsstation verfügte die DLRG erstmals über feste Räume für ihre Boote sowie für ihre Ausbildungs- und Gemeinschaftsaktivitäten.

Modernisierung

Mit dem Abschluss der zweijährigen Modernisierung des Stadtbades (1963) und der Eröffnung des Südbades (1965), des Heißener Schwimmbades (1977) und des Nordbades (1978) konnte die DLRG ihre Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten erweitern und die Zahl der von ihr ausgebildeten Schwimmerinnen und Schwimmer verdreifachen. So stellte der Vorstand des Bezirks zum Beispiel im Rückblick auf das Jahr 1965 fest, dass man durch die zusätzlichen Schwimmstunden im Hallenbad Süd insgesamt 16.000 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer und damit 2000 mehr als im Jahr davor, habe schulen und damit die langen Wartelisten habe abarbeiten können. Auch mit 180 ausgebildeten Rettungsschwimmern, unter ihnen vier Rettungsschwimmerinnen, erreichte die DLRG – dank des neuen Hallenbades Süd – einen neuen Ausbildungsrekord.

Im Umkehrschluss sollte einige Jahre später die Schließung des Stadtbades (1998) einen Rückschritt mit sich bringen. Das galt auch für den Verlust jener Mitglieder, die Mitte der 1960er Jahre die Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes gründeten. Im gegenseitigen Einvernehmen trennte man sich hingegen in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre von der Tauchgruppe, die einen eigenen Verein gründete, um sich besser auf die Anforderungen ihres Sportes konzentrieren zu können, der damals nur bedingt zum Profil der DLRG passte. Das zeigte auch ein 1966 von der DLRG-Tauchgruppe ausgerichtetes Unterwasserrugby-Turnier, bei dem sechs Mannschaften um den Goldenen Ball spielten und über das die Lokalpresse anschließend titelte: *„Beim Handball unter Wasser ging es nicht zimperlich zu!"*

1967 erfüllte sich für den Bezirk der seit 1959 immer wieder vorgetragene Wunsch nach einer Funk- und Telefonausrüstung für die Rettungsstation und die damals fünf Rettungsboote der DLRG. Jetzt war

FUNDAMENT ANGEHOBEN. RISSE BESEITIGT.

Wir sind **DEUTSCHLANDS NR. 1** für minimal-invasive Baugrund-verstärkung mit Expansionsharzen und beseitigen Setzungsschäden schnell, zerstörungsfrei und umweltschonend. In fast 30 Jahren hat sich unser Injektionsverfahren als wirtschaftlich und nachhaltig bewiesen. Anwendungsbeispiele finden Sie unter: **uretek.de/referenzen**

URETEK®
BEWAHREN. WAS UNS TRÄGT

Wir sind Mülheimer Lebensretter:

Elke & Werner Oesterwind

Werner und Elke Oesterwind wurden beide 1958 geboren und prägten gemeinsam über viele Jahre hinweg die Arbeit im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr. Werner stieg 1974 in die DLRG ein und übernahm erstmals 1980 als Revisor eine erste „offizielle" Tätigkeit hier. In den 1980er und 1990er Jahren übernahm er als Einsatzleiter und als stellvertretender Bezirksleiter in der DLRG Verantwortung. Als Werner 1998 die Bezirksleitung von Hans-Jürgen Böhme übernahm, ging eine Ära zu Ende. Denn dieser hatte die Geschicke des Bezirks 25 Jahre in der Hand gehalten. Gleichzeit begann damit aber auch eine neue Ära, denn Werner Oesterwind sollte das Amt bis 2018 und damit 20 Jahre lang ausfüllen. Seit 2018 ist Oesterwind, der sich auch kommunalpolitisch engagiert, Ehrenvorsitzender der DLRG Mülheim an der Ruhr.

Mehrfach ausgezeichnet

Für sein außergewöhliches Engagement wurde Werner bereits im Februar 2010 vom damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Die Übergabe übernahm Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld im Rittersaal des Schlosses Broich. Den Antrag hatte der DLRG Landesverband Nordrhein gestellt und wollte damit seine Tätigkeiten im Rettungsdienst sowie für das Engagement in Politik und Sport gewürdigt wissen. Hervorgehoben wurden bei der Ehrung unter anderem seine besonderen Verdienste um die partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Mülheimer Hilfsorganisationen.
Eine andere Leidenschaft, die vorwiegend im Rheinland zu finden ist, brachte ihm im Januar 2013 eine weitere Ehrung ein: der Karneval. Werner Oesterwind erhielt in seiner Funktion als Bezirksleiter den Stadtwächterorden des Mülheimer Karneval. Die Laudation hielt damals Bürgermeisterin Renate aus der Beek und Werner bedankte sich in Reimen. Überliefert sind die Worte:

„Doch ohne meine Kameraden -
allein wend' ab ich keinen Schaden.
Den spähenden Adler zum Symbol gewählt,
weil im Ernstfall jede Sekunde zählt.

Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld verleiht Elke Oesterwind (rechts) im Jahr 2007 die Ehrenspange der Stadt Mülheim an der Ruhr. *Foto: Archiv DLRG Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Wachsam und stets bereit,
dem Nächsten da zur Sicherheit.
Ob im Boot oder an Land,
die DLRG als wachsam ist bekannt.
Schwimmen, Retten, Tauchen,
diese Fähigkeiten wir oft gebrauchen.
Wie ihr seht „wachen" liegt mir wohl im Blut,
ich denke schon, dass kann ich gut."

Langjährige Geschäftsführerin

Elke Oesterwind teilte mit Ehemann Werner nicht nur das kommunalpolitische Engagement, sondern auch das für die DLRG. Sie trat 1977 in den Verein ein, war stellvertretende Geschäftsführerin und ab 1990 bis 2018 Geschäftsführerin. Viele Jahre lang prüfte sie als Revisorin die Kasse des LV Nordrhein. Aus Händen von Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld erhielt sie 2007 die Ehrenspange der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Bereits 1973 wurde das Baden in der Ruhr offiziell verboten. Die Absicherung von Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Drachenbootrennen – hier auf einem Foto aus den 1990er Jahren – rückte dafür stärker in den Aufgabenfokus der DLRG.

Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

eine schnelle und damit lebensrettende Verbindung mit Hilfesuchenden, Feuerwehr, Polizei und Wasserschutzpolizei gegeben. Gleichzeitig professionalisierte sich die Arbeit der DLRG durch die seit 1966 geltende Führerscheinpflicht für Bootsführer. Obwohl die Stadt das Baden in der Ruhr 1973 aus gesundheitlichen Gründen verbot, blieb der seit 1974 vom Mülheimer Feuerwehrchef Hans-Jürgen Boehme geführte DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr weiterhin gefragt. Hinzu kam die Absicherung von Wassersportveranstaltungen, deren Spektrum von der Regatta über Kanupolo-Spiele bis hin zum Drachenbootrennen reichte und bis heute noch reicht. Die 1970er Jahre, in denen Mülheim an der Ruhr mit 193.000 Einwohnerinnen und Einwohnern seinen bisher höchsten Bevölkerungsbestand erreichte, waren die Zeit der voranschreitenden Individualisierung, Gleichberechtigung und Motorisierung. Mit Birgit Möller und Renate Behmenburg erhielten 1975 die ersten Mülheimer DLRG-Frauen ihren Bootsführerschein, nachdem sie ihre Fahrprüfung auf dem Rhein bestanden hatten. Und schon 1971 taten sich die DLRG und der ADAC zusammen, um auch mit Informationsbroschüren und Sicherheitsschulungen für die zunehmende Zahl der motorisierten Freizeitkapitäne auf der Ruhr durchzuführen. Dabei warben sie vor allem für mehr Rücksicht gegenüber den nichtmotorisierten Menschen auf der Ruhr und für die Einhaltung des bereits 1961 eingeführten Tempolimits von 16 (heute zwölf) Stundenkilometern.

Ein Pressebericht aus dem Jahr 1981 weist darauf hin, dass der DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr seit 1971 bei 99 Bootsunfällen habe eingreifen müssen, weil auf vielen privaten Motorbooten auf der Ruhr „immer wieder der Bruder Leichtsinn“ mitfahre.

Besonders spektakulär war in diesem Kontext eine Rettungsübung im Rahmen der Mülheimer Woche 1974. Dafür baute die DLRG eine Auto-Attrappe, die sie erst von einem Floß in den Fluss rutschen ließ, um sie dann aus den Ruhrfluten zu bergen. Die Bergung eines echten Autos hatte die Stadt der DLRG aus Umweltschutzgründen untersagt.

Bau der Autoattrappe anlässlich einer Vorführung auf der „Mülheimer Woche“ im Jahr 1974.

Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

Funktionsträgerinnen und Funktionsträger

Bezirksleitung

1934 - 1955	Dr. med. Anton Lohmann
1956 - 1973	Dr. med. Erich Riebartsch
1974 - 1998	Hans-Jürgen Boehme

stellv. Bezirksleitung

1951 - 1955	Kurt Naaf
1956 - 1956	Friedrich Lange
1957 - 1957	Dr. Hans-Paul Söller
1958 - 1961	Johannes Oelschlägel
1962 - 1989	Heinz Buchloh

Geschäftsführung

1933 - ????	Josef Witsch
1948 - 1973	Theo Doetsch
1974 - 1974	Karsten Sengpiel
1975 - 1977	Günter Behmenburg

Schriftführung

1950 - 1957	Horst-Dieter Weller
1958 – 1967	Willi Honnefeller
1974	Karsten Sengpiel

Schatzmeister

1948 - 1964	Horst-Dieter Weller
1965 - 1990	Ralf Donnay

Frauenwartin

1950 - 1951	Bispink
1955 - 1956	Margot Sonnenschein
1957 - 1959	Magda Naujoks
1960 - 1964	Waltraud Ehring
1965 - 1969	Anni Stockheim

Ausbildungsleitung / Leitung Ausbildung

1951 - 1955	Fritz Langnick
1956 - 1969	Jan Biermann
1970 - 1970	Theo Doetsch
1971 - 1974	Anton Odenwäller
1975 - 1976	Heinz Gladen

Einsatzleitung / Leitung Einsatz

1951 - 1955	Jan Biermann
1956 - 1957	Paul Ehring
1958 - 1964	Erich Körner
1965 - 1969	Jan Biermann
1970 - 1970	Theo Doetsch
1971 - 1974	Anton Odenwäller
1975 - 1976	Heinz Gladen

Wachdienstleiter / Wachleiter

1948 - 1953	Erwin Ludwig
1950 - 1951	Klaus Rositzke
1954 - 1955	Henning Böllert
1965 - 1957	Paul Ehring
1958 - 1964	Erich Körner
1965 - 1969	Wolfgang Bruhm
1970 - 1973	Hans Ott
1974 - 1976	Egon Schmidt

Tauchwart / Leitung Tauchwesen

1965 - 1967	Egon Lux
1968 - 1973	Hans-Günter Röhling
1974 - 1982	Rolf-Dieter Monning

Funkwart / Leitung Funkwesen / Leitung Information und Kommunikation

1971 - 1973	Günter Behmenburg
1974 - 1982	Josef Rupek

Materialwart / Leitung Materialwesen

1954 - 1956	Erwin Ludwig
1970 - 1973	Günter Behmenburg
1974 - 1976	Wilfried Jacobi

Stationswart / Leitung Rettungsstation

1955	Paul Ehring
1968 - 1969	Erich Körner
1970	Heinz-Wilhelm Nischk
1971 - 1976	Erich Körner

Bezirksarzt / Bezirksärztin

1933 - 1955	Dr. med. Anton Lohmann
1956 - 1973	Dr. med. Erich Riebartsch

Pressesprecher / Referent für Öffentlichkeitsarbeit

1948 - 1953	Heinz Buchloh
1954 - 1984	Klaus Fuhrmann

Leitung Bezirksjugend / Jugendwart

1954 - 1964	Heinz Buchloh
1965 - 1970	Anton Odenwäller
1971 - 1974	Heinz Gladen

Leitung der Schwimmstunden

Stadtbad:
Heinz Buchloh (1948 - 1965)
Wolfgang Bruhm (1972 - 1984)
Günter Behmenburg (stv. 1972)

Südbad:
Willi Stockheim (1965)
Klaus Fuhrmann (1965 - 1983, 1985 - 1991)
Hans Ott (stv. 1972)

Wir sind Mülheimer Lebensretter: Volker Seitz & Mike Mielke

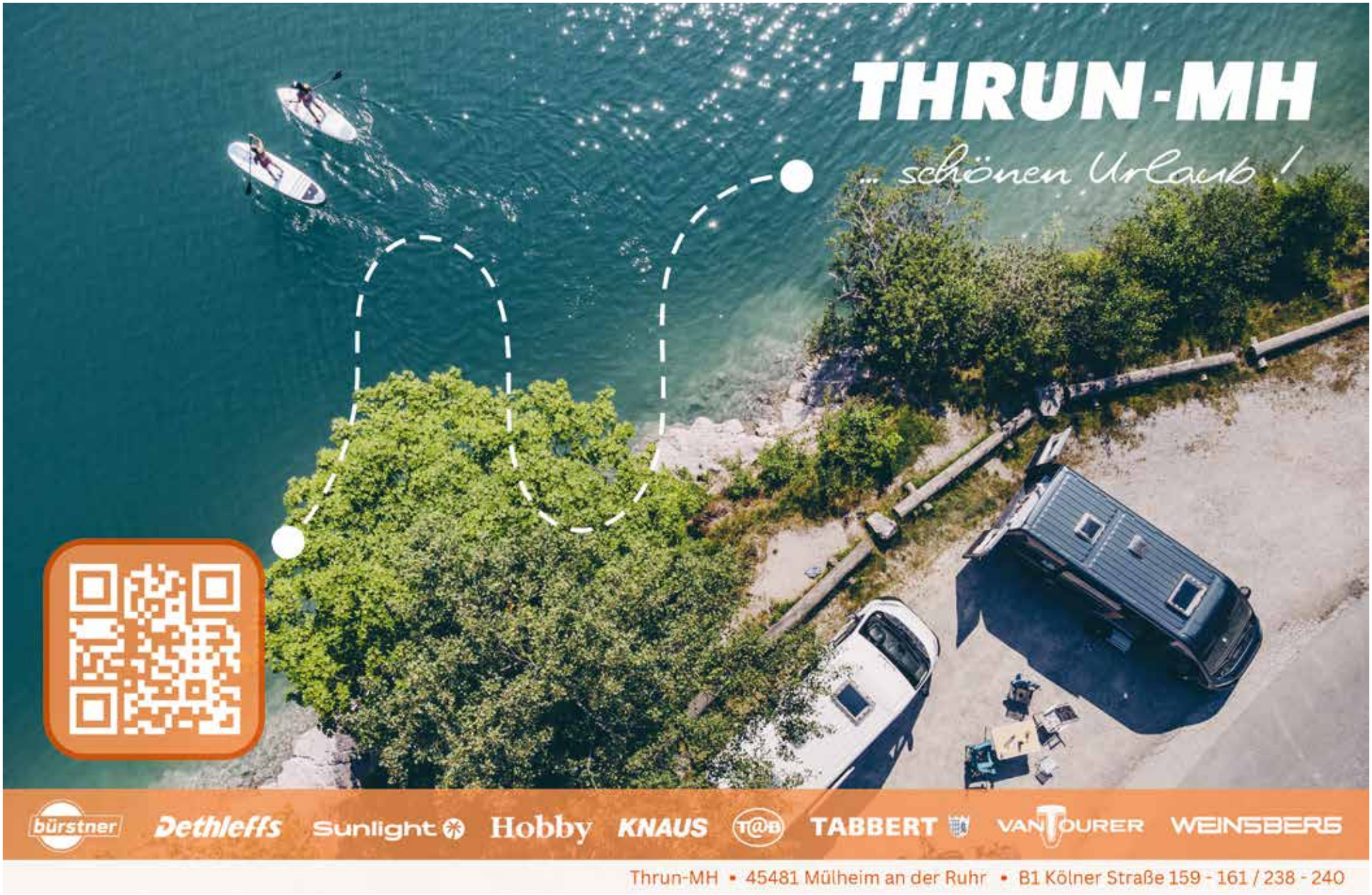
Volker Seitz (links) und Mike Mielke haben gemeinsam in über einem Vierteljahrhundert fast 100 Taucherinnen und Taucher ausgebildet. *Foto: Stefan Mülders*

Wenn es ums Tauchen bei der DLRG im Bezirk Mülheim an der Ruhr geht, dann kommt man seit Jahren um zwei Mitglieder nicht herum: Volker Seitz und Mike Mielke. Die beiden gehen seit dem Ende der 1980er Jahre mehr oder weniger gemeinsame Wege, zusammengeführt durch das Hobby mit Maske, Schnorchel und Flossen.
Mike fand im Alter von 23 Jahren bereits 1986 den Weg in die DLRG. „Ich hatte mir als Jugendlicher beim Nahkampf die Schulter ausgekugelt, was für mich das Ende in diesem Sport bedeutete", erinnert er sich. Es musste ein neues Hobby her und er hörte von Tauchmöglichkeiten beim Tauchclub im Südbad. Vom äußeren Ansehen her wirkte es damals aber so, „als würde dort nur geschwommen". Da unmittelbar danach die DLRG trainierte, bekam er Kontakt zu Rolf-Dieter Monning. „Rolf hat mich dann schnell davon überzeugt, hier mitzumachen." Den ersten Tauchschein machte Mike dann eher zufällig im Urlaub auf Madeira. Für „kleines Geld" konnte da die Prüfung abgelegt werden, die praktische Erfahrung hatte er bereits zuvor über die DLRG erworben.
Auch für Volker startete die Tauchkarriere mit dem Kontakt zu Rolf-Dieter Monning. Das war 1988, als er selbst bereits 34 Jahre alt war. „Anders als in den Tauchvereinen in der Umgebung war der Jahres-Mitgliedsbeitrag in der DLRG erschwinglich", gibt er einen der Gründe für den Anschluss an die Mülheimer Lebensretter an. „Aber die damalige Truppe war mehr als in Ordnung und ich habe mich dort gut gefühlt." Und auch Volker selbst war schnell in der Gemeinschaft angekommen, denn mit seinen beruflichen Verbindungen besorgte er die Kleinbusse für die Reise nach Südfrankreich im Jahr 1989. Es war nicht nur für ihn der eigentliche Ort der fundierten Tauchausbildung. Seinen Tauchschein machte aber auch er nicht bei der DLRG, sondern Mitte der 1990er Jahre über einen anderen Verein.

Ein langer gemeinsamer Weg

Gemeinsam legten Mike und Volker im September 1994 beim Landesverband in Düsseldorf erfolgreich die Rettungstaucherprüfung (heute Einsatztaucher) ab. Die dazu notwendige Praxis und Theorie hatten sie sich wieder einmal selbst angeeignet. Es war auch das Jahr, indem sie offiziell mehr Verantwortung übernahmen und gemeinsam Tauchwart wurden – zunächst Volker als Leitung, dann später Mike und das nun auch schon seit 22 Jahren. Die Prüfung zum Tauchlehrer 1 legte Volker 1998 ab, Mike ein Jahr später. Darauf folgte für Volker ein wahrer Weiterbildungsmarathon mit Crossoverlehrgang zum staatlich geprüften Tauchlehrer (2001), sowie im Jahr 2002 Tauchlehrer 2, Nitrox-Instructor für das Tauchen mit Mischgasen, Nitrox Gasblender, um selbst Gase mischen zu dürfen, alle Bootsführerscheine Binnen und See und Pyroschein für Skipper („Knallschein"). Mike ließ den Tauchlehrer 2 wieder ein Jahr später folgen. Für die regelmäßigen Auffrischungen besuchten beide über all die Jahre hinweg zahlreiche Lehrgänge in ganz Deutschland. Und ganz nebenbei waren seine beruflichen Kontakte als Diplom-Ingenieur für Energie- und Verfahrenstechnik und zuletzt Werksleiter bei einem großen Energieunternehmen für den gesamten Bezirk von Vorteil: Denn immer wieder halfen Kollegen und Werkzeug unter anderem bei Arbeiten rund um die Rettungsstation aus.
Mit dem Eintritt ins Rentenalter übernahm er dann für weitere acht Jahre die Rolle als Betreuer für die Bufdi im Bezirk. „Mit meiner Erfahrung als Ausbilder in unserem Betrieb und Tauchlehrer hatte ich auch die Qualifikation dazu." Jetzt konzentriert er sich mehr auf seine Hobbies, die vor allem mit Reisen, Wandern und Radfahren zu tun haben. Aber auch beim Modellbau geht dem 70-Jährigen das Herz auf.
Mike steht zwar als gelernter Handwerksmeister im Sanitärbereich noch im Berufsleben, hat aber dennoch auch neben der DLRG noch Zeit für Motorrad, Garten, Urlaube und Familie. Ruhe findet er beim Lesen von historischen Romanen und Fantasy-Lektüre.

Unsere Ausrüstung kostet Geld
Beispiel Anschaffung Tauchausrüstung für ca. 2.500 - 5.800 Euro:
• Anzug (Halbtrocken / Trocken), Maske, Schnorchel, Füsslinge, Flossen, Bleigurt
• Tauchcomputer, Messer, Tarierweste/-jacke, Kompass
• Pressluftflasche, Atemregler, Finimeter
Wartung und Unterhalt: ca. 300 - 700 Euro / Jahr
• Befüllung von Pressluftflaschen
• Wartung & TÜV-Prüfungen
• ggf. Austauch von Teilkomponenten
Jetzt online spenden:
Zu SumUp
(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)
Zur Spenden-Website
DLRG
Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.
Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!


THRUN-MH
... schönen Urlaub !
bürstner
Dethleffs
Sunlight
Hobby
KNAUS
T@B
TABBERT
VANTOURER
WEINSBERG
Thrun-MH • 45481 Mülheim an der Ruhr • B1 Kölner Straße 159 - 161 / 238 - 240

McRent
Your easy way out.
Wohnmobile clever mieten
bei der größten Vermietstaion
in Mülheim an der Ruhr -
smart, flexibel und günstig!
McRent Rhein/Ruhr GmbH • 45481 Mülheim an der Ruhr • B1 Kölner Straße 159 - 161

Ich bin Mülheimer Lebensretter: Wolfgang Cukrowski

Als Wolfgang Cukrowski 1954 geboren wurde, hatte er mit der DLRG noch nichts am Hut. Es sollte für die ersten Berührungspunkte mit den ehrenamtlichen Wasserrettern bis zur beruflichen Tätigkeit in den 1980er Jahren dauern. Damals war er in Oberhausen bei einem großen Kraftwerk-Anlagenbauer beschäftigt und bekam Kontakt zum dortigen Bezirk. Er war dort einige Zeit im Anfängerschwimmen aktiv und schloss im Oktober 1990 erfolgreich den Lehrschein ab. Auch im Vorstand übernahm Wolfgang Verantwortung, zunächst als Geschäftsführer, dann als stellvertretender Bezirksleiter. Berufliche Gründe waren schließlich dafür verantwortlich, dass er im Ehrenamt kürzer treten musste.

Seine letzten Berufsjahre verbrachte Wolfgang Cukrowski als Verwaltungsleiter in der Gemeinde St. Maria Geburt. Vor vier Jahren wurde er Rentner, ist aber bis heute als Küster in der Gemeinde aktiv und vertritt die Kirchengemeinde ehrenamtlich in der Veranstaltergemeinschaft für die Privatradios Radio Mülheim und Radio Oberhausen. „In der Zeitung habe ich dann immer wieder lesen können, dass zu wenige Kinder schwimmen können“, sagt Wolfgang. „Da habe ich mich an meine DLRG-Vergangenheit erinnert und im Internet nach dem Mülheimer Bezirk gesucht.“ Dort ist er dann auf Ausbildungsleiterin Katharina Tersteegen-Spreitzer gestoßen und hat sich bei ihr gemeldet, dass er gerne die Schwimmausbildung untersützen möchte. Er wurde im Bezirk Mülheim an der Ruhr mit offenen Armen empfangen – und das nicht nur wegen der zeitlichen Flexibilität. Wolfgang stieg vor zwei Jahren in die Anfängerschwimmausbildung ein.

Lehrschein soll reaktiviert werden

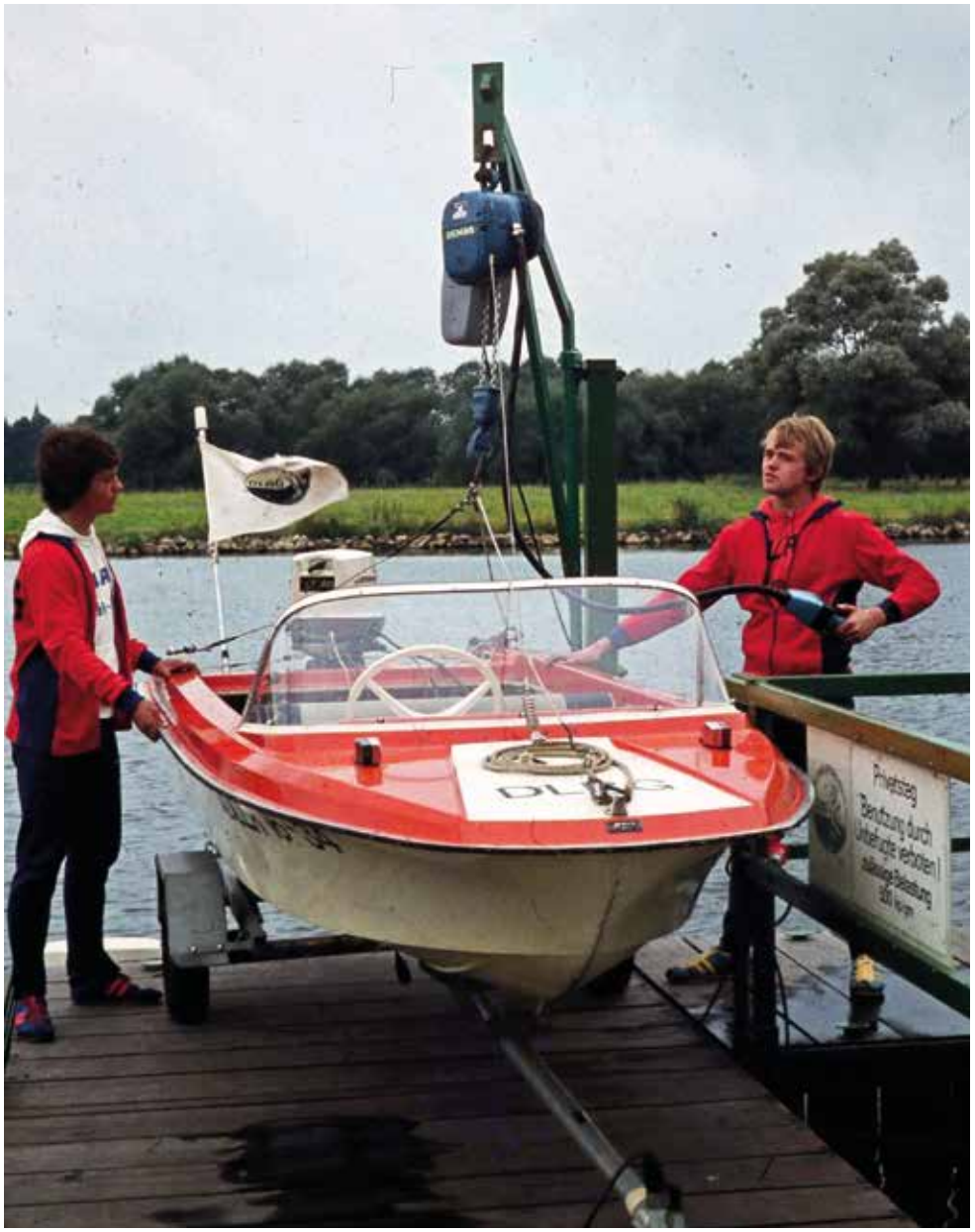
Inzwischen betreut er neben Kursen für Kinder auch die für erwachsene Schwimmanfänger. Zurzeit lässt er seinen Lehrschein wieder aufleben und hat dafür im vergangenen Jahr bereits die Lehrgänge zur Fachausbildung Schwimmen und Fachausbildung Rettungsschwimmen erfolgreich absolviert. Parallel trainiert er auch selbst wieder etwas mehr, um fit genug zu werden für das Rettungsschwimmabzeichen in Silber, das er in diesem Jahr ablegen will.

Wolfgang Cukrowski engagiert sich nach einigen Jahren beruflich bedingter Pause jetzt wieder in der Anfängerschwimmausbildung. *Foto: Stefan Mülders*

„Die Arbeit in der DLRG macht mir wieder großen Spaß. Ich kann den Kindern etwas mit auf ihren Lebensweg geben, bekomme anders herum aber auch sehr viel zurück. Selbst, wenn man im Rahmen der Schwimmausbildung auch mal etwas deutlichere Worte finden muss, damit alle das Lernziel erreichen, mögen sie einen noch. Und grüßen auch nach Abschluss der Kurse immer noch sehr freudig mit ‚Hallo Wolfgang‘, wenn sie mich aus dem Wasser heraus sehen.“

2024 wurde Wolfgang zum Beauftragten Ausbildung ernannt. In dieser Rolle bemüht er sich darum, die anstehenden Kurse zu füllen und die Wartelisten für das Anfängerschwimmen abzuarbeiten. „Und das ist durchaus etwas zeitintensiver, als ich mir das vorher vorgestellt habe“, sagt er mit einem Lächeln.

Unsere Ausrüstung kostet Geld
Beispiel Ausbildung für ca. 80 - 100 Euro:
• Badesachen
• T-Shirt
• Badeschuhe
• Handtuch
Übungsmaterialien wie zum Beispiel
• Schwimmbretter / Pullbuoy (ca. 12 - 20 € / Stück)
• Poolnoodle (ca. 4,00 € / Stück)
• Flossen (ca. 20 - 50 € / Stück)
• Tauchringe (ca. 30 - 60 € / Satz) / 5-kg-Tauchringe (ca. 65 € / Stück)
• Tauchreifen (ca. 100 € / Satz)
Jetzt online spenden:
Zu SumUp
(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)
Zur Spenden-Website
DLRG
Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.
Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!



Jörg Sonntag (links) und Uwe Buschmann nutzen den neuen Hubkran, der das Zuwasserlassen der Boote deutlich erleichterte. *Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Der technische Fortschritt setzte sich in den 1970er Jahren weiter fort. Größere und schwerere Boote stellten auch an die Steganlage und das Zuwasserlassen der Wasserfahrzeuge neue Herausforderungen. So konnte im September 1978 eine neuer Elektrokettenzug der Firma DEMAG in Betrieb genommen werden. Die ab 1981 bundeseinheitlich in orange und rot gehaltenen Boote konnten damit deutlich komfortabler von Land ins Wasser befördert werden. Das schonte die Körperkräfte der DLRG-Aktiven und das Bootsmaterial. Außerdem genügten nun zwei Personen, um ein Boot ins Wasser zu lassen. Darüber hinaus erwies sich der nun elektrische Hubzug in der Praxis als weniger störanfällig im Vergleich zum bisher herkömmlichen Kettenzug. „Wie im Fahrstuhl ins Wasser" titelte seinerzeit die Lokalpresse.

Eine deutliche Verbesserung der Ausbildungssituation brachte die Eröffnung eines weiteren Hallenbades am 17. Januar 1978. Das zur Verbesserung der Situation im Schulsport direkt an der ersten Mülheimer Gesamtschule in der Bovertstraße errichtete Bad verfügt über vier wettkampfgerechte 25-Meter-Bahnen und einen Hubboden. Die DLRG vor Ort konnte von nun an an jedem Abend in der Woche in diversen Mülheimer Bädern Schwimm- und Rettungsschwimmkurse anbieten.

Lehrkräfte als neue Zielgruppe

Mit der seit 1979 gesetzlich vorgeschriebenen Rettungsschwimmausbildung für Lehrkräfte übernahm die DLRG ab 1980 im Hallenbad Süd eine weitere wichtige Aufgabe. Die Lehrkräfte mussten jetzt lernen und nachweisen, dass sie den Axelschleppgriff beherrschten und so eine zu rettende Person mindestens über fünf Meter durch das Wasser abschleppen und einen fünf Kilogramm schweren Tauchring aus drei Metern Tiefe an die Wasseroberfläche holen konnten. In den 1970er und 1980er Jahren wurden auch Tauchkurse für Urlaubstaucherinnen und -taucher durchgeführt. Ein Angebot, das für einige neue Mitglieder sorgte. Im Rückblick auf die 1980er Jahre darf auch nicht vergessen werden, dass der Bezirk 1987 als Organisator und Gastgeber 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Deutschen Rettungsschwimmmeisterschaften in Mülheim an der Ruhr begrüßen konnte.

Diese wurden in Mülheimer Schulen untergebracht und mit Unterstützung der Stadt zu den jeweiligen Austragungsstätten gefahren.

Nur gemeinsam stark

Heute wie damals wird Gemeinschaft in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft großgeschrieben. Das gilt nicht nur für das Vereinsleben, sondern auch für die gesellschaftliche Netzwerkbildung. Der DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr ist dem Gesamtverband folgend seit den 1990er Jahren nicht nur in der Wasserrettung sowie in der Schwimm- und Erste-Hilfe-Ausbildung, sondern auch im Hochwasser- und Katastrophenschutz aktiv. Er ist heute ein unverzichtbarer Akteur im Netzwerk der Mülheimer Hilfsorganisationen, zu denen auch die freiwillige und Berufsfeuerwehr, das Deutsche Rote Kreuz, das Technische Hilfswerk, die Polizei, der Malteser Hilfsdienst und die Johanniter Unfallhilfe gehören.
Wer in die Rechenschaftsberichte der Bezirksvorstände schaut, erkennt, dass die DLRG in Mülheim einen erfolgreichen Mix aus Eigenleistung und Kooperation mit Wirtschaft, Verwaltung und Stiftungen praktiziert, der ihre Anschaffungen und Aktivitäten erst möglich macht. Vor diesem Hintergrund und angesichts der eigenen ehrenamtlichen Arbeit, die nicht nur im Rettungsdienst, sondern auch in der Schwimmausbildung und in der Ersten Hilfe geleistet wird, überrascht

Neben Arbeit, Wachdienst und Fortbildungen bot die Zeit an der Ruhrrettungsstation immer auch ausreichend Gelegenheit zur gemeinsamen Freizeitgestaltung – wie hier beim Tischtennis auf einem Foto aus den späten 1970er Jahren.
Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

Ebenfalls aus den späten 1970ern: Knotenkunde-Lehrgang an der Ruhrrettungsstation.
Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

Wir sind Mülheimer Lebensretter:

Familie Kampermann

Mit Vater Claus als stellvertretendem Bezirksleiter, Mutter Eva als Bufdi-Betreuerin und Ausbilderin mit vielen Facetten sowie den Töchtern Sarah (Leiterin Verbandskommunikation) und Hannah (Rettungsschwimmerin) stellen die Kampermanns eine (echte) Familie in der (DLRG-) Familie.

Early Years: 1979 – 2002

1979: Es war in den Sommerferien in Mülheim an der Ruhr. Der fast 14-jährige Claus hatte es satt, bei den Bundesjugendspielen immer nur die Siegerurkunde und keine Ehrenurkunde zu bekommen. Doch ihm fehlte dazu ein Jungendschwimmabzeichen in Gold, das seine vorhandenen sportlichen Fähigkeiten auf diesem Gebiet bestätigen würde. Auf ging es zur DLRG ins Südbad. Am Ende der Sommerferien hatte er das Jugendschwimmabzeichen in Bronze, Silber und Gold in der Tasche beziehungsweise auf der Badehose. Heinz Gladen, damals sein Ausbilder, regte daraufhin an, ob er nicht direkt das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen (DRSA) Bronze anschließen wolle. Gesagt getan: zwei Monate später war Claus stolzer Besitzer des Bronze-Abzeichens. 1981, mit 15 Jahren, folgte dann der Erwerb des DRSA Silber bei dem noch jungen Lehrscheininhaber Klaus Finis. Damit stand dem Rettungswachdienst – außer der Mitgliedschaft im Verein – nichts mehr im Wege. 1982 wurde Claus Mitglied und lernte im selben Jahr Eva kennen, die gerade den Tauchschein machte. Was folgte, waren neben der jungen Liebe, für beide der Erwerb des DLRG-Lehrscheins, der DLRG-Sanitäter, der Erste-Hilfe-Ausbilder und weitere Ausbildungen in der DLRG. Jugendleiter, Übungsleiter C und Vereinsmanager-C rundeten Claus' Spektrum ab; seit 1996 unterstützte Eva im Landesverband Nordrhein die Ausbildung; Claus war der erste Mülheimer DLRG-EH-Ausbilder. Die Prüfung legte er am 26. August 2001 ab und verpasste damit fast Evas Geburtstag am gleichen Tag. Familientermine versus DLRG-Veranstaltungen, ein Auftakt zum dran gewöhnen...
Darüber hinaus engagierten sich Eva und Claus zunächst im Jugendvorstand, Claus fast zehn Jahre davon als Vorsitzender, und dann gemeinsam im Bezirksvorstand. Rund ein Dutzend Jahre lang fuhren sie zum Beispiel mit Kindern und Jugendlichen zu den Pfingstzeltlagern. Ein besonderer

Claus, Eva und Sarah Kampermann gehören im Jubiläumsjahr zu den aktivsten Mitgliedern des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr. *Foto: privat*

Schwerpunkt der beiden lag immer in der Ausbildung. Von Beginn an waren sie in allen Mülheimer Schwimmbädern aktiv; ob im mittlerweile geschlossenen Stadtbad, im Nordbad, im Heißener Schwimmbad oder im Südbad. Knapp 500 Rettungsschwimmabzeichen haben sie abgenommen und viele Mülheimer Kinder auf dem Weg zu Schwimmerinnen und Schwimmern unterstützt. Unter dem Motto „Machen ist wie wollen, nur krasser" übernahm Claus 1991 die Badleitung im Südbad, um auch hier den Generationenwechsel zu vollziehen. In der Zeit des Jugendvorstandes war Claus auch für die Landesjugend tätig. Zunächst als Redakteur für das DLRG-Jugendmagazin Hai. „Danach haben wir gemeinsam unter anderem mit meinen DLRG-Freunden aus Aachen im Arbeitskreis zur Aktivierung der Bezirksjugenden gearbeitet und sind mit den Vorläufern des heutigen Jugendfestivals ‚Openspacetival' gestartet", erinnert sich der heute 58-Jährige an die damalige Zeit.
Eva wurde dann 1998 die erste weibliche Ausbildungsleiterin in der DLRG in Mülheim an der Ruhr und Claus zeitgleich stellvertretender Bezirksleiter. In diese Zeit fiel der Ausbau der Ruhrrettungsstation. Auch kamen die ersten Ersatzdienstleistenden zur Mülheimer DLRG. Dies hätte so weitergehen können, aber es kam der 13. Juli 2002. Es war wieder Sommer und Claus saß mit Uwe Buschmann auf einem Rettungsboot und beaufsichtigte das Drachenbootfestival

auf der Ruhr vor der Stadthalle. Es war später Nachmittag. Claus' Mobiltelefon klingelte.

Midterms – ein Boot, ein Uwe, eine Hebamme, Zwillinge: 2002 – 2025

„Guten Tag, ich bin die Hebamme ihrer Frau. Sie sollten sich langsam auf den Weg machen, aber keine Hektik, fahren sie vorsichtig!" Uwe brachte Claus ans Ufer und etwas später brachte Eva Hannah und Sarah zur Welt. Wichtigste Amtshandlung nach der ersten Windel des Doppelpacks: Ausfüllen der DLRG-Aufnahmeanträge für Hannah und Sarah sowie Uwe anrufen und fragen, ob er Patenonkel werden möchte.
Eva gab die Ausbildungsleitung im gleichen Jahr ab. Nach der Babypause stand sie aber wieder während der Übungsstunden als Lehrscheininhaberin am Beckenrand und ist immer noch in der Aus- und Fortbildung der Ausbildenden tätig.
Zum Erhalt der Schwimmbäder in Mülheim an der Ruhr bildeten die Mülheimer DLRG, vertreten durch Claus Kampermann, und weitere vier Vereine einen Arbeitskreis zur Übernahme der Bäder. Der Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr stimmt der Übernahme zu, sodass in 2013 eine gGmbH-Gründung durch die Vereine erfolgen und die Übernahme tatsächlich stattfinden konnte: die SWiMH. Claus war von 2013 bis 2024 sowohl entsandter Gesellschafter als auch Beirat für die DLRG in den Gremien der SWiMH.
Mal wieder war Sommer, als 2015 Sarah ihre Mutter auf Fehmarn am Strand fragte, ob sie mal mit ins Südbad kommen könnte. Sie wollte doch mal gucken, ob sie im Bad bei der Schwimmstunde mittwochs ein bisschen helfen könnte. Natürlich konnte sie helfen und schon bald betreute sie eigenständig die Silberkinder, die später zum Erwerb des Schwimmabzeichens in Gold eine Bahn weiter zu Eva wechselten. Hier schließt sich der Kreis: In den 1990er Jahren betreute Eva im Heißener Schwimmbad die Bronze-Kinder und Claus hat sie auf der Silber-/Gold-Bahn übernommen.
2020 wurde Sarah als Schatzmeisterin in den Jugendvorstand gewählt und übernahm 2022 das Team rund um die Verbandskommunikation.

Quo vadis – auf zu neuen Ufern?

Auch bei der DLRG bleibt die Zeit nicht stehen und neue Aufgaben kommen auf den Verband zu. Ab 2024 wurden Ansprechpersonen zur Prävention sexualisierter Gewalt (PsG) benötigt. Sarah hat diese Rolle, gemeinsam mit anderen Kameradinnen und Kameraden, von Anfang an inne. Die Mobilen Retter, eine Smartphone-basierte Alarmierung von Ersthelferinnen und Ersthelfern in Mülheim an der Ruhr, sind für Eva eine neue Aufgabe. Sie ist aktuell die Ansprechpartnerin der DLRG.
Ein besonderes Anliegen war für Claus immer die Vereinsentwicklung. Die Planung und Durchführung von regelmäßigen Vorstandswochenenden inklusive der Beauftragten war ein wichtiger Schwerpunkt seiner Arbeit. Seit 1999 hat sich der Vorstand an insgesamt zehn Wochenenden intensiv um die Weiterentwicklung des Vereins über das Daily-Business hinaus gekümmert. Auf dem Vorstandswochenende 2006 wurde beispielsweise das Projekt *FSJ/Bufdi* in der Mülheimer DLRG gestartet.
Auch das Projekt *DLRG 2025*, was mit der 100-Jahr-Feier seinen krönenden Abschluss findet, war eine der Initiativen. Leider kann diese Ergebnisse Dietmar Winter, 1984 bis 2018 Bildungsreferent des Landesverbands Nordrhein, nicht mehr miterleben. Dietmar verstarb 2020 viel zu früh. Er war neben seiner hauptberuflichen Funktion auch einer der Unterstützer der DLRG, insbesondere auch der Mülheimer DLRG und einer von Claus' Förderern.
Dass neben all diesem Engagement auch noch Zeit für die beruflichen Belange (Eva als Röntgenassistentin, Dipl.-Ing. Claus als Projektmanager und Co-Tribe Lead Financial Services bei einem mittelständischen Beratungsunternehmen, Sarah als Produktmanagerin in der Reisebranche und im berufsbegleitenden Master-Studium Marketing, Vertrieb und Customer Relationship Management sowie Hannah als Operationstechnische Assistentin und Medizinstudentin) bleibt, können nur diejenigen nachvollziehen, die selbst mit Leidenschaft mindestens einem Ehrenamt nachgehen.

Claus Kampermann.
Foto: Stephan Glagla

Sarah, Eva und Hannah Kampermann bei einer Mülheimer Veranstaltung im Jahr 2024.
Foto: privat

Rettungsvergleichswettkämpfe - wie auf dem Foto vermutlich in den 1980er Jahren - waren eine beliebte Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der Rettungskräfte auf die Probe zu stellen. Heute ist der sportliche Vergleich in Bad und in Freigewässern deutlich umfangreicher. *Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

es nicht, dass die Mülheimer DLRG zu den Gründungsmitgliedern des 2001 ins Leben gerufenen Centrums für bürgerschaftliches Engagement (CBE) gehört.
Auch heute gilt, was der damalige Mülheimer Bürgermeister Paul Gerhard Bethge 1984 über die Bedeutung der DLRG-Arbeit in Mülheim und Umgebung gesagt hat:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre außerordentliche Arbeit, von der Ihre Einsatzbilanz zu berichten weiß. Dabei haben sich Ihre Aufgaben inzwischen ein wenig verlagert. Mag es früher vor allem die Überwachung des Badebetriebes am Ruhrstrand gewesen sein, so stellen die heutigen Wassersportarten und der zunehmende Bootsverkehr neue Herausforderungen an Sie. Kanuten, Ruderer und Sportboote, Paddel- und Schlauchboote bevölkern an schönen Tagen die Ruhr. Leider geht dabei nicht immer alles glatt. Aber ausgerüstet mit Motorrettungs-booten sind Sie auch diesen Herausforderungen stets gewachsen.Was aber am meisten beeindruckt, ist, dass an so vielen Wochenenden jeweils bis zu 20 Ihrer Helfer an der Ruhr im Einsatz sind. Und damit ist es noch nicht getan. Denn dank ihres Einsatzes findet an jedem Tag der Woche in irgendeinem der Mülheimer Schwimmbäder Schwimmunterricht statt. Damit haben Sie wesentlich dazu beigetragen, dass immer weniger Menschen mit dem nassen Tod konfrontiert werden. Und deshalb wissen wir als Völkchen an der Ruhr ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle unserer Bürger ganz besonders zu schätzen. Und deshalb hoffe ich, dass Ihre vor 25 Jahren eröffnete Rettungsstation an der Ruhr auch in Zukunft eine Bastion gegen das Wasser auf der Ruhr bleiben wird."

Die 1990er Jahre begannen für die DLRG im Bezirk Mülheim an der Ruhr und ihre damals 75 aktiven Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer mit einer rechtlichen Umgründung als gemeinnütziger eingetragener Verein (e.V.). Aufgrund einer geänderten Gesetzesgrundlage war es sinnvoll geworden, dass Untergliederungen von Großvereinen eine eigene Rechtsfähigkeit erhielten und die Mülheimer DLRG wird seit dem 17. Juli 1990 unter der Nummer 1183 im Vereinsregister des Mülheimer Amtsgerichts geführt.
Auch für die Rettungsboote begann eine neue Ära: Im September 1992 wurde erstmals ein Motorrettungsboot aus Aluminium bei der DLRG im Bezirk Mülheim an der Ruhr getauft. Oberbürgermeisterin Eleonore Güllenstern taufte es auf den Namen „Theo Doetsch".

In den beiden Folgejahren sollten zwei weitere Boote dieses Typs beschafft werden, finanziert aus Unternehmensspenden und einem Beitrag der Leonhard-Stinnes-Stiftung. Kleine Anekdote am Rande: Das von den Mülheimer DLRG-Mitgliedern Uwe und Holger Buschmann konstruierte Boot überzeugte auch die Feuerwehr, die 1992 ebenfalls zwei dieser Boote für eigene Zwecke anschaffte.
Im Laufe des Jahrzehnts entwickelte sich eine verstärkte Teilnahme am Katastrophenschutz über die Stadtgrenzen hinaus, was sich unter anderem an einer Einsatzbeteiligung beim Weihnachtshochwasser in Köln im Jahr 1993 niederschlug. Am Vormittag des Heiligen Abend wurden die Mülheimer Einsatzkräfte alarmiert und rückten in die Kölner Altstadt aus, die damals komplett unter Wasser stand. Nur wenige Monate später ergab sich für die Domstadt eine Duplizität der Ereignisse. Die Pegel stiegen ein Jahr später erneut an und im Frühjahr 1995 trat der Rhein erneut dramatisch über die Ufer. Auch die Mülheimer Wasserretter wurden wieder zuhilfe gerufen und unterstützten in mehreren Kölner Stadtteilen, unter anderem erneut in der Altstadt. Die offizielle Aufnahme in den Katastrophenschutz der Stadt Mülheim erfolgte im September 1999.

Neue Tradition: Schirmherrschaft

Zwischen den Einsätzen in Köln lag für die Mülheimer DLRG der Beginn einer neuen Tradition: Oberbürgermeister Hans-Georg Specht übernahm zu Beginn des Jahres 1995 die erste Schirmherrschaft über den Bezirk.

Die Instandhaltungen von Fahrzeugen und Motoren werden auch oft zu Schulungszwecken genutzt, hier mit Jürgen Fabri, Uwe Buschmann und Heinz „Klacki“ Gladen (v.l.). *Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Die nachfolgenden Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister der Stadt setzten diese Schirmherren-Funktion fort, die weit mehr ist als einfach nur ein „Titel“. Alle wussten die Arbeit der DLRG vor Ort sehr zu schätzen und setzen sich im Rahmen ihrer Möglichkeit für die Belange des Vereins ein. Nicht zuletzt dadurch, dass ihnen die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen zum Beispiel an der Ruhrrettungsstation immer auch ein persönliches Anliegen war und bis heute ist.

Diese Überzeugung wird nicht nur bei den jeweiligen Stadtoberhäuptern deutlich, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch viele verantwortliche Personen in Verwaltung und Politik. So ist es nicht verwunderlich, dass auch Mülheimer DLRG-Aktive immer wieder bei durch die Stadt verliehenen Ehrungen und Würdigungen Berücksichtigung finden. So war Heinz Gladen beispielsweise das erste DLRG-Mitlgied, dem im August 1998 für sein vorbildliches Engagement in der

Schwimmausbildung die Ehrenspange der Stadt verliehen wurde.

Spatenstich für die Erweiterung der Ruhrrettungsstation

Das Jahrtausend klang für die Mülheimer Wasserretter 1997/1998 mit dem Ausbau ihrer Rettungsstation am Mulhofs Kamp erfolgreich aus. Der Bauantrag für die Erweiterung war Mitte des Jahres 1995 eingereicht worden, denn für die wachsende aktive Mitgliederschaft und den wachsenden Fuhr- und Bootspark war das bestehende Gebäude inzwischen zu klein geworden. Schon eineinhalb Jahre später konnte durch Unterstützung des Mülheimer Architekten und DLRG-Mitglied Peter Pickert, Mülheimer Firmen, Zuschüssen von Stadt und Land sowie mit tatkräftiger Hilfe zahlreicher ehrenamtlicher Aktiven der Anbau realisiert werden. Den Spatenstich nahm Bürgermeisterin Lisa Poungias am 23. Januar 1997 vor. Wichtige infrastrukurelle Modernisierungen wie der Einbau einer Heizung und der Anschluss an das städtische Kanalnetz gingen mit dem Erweiterungsbau einher.

Heinz Gladen war 1998 das erste DLRG-Mitglied, dem die Ehrenspange der Stadt Mülheim an der Ruhr verliehen wurde.

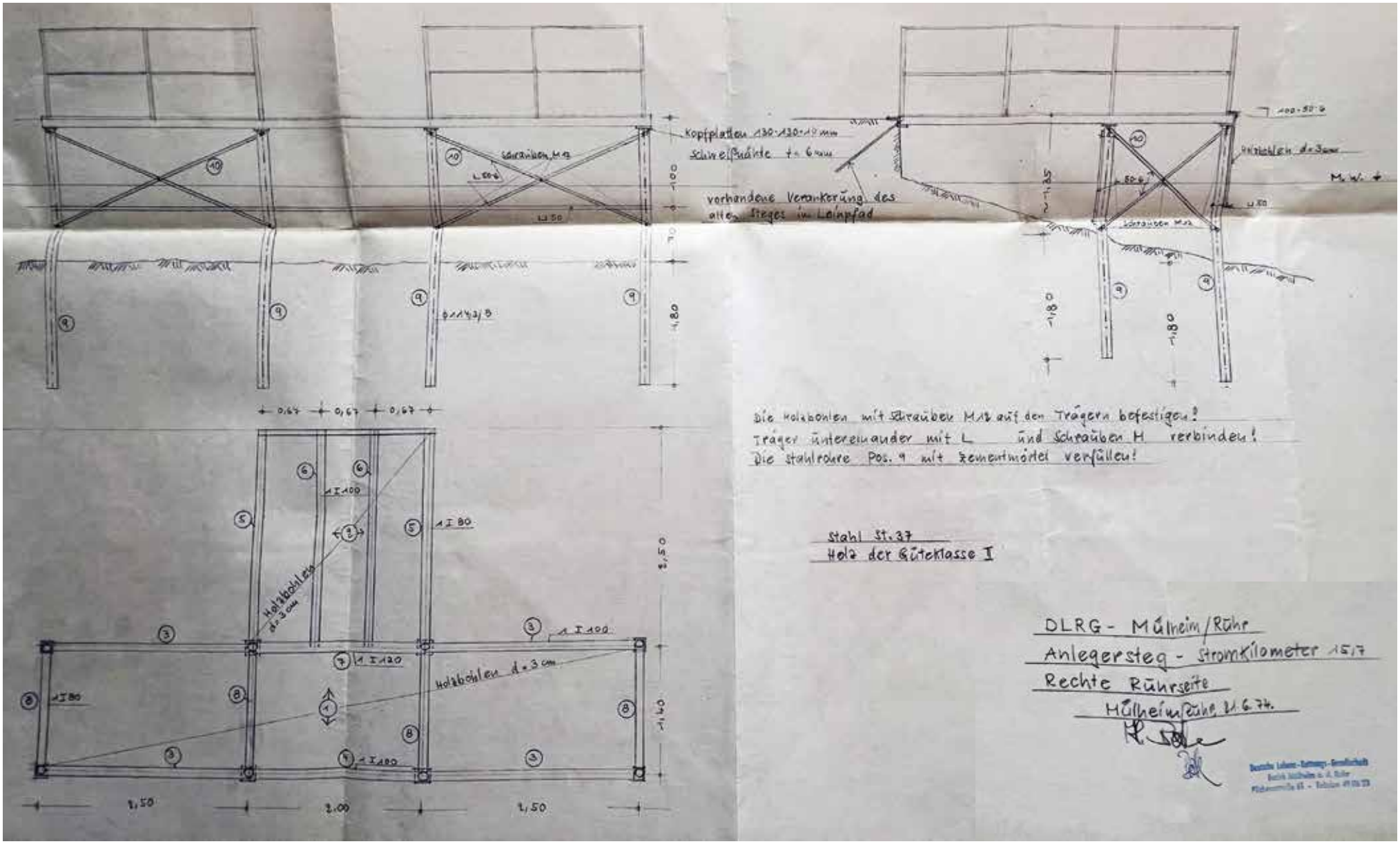
Quelle: Archiv DLRG-Bezirk Mülheim a.d. Ruhr

Schließung des Stadtbades

Einen kleinen Rückschlag musste dann aber der Ausbildungsbereich hinnehmen: Als im September 1998 das renovierte Südbad wiedereröffnet wurde, ging das einher mit der lange beschlossenen Schließung des fast 90 Jahre alten Stadtbades – für immer. Gebaut war es nach dem Vorbild eines antiken Palazzos in Anlehnung an die frühe Renaissance. Das ermöglichte eine Nachnutzung als Wohnraum: Zwischen 2007 und 2009 wurden durch einen umfangreichen Umbau 41 neue Wohnungen geschaffen, wobei die unter Denkmalschutz stehenden Gebäudeteile erhalten blieben.

Damit war für die DLRG eine wichtige Ausbildungsstätte weggefallen. Bis dahin hatten viele Hundert Kinder und Jugendliche hier Schwimmen gelernt. Die Wasserzeiten konnten durch die übrig gebliebenen Bäder nicht ausgeglichen werden und als Folge bildeten sich längere Wartelisten für die Anfängerschwimmkurse. Im gleichen Jahr übernahm Werner Oesterwind die Bezirksleitung von Hans-Jürgen Boehme, der die Geschicke des Bezirks 25 Jahre lang in seinen Händen hatte. Eine Ära ging zu Ende und eine neue begann, wie sich viele Jahre später herausstellen sollte.

Der Fuhrpark konnte im darauffolgenden Jahr (1999) noch einmal erweitert werden. Erneut war es der Leonhard-Stinnes-Stiftung zu verdanken, dass ein neuer Bus angeschafft werden konnte. Dieser gewährleistete nun den schnellen Transport von Personen und Booten zu den Einsatzorten.



Original-Pläne der „neuen“ Steganlage, wie sie in den 1970er Jahren die bisherige mobile Rampe ersetzen sollte.

Quelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr

Lassen Sie
unser Gebäck
nie unbeaufsichtigt.

HEMMERLE

Die Stadbäckerei wünscht
alles Gute zum Jubiläum

Leidenschaftlich
lokal.

Unsere Liebe zur Region und ihren Menschen
hört nicht bei Energiethemen auf.
Deswegen engagieren wir
uns direkt vor Ort und
sind Ihr starker
regionaler Partner.

westenergie

westenergie.de

Ich bin Mülheimer Lebensretter: Finn Brose

Sein erstes Schwimmabzeichen – das Seepferdchen – legte Finn Brose im Südbad, aber noch bei einem anderen Schwimmverein ab. Als Fünfjähriger kam er dann im Jahr 2000 zur DLRG ins Nordbad und startete hier mit dem Jugendschwimmabzeichen Bronze. „Damals hatte mich zunächst Heinz Gladen unter seine Fittiche genommen", erinnert er sich. „Ich hatte dann aber mehrere Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die mich durch die verschiedenen Schwimmabzeichen und Rettungsschwimmabzeichen begleiteten. Darunter war auch Frauke." [Jerabeck, Anm. d. Redaktion] Wöchentlich war Finn donnerstags im Bad anzutreffen und über die Vorbereitung zum Juniorretter bildete sich dann eine Clique, die eng zusammenwuchs und teilweise bis heute noch Bestand hat. Gemeinsam ging es irgendwann auch zur Ruhrrettungsstation am Mulhofs Kamp, wo sich die Jugendlichen dann quasi jedes Wochenende aufhielten.

Teil des Jugend-Einsatz-Teams (JET)

„Parallel liefen zu der Zeit die ersten JET-Projekte und wir sind dann irgendwie mit hineingerutscht. So waren wir – und vor allem ich – dann mittendrin statt nur dabei." Und so kam dann während der Zeit im Jugend-Einsatz-Team (JET) eins zum anderen: Erste-Hilfe-Kurs, Vorbereitung für die Fachausbildung Wasserrettungsdienst, sukzessive Heranführung an die verschiedenen Aufgaben in der Wasserrettung - die DLRG wurde zum Lebensinhalt und die Freunde waren immer mit dabei. 2015 legte Finn Brose gemeinsam mit Frauke Jerabeck und Maxi Schäfer erfolgreich die Bootsführerschein-Prüfung ab. „Dank richtig guter Vorbereitung ging das relativ schnell für uns und zumindest für mich wurde diese Aufgabe auf dem Boot zu einem neuen Kernbereich innerhalb der DLRG." Er wurde vom Vorstand im gleichen Jahr als Beauftragter Wasserrettungsdienst eingesetzt und durfte weitere Höhepunkte erleben wie die Ausbildung zum Strömungsretter Stufe 1 über einen Wildwasser-Lehrgang in Österreich bis hin zur Stufe 2, der Führungsstufe.
Und es folgten weitere verantwortungsvolle Aufgaben wie die stellvertretende Leitung Einsatz im Bezirk ab 2018 und dann die Leitung Einsatz seit 2022. Finn absolvierte Führungslehrgänge Katastrophenschutz bis zum Zugführer und Fachberater und durfte 2021 an einem Raft-Lehrgang in Österreich teilnehmen,

Finn Brose hat seine Leidenschaft für die DLRG und insbesondere den Wasserrettungsdienst in all seinen Facetten entdeckt und lebt sie heute als Leiter Einsatz aus. *Foto: Dirk Wagner*

der ihn bis heute nachhaltig prägt: „Das war einer der großartigsten Lehrgänge, die ich in meiner DLRG-Zeit bisher mitgemacht habe! Der aufregende Raft-Sport in Verbindung mit dem Rettungsaspekt, das war schon wirklich spektakulär." Und so besuchte er mit neu gewecktem Interesse zwei Jahre später einen Raft-Guide-Lehrgang in Tirol, worüber der Mülheimer auch in das Rafting-Ausbilderteam auf der DLRG-Bundesebene rückte. Außerdem ist er seit dem vergangenen Jahr auch Mitglied des Arbeitskreises Katastrophenschutz im Landesverband Nordrhein. Nicht nur angesichts der zahlreichen spannenden ehrenamtlichen Aufgaben und Erlebnisse empfindet Finn die DLRG als erfüllendes Hobby. „Die Kombination aus Gemeinschaft, Zusammenhalt und Teamarbeit ist hier schon etwas ganz besonderes", meint er. „Die Harmonie steht auf allen Ebenen immer im Vordergrund, weil alle mit den gleichen Zielen, Ansprüchen und Vorstellungen an die Aufgaben herangehen und es eben nicht ein bezahlter Job ist, den wir hier machen. Wir helfen Menschen, bringen anderen etwas bei und tragen zum Zusammenhalt in der Gesellschaft bei. Und darüber finden sich immer wieder neue Freundschaften - auch über die örtliche Ebene hinaus. Ich möchte das alles nicht missen."

Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

IHR SPEZIALIST FÜR
PV-MONTAGESYSTEME

Mit persönlicher Planungsunterstützung
info@profiness.de

Für Gewerbe und Privat

SHOP
shop.profiness.de

Profiness GmbH
Broicher Waldweg 40
45478 Mülheim a.d. Ruhr

PROFINESS
MONTAGESYSTEME FÜR PHOTOVOLTAIK

Ich bin Mülheimer Lebensretter: Björn ter Schüren

Björn ter Schüren kam als 14-Jähriger in die DLRG und hat im Einsatzbereich seine Leidenschaft gefunden. *Foto: Finn Brose*

Über eine Bekannte kam Björn ter Schüren 1997 als 14-Jähriger zur DLRG. Im Bezirk Mülheim an der Ruhr absolvierte er zunächst die Rettungsschwimmabzeichen in Bronze und Silber, landete aber auch sehr schnell an der Ruhrrettungsstation und beim Wachdienst. „Ich bin damals immer mit einem Freund und einer Flasche Cola im Gepäck auf der Ruhr nach Kettwig gefahren und zurück", erinnert er sich. Das dafür genutzte Schlauchboot befand sich zwar in DLRG-Besitz, hatte aber kein Branding und konnte ohne Führerschein genutzt werden.
Es folgten mit Beginn der 2000er Jahre der Bootsführerschein, Katastrophenschutzhelfer und -gruppenführer und die Wahl in den Bezirksvorstand. Außerdem absolvierte er in dieser Zeit seinen Zivildienst bei der Feuerwehr Mülheim und schloss dort erfolgreich den Lehrgang zum Rettungshelfer ab. Die Erfahrung und Kontakt aus dieser Zeit waren später noch für die Integration der DLRG in den örtlichen Katastrophenschutz sehr hilfreich. Von 2003 bis 2013 übernahm Björn das Amt des stellvertretenden Leiters Einsatz. „Dann kündigte sich das erste Kind bei uns an und ich habe die verantwortliche Position im Vorstand abgegeben." Dafür aber übernahm er quasi in der zweiten Reihe die neue Beauftragung Einsatzdienste, die er bis heute ausfüllt. Dabei unterstützt die Leitung Einsatz operativ in deren stetig gewachsenen Aufgabengebieten und Zuständigkeiten. Sein Erfahrungsschatz und das Hintergrundwissen machen ihn zudem zu einem wichtigen aktuellen Berater – nicht nur im Bereich Einsatz. Dass er schon immer technisch interessiert und auch versiert war, hilft natürlich auch bei der Pflege des Inventars und der Infrastruktur an der Ruhrrettungsstation.

Vielfach für die DLRG im Einsatz

Die stärkere Einbindung in die örtliche Gefahrenabwehr führte bereits zu mehreren Einsätzen, in die dann auch Björn maßgeblich eingebunden war. Zu nennen wären da Evakuierungsmaßnahme bei Bombenentschärfungen oder die Unterstützung der Behandlungsplatz-Bereitschaft (BHP-B 50 NRW) während der Fußball-Weltmeisterschaft 2006.
Darüber hinaus war er persönlich eingebunden in die Hochwassereinsätze in Schönebeck (2013), Erfstadt (2021) und Oberhausen (2023). Im Nachgang des Starkregens Bernd absolvierte er zudem den Lehrgang zum Strömungsretter. Neben den persönlichkeitsbildenden Aspekte der Fortbildungen und Einsätze schätzt Björn in der DLRG vor allem die Gemeinschaft: „Das ist mehr als ein Verein, hier sind meine Freunde, mit denen ich sehr gerne einen großen Teil meiner Freizeit verbringe. Außerdem kann ich hier mein Hobby an der frischen Luft mit sportlichen Aspekten verbinden."
Darüber hinaus ist dem gelernten Industriekaufmann, der seit 2020 in einem lokalen Mülheimer Unternehmen für Unterkonstruktionen von Photovoltaikanlagen arbeitet, die Nachwuchsarbeit sehr wichtig. Und das nicht nur, weil seine eigenen Kinder mit neun und elf Jahren in diese Zielgruppe fallen. Gerne bringt er sich zum Beispiel in besondere Aktionen mit den Wasserretties und JETties (s. Seite 90/91 dieser Chronik) mit ein.
Dass er sich selbst überhaupt so intensiv in die Arbeit der DLRG einbringen kann verdankt er seiner Frau Annika, die ihm den Rücken frei hält. Für die erfolgten Freistellungen beispielsweise bei Einsätzen ist Björn seinen bisherigen Arbeitgebern sehr dankbar. „Es ist gerade für kleinere Unternehmen nicht normal und schon gar nicht selbstverständlich, Mitarbeitende für solche Zwecke freizustellen. Das hat bisher bei mir aber sehr gut funktioniert und ist die Basis dafür, dass derartiges ehrenamtliches Engagement möglich ist."

Teil der
westenergie
RWW
WIR BEWEGEN WASSER
Frisches Trinkwasser.
Das fördern wir – und
den Sport in der Region.

Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

Unsere Rettungsstation an der Ruhr kostet Geld

- Reinigung und Instandhaltung: ca. 5.000 Euro / Jahr
- Um- und Anbauten sowie Inventar in den vergangenen fünf Jahren (teilweise durch Spenden und Fördermittel mitfinanziert): ca. 275.000 Euro

In den kommenden Jahren erwarten wir für Neuanschaffungen im Inventar (zum Beispiel Stühle) und Sanierungsarbeiten (Krananlage am Steg, Umgestaltung Freigelände, Erneuerung Container, evtl. Photovoltaik) Kosten in Höhe von mindestens 120.000 Euro.

Jetzt online spenden:

Zu SumUp

(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Leben zu retten!

Ich bin Mülheimer Lebensretterin: Frauke Jerabeck

Frauke Jerabeck trägt seit 2018 als Bezirksleiterin Verantwortung für den DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr. Sie übernahm das Amt damals von Werner Oesterwind. *Foto: Björn ter Schüren*

Mangelnde Dynamik und fehlende Einsatzbereitschaft sind zwei Dinge, die Frauke Jerabeck definitiv nicht kennt. 1989 in Oberhausen geboren konnte sie bereits mit vier Jahren schwimmen und fand zunächst den Weg in einen leistungsorientierten Sportverein. Druck und Drill dort waren ihren Eltern zu viel und so ging es 1996 als Mitglied in die DLRG Mülheim an der Ruhr, wo sicheres Schwimmen und Spaß an Sport und Gemeinschaft im Vordergrund stehen. „Als Donnerstagskind war Klacki mein wichtigster Ansprechpartner und später auch Mentor", erinnert sich die heutige Bezirksleiterin an die Zeit. Ihr Talent wurde früh erkannt und schon mit elf Jahren wurde sie langsam an die Anfängerschwimmausbildung herangeführt – zunächst mit Kindern und später auch mit Erwachsenen. Und parallel arbeitete sie reihenweise die eigenen Schwimmabzeichen ab.

Dass JET und Wasserretties eigentlich nur die Institutionalisierung gelebter Tradition sind zeigt auch Fraukes Werdegang. Zeitgleich zum Weg zur Ausbilderin am Beckenrand war sie in das Leben an der Rettungsstation eingebunden, verbrachte nahezu jedes Wochenende dort mit den anderen Jugendlichen – selbstredend gehörten da dann auch diverse Ausflüge und Wochenendfahrten wie zum Landeskindertreffen dazu. Diese Bindungen sollten auch die weitere Entwicklung beeinflussen: Angefangen als Beisitzerin im Jugendvorstand über Jugendschatzmeisterin und -vorsitzende bis hin zur Mitarbeit auf der LV-Ebene. Hier wirkte sie beispielsweise im Projektteam für die Landeskindertreffen mit. Mit der Familiengründung legte Frauke diese vielfältigen Aktivitäten vor rund zehn Jahren erst mal „auf Eis".

Nun hat die DLRG aber noch einen weiteren wichtigen Zweig, den Frauke Jerabeck nicht links liegen lassen konnte. Anwesenheit an der Rettungsstation macht Lust auf mehr und so gehörte der Einsatzbereich mit Veranstaltungsabsicherungen, Wachdienst und Weiterbildungen ebenfalls schon früh in ihren Lebenslauf. „Meine Lieblingsveranstaltung war schon immer das Drachenbootrennen", sagt sie mit Überzeugung. „Vor allem früher, als noch viel mehr Boote am Start waren und wir oft auch selbst in einem dieser Wassergefährte mitgepaddelt sind." Zur Katastophenschützerin wurde Frauke durch ein erstes Seminar in diesem Bereich bereits mit 19, einige Jahre später sollte der erste bedeutende Einsatz mit eigener großer Verantwortung folgen: Das Starkregen-Ereignis „Bernd" im Sommer 2021, das für den Katastrophenschutz in Deutschland und die Wahrnehmung der DLRG einen Wendepunkt markierte. Noch im gleichen Jahr startete sie ihre Ausbildung zur Strömungsretterin.

Nach einigen Jahren im Jugendvorstand des Bezirks Mülheim an der Ruhr und stellvertretende Leiterin der Rettungsstation übernahm Frauke 2018 die Bezirksleitung, was viele neue Aufgaben mit sich brachte. „Ich bin sehr glücklich mit unserem Vorstand, der in der Altersstruktur gut durchmischt ist und die Aufgaben hochmotiviert und mit Dynamik angeht." In ihrer neuen Rolle hat sie mit dem Fundraising auch noch eine weitere interessante Aufgabe für sich entdeckt, die selbstverständlich ebenfalls durch Fortbildungen gestützt ist und gerade für das Jubiläumsjahr einen besonderen Fokus bekommen hat.

Durch die Bezirksleitung hat auch die Mitwirkung auf der Landesverbandsebene eine neue Bedeutung bekommen. Neben ihrer Rolle in den Gremien bringt Frauke sich dort in die Verbandskommunikation mit ein und hatte mit der Co-Projektleitung und Organisation des Events zur Übergabe der Feuerwehr- und Katastrophenschutz-Einsatzmedaillen in der Essener Grugahalle ihr persönliches Highlight der vergangenen Jahre. Auch hier hat Frauke die Erfahrung gemacht, dass ein gut funktionierendes und strukturiertes Team der Schlüssel für tolle Projekte und die ehrenamtliche Arbeit ist.

Weil Sport uns alle verbindet,

engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe ganz besonders in diesem Bereich. Ob alt oder jung, Hobby- oder Leistungssportler:in, Menschen mit oder ohne Behinderung: Wir bringen mehr Bewegung in unsere Gesellschaft.

Mehr Infos unter:

www.spkmh.de

TEAM D TEAM D PARALYMPICS Top Partner

Weil‘s um mehr als Geld geht.

Sparkasse
Mülheim an der Ruhr

Funktionsträgerinnen und Funktionsträger

Bezirksleitung

1974 - 1998	Hans-Jürgen Boehme
1998 - 2018	Werner Oesterwind

stellv. Bezirksleitung

1962 - 1989	Heinz Buchloh
1989 - 1998	Werner Oesterwind
seit 1998	Claus Kampermann

Geschäftsführung

1975 - 1977	Günter Behmenburg
1978 - 1981	Jürgen Fabri
1982 - 1982	Günter Behmenburg
1983 - 1990	Thomas Winterberg
1990 - 2018	Elke Oesterwind

stellv. Geschäftsführung

1990	Elke Oesterwind

Schriftführung

(ab 1999 als Beauftragung)

1986 - 1988	Melanie Winterberg (geb. Frerker)
1989	Angela Wintjes
1989 - 1997	Eva-Maria Kampermann (geb. Wichmann)

Schatzmeister/-innen

1965 - 1990	Ralf Donnay
1990 - 2022	Petra Buschmann

stellv. Schatzmeister/-innen

1990	Petra Buschmann
1998 - 2002	Sven Danker

Frauenbeauftragte

1991 - 2018	Elke Oesterwind

Ausbildungsleitung / Leitung Ausbildung

1975 - 1976	Heinz Gladen
1977 - 1979	Karl-Heinz Buschmann
1980 - 1982	Albrecht Laubert
1983 - 1986	Klaus Finis
1987 - 1990	Jürgen Fabri
1991 - 1998	Klaus Finis
1998 - 2002	Eva-Maria Kampermann

stellv. Ausbildungsleitung / stellv.Leitung Ausbildung

1983 – 1985	Uwe Buschmann
1985 – 1989	Werner Oesterwind
1989 – 1990	Uwe Buschmann
1990	Klaus Finis
1991 – 1998	Eva-Maria Kampermann (geb. Wichmann)
1998 – 2002	Klaus Finis

Einsatzleitung / Leitung Einsatz

1975 - 1976	Heinz Gladen
1977 - 1979	Karl-Heinz Buschmann
1980 - 1981	Rolf-Dieter Monning
1982 - 1985	Uwe Buschmann
1985 - 1989	Werner Oesterwind
1989 - 1994	Uwe Buschmann
1994 - 2002	Jörg Sonntag

stellv. Einsatzleitung / stellv.Leitung Einsatz

1983 - 1985	Klaus Finis
1987 – 1989	Dirk Ternieden
1989 – 1990	Jürgen Fabri
1990 – 1994	Holger Buschmann
1996 – 2001	Thomas Augst

Bootswart / Leitung Bootswesen

(ab 1999 als Beauftragung im Einsatzbereich)

1978 - 1979	Rolf-Dieter Monning
1982	Heinz Gladen
1985 - 1986	Rudi Peter
1989 - 1992	Holger Buschmann
1992 - 1995	Achim von der Bey
1995 - 2001	Wolfgang Neuhs

Wachdienstleiter / Wachleiter

1974 - 1976	Egon Schmidt
1977 - 1981	Heinz Gladen
1980	Uwe Buschmann, Klaus Finis
1982 - 1984	Klaus Finis
1983 - 1984	Uwe Buschmann
1985 - 1990	Frank Kroschewski
1990 - 1994	Holger Buschmann
1992 - 1998	Wolfgang Neuhs
1994 - 1996	Heiko Peter
1998 - 1999	Sven Danker
1998 - 2000	Heiko Peter

Tauchwart / Leitung Tauchwesen

(ab 1999 als Beauftragung im Einsatzbereich)

1974 - 1982	Rolf-Dieter Monning
1983 - 1984	Herbert Kuse
1984 - 1994	Rolf-Dieter Monning
1994 - 2002	Volker Seitz

stellv. Tauchwart / stellv. Leitung Tauchwesen

1983 - 2002	Mike Mielke
1992 - 1994	Volker Seitz

Leitung Funkwesen / Leitung Information und Kommunikation

(ab 1999 als Beauftragung im Einsatzbereich)

1974 - 1982	Josef Rupek
1983 - 1989	Peter Bochynski
1989 - 1996	Andreas Otto
1997 - 1998	Christian Staats
1998 - 2002	René Töller

stellv. Funkwart / stellv. Leitung Information und Kommunikation

1988 - 1989	Andreas Otto

Materialwart / Leitung Materialwesen

(ab 1999 als Beauftragung des Vorstandes)

1974 - 1976	Wilfried Jacobi
1978 - 1979	Uwe Buschmann
1980	Jörg Sonntag
1983 - 1987	Werner Huuk
1988	Heinz Buchloh
1989 - 1999	Petra Buschmann
1999 - 2002	Sven Danker

Stationswart / Leitung Rettungsstation

(ab 1999 als Beauftragung des Vorstands)

1977 - 1985	Heinz Gladen
1985 - 1986	Rudi Peter
1987 - 1989	Dirk Ternieden
1990 - 1996	Andrea Neuhs (geb. Langkau)
1996 - 1998	Oliver Seyberth (geb. Czarnitzki)
1998 - 2015	Uwe Buschmann

Bezirksarzt / Bezirksärztin

1977 - 1979	Dr. med. Martin Ilgner
1980 - 1982	Dr. med. Bärbel Bohnen
1983 - 2005	Dr. med. Hans-Joachim Laum

Referent für Öffentlichkeitsarbeit / Leitung Verbandskommunikation

1954 - 1984	Klaus Fuhrmann
1985 - 1988	Wilfried Jacobi
1989 - 1991	Klaus Fuhrmann
1991 - 1992	Silvia Fuhrmann
1995 - 1997	Nicole Schreiner
1998 - 2001	Simone Nischk

stv. Referent für Öffentlichkeitsarbeit / stv. Leitung Verbandskommunikation

1989 - 1991	Silvia Fuhrmann

Leitung Bezirksjugend / Jugendwart

1975 - 1976	Ute Goerendt
1977 - 1977	Peter Pickert
1978 - 1979	Klaus Finis
1980 - 1980	Jörg Sonntag
1981 - 1982	Heiko Buchloh
1983 - 1984	Petra Buschmann (geb. Weissohn)
1985 - 1986	Dirk Ternieden
1987 - 1988	Frank Kroschewski
1989 - 1998	Claus Kampermann
1998 - 2000	Heiko Peter

Beauftragungen

Leitung Bootsführer-Ausbildung

1989 - 1990	Frank Kroschewski
1990	Peter Bochynski
1991 - 1992	Rolf-Dieter Monning
1992 - 1995	Jörg Sonntag
1995 - 2001	Wolfgang Neuhs

Leitung Geräte Station

1992 - 1993	Christian Strunk
1993 - 1994	Dirk Ternieden

Katastrophenschutz

1998 - 2002	Jörg Sonntag

Wasserrettungsdienst

1998 - 2001	Thomas Augst

Leitung der Schwimmstunden

Stadtbad:
Wolfgang Bruhm (1972 - 1984)
Friedhelm Michel (1985 - 1998 / stv. 1975 - 1984)
Thomas Winterberg (stv. 1987 - 1998)

Südbad:
Klaus Fuhrmann (1965 - 1983, 1985 - 1991)
Rolf-Dieter Monning (1984 / stv. 1988 - 1994)
Claus Kampermann (1991 - 1996)
Philipp Schreiner (1997 - 2003, 2007 - 2022 / stv. 2003 - 2006)
Heinz Gladen (1998 - 2000, 2007 - 2012 / stv. 2000 - 2007)
Helmut Danker (2000 - 2007)
Jürgen Fabri (stv. 1988 - 1994)
Rudolf Peter (stv. 1994 - 2000)
Volker Seitz (stv. 1994 - 2002)
Klaus Finis (stv. 1998 - 2001)
Christian Cvetkovic (stv. 2000 - 2003)
Annegret Finis (2000 - 2002)

Nordbad:
Willi Saalmann (1977 - 1982)
Heinz Gladen (1982 - 1991, 2003 - 2012 / stv. 1991 - 2003)
Michael Gerent (1991 - 1999 / stv. 1988 - 1991)
Christian Cvetkovic (1999 - 2003)
Helmut Danker (1999 - 2000)

Heißen / Friedrich-Wennemann-Bad:
Hermann Becker (1977 - 1991)
Heinz Gladen (1991 - 2008, stv. 1988 - 1991)
Heinz Buchloh (stv. 1975 - 1984)
Peter Bochynski (stv. 1988 - 1991)
Klaus Finis (stv. 1994 - 2000)

Klaus Fuhrmann gestaltete in mühevoller Kleinarbeit mehrere Plakate, die vor allem in den 1950er Jahren als Aushang im Schaukasten an der Ruhrrettungsstation dienten. Die Originale sind bis heute sehr gut erhalten und wurden unter anderem für diese Chronik durch unsere Bundesfreiwilligendienstler digitalisiert.

#Genoss*innen
wohnen smarter!
Denn für die erste Bude unterstützen wir Schüler, Azubis und Studenten
mit attraktiven Sonderkonditionen. Fairer wohnen bei MWB.
www.mwb.info
MWB
Fairer wohnen!

Ihr Mobilitätspartner in Mülheim.

Audi Q5: Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 7,9–5,9 l/100 km;
CO_2-Emissionen (kombiniert): 180–148 g/km; CO_2-Klassen: G–E
Audi A5 Avant: Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 7,9–4,9 l/100 km;
CO_2-Emissionen (kombiniert): 180–128 g/km; CO_2-Klassen: G–D
Audi A6 Avant e-tron: Stromverbrauch (kombiniert): 17,5–14,4 kWh/100 km;
CO_2-Emissionen (kombiniert): 0,0 g/km; CO_2-Klasse: A
Audi Q6 e-tron: Stromverbrauch (kombiniert): 18,9–15,6 kWh/100 km;
CO_2-Emissionen (kombiniert): 0,0 g/km; CO_2-Klasse: A
Audi RS e-tron GT: Stromverbrauch (kombiniert): 21,1–18,4 kWh/100 km;
CO_2-Emissionen (kombiniert): 0,0 g/km; CO_2-Klasse: A

Audi Zentrum Mülheim

Gottfried Schultz Mülheim GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Str. 261, 45481 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 48488-0 · audi-zentrum-muelheim.audi

GOTTFRIED SCHULTZ 100

Bundesfreiwillige in der DLRG

Der Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) ist ein Angebot an Personen jeden Alters, sich außerhalb von Beruf und Schule für das Allgemeinwohl zu engagieren – im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich oder im Bereich des Sports, der Integration sowie im Zivil- und Katastrophenschutz. Seit 2013 wird die Mülheimer DLRG jährlich von ein bis drei Bufdi unterstützt, denn eine professionelle Arbeit kann nach Auffassung der Verantwortlichen nur in einem Miteinander zwischen Ehrenamt und Hauptamt erfolgen. Das Ehrenamt stößt immer dort an seine Grenzen, wo die beruflichen Belange vorgehen. Hier kann das Hauptamt unterstützen. Eine Möglichkeit dazu sind Bufdi, die unter Anleitung von ehrenamtlichen, meist erfahrenen Kräften Aufgaben übernehmen.

Was haben die Bufdi von ihrer Tätigkeit bei der DLRG?

Die Freiwilligen sammeln wertvolle Lebenserfahrung in einem engagementpolitischen Projekt. Darüber hinaus erhalten sie Einblick in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, werden in den Katastrophenschutz eingebunden und wissen, was Erste Hilfe ist. Sie unterstützen beim Kampf gegen den Ertrinkungstod, lernen Projektarbeit und erste Buchhaltungstätigkeiten kennen. Auf Wunsch werden sie auf Tätigkeiten in der IT vorbereitet.

Aufgaben der Bufdi beim Bezirk Mülheim an der Ruhr

- Arbeit mit Menschen aller Altersklassen
- Ausbildung zum Rettungsschwimmer
- Betreuung, Aufsicht und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf dem Weg vom Nichtschwimmer zum Rettungsschwimmer
- Rettungsdienst und Katastrophenschutz
- Handhabung und Pflege von Einsatzgeräten
- Einblicke in den Aufbau einer modernen Rettungsorganisation
- Unterstützung u.a. bei der Buchhaltung, Verwaltung, IT und Jugendarbeit
- Projektarbeit

Wünschenswerte Voraussetzungen

- Führerscheinklasse B/BE
- Rettungsschwimmabzeichen Silber
- Erfahrung bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Toni Lindenau, Paula Wiese und Joshua Wricke (von links) unterstützen den DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr im Jubiläumsjahr als Bufdi. *Foto: Frauke Jerabeck*

- (knapp) 18 Jahre
- Wohnort in der Nähe
- Deutschniveau: B2

Wie werden die Bufdi betreut?

Für die Bufdi gibt es eine spezielle, geschulte Betreuung: eine sogenannte pädagogische Begleitung. Vielen Dank an Volker Seitz, Anette Heikamp und Eva-Maria Kampermann, die die Freiwilligen in den vergangenen Jahren begleitet haben beziehungsweise noch begleiten.
Bufdi bereichern die DLRG, sie bringen eine „neue Sicht auf die Dinge“. Sie unterstützen immer da, wo DLRG-Aktive zeitlich eingeschränkt sind. Die Bufdi selbst haben die Möglichkeit in einem weitestgehend geschützten Umfeld gemeinsames Miteinander in einer modernen Rettungsorganisation zu lernen und auf einen Einblick in viele Dinge zu bekommen, die auf ihrem weiteren Lebensweg wichtig sind. Wenn das keine Win-Win-Situation ist...

Dass die Mülheimer DLRG ihre Arbeit, inzwischen auch mit einer Bootshalle und einem Einsatzfahrzeug, in den nachfolgenden Jahren erfolgreich und zum Wohle der Menschen in der Stadt am Fluss hat fortsetzen können, zeigt exemplarisch das Grußwort des damaligen Mülheimer Oberbürgermeisters Dr. Jens Baganz zum 75-jährigen Bestehen des Bezirks im Jahre 2000:

„Wassersportler haben in Mülheim an der Ruhr einen verlässlichen Partner! Seit 75 Jahren wachen die versierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirks Mülheim an der Ruhr der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft über das Wohl ungezählter Freundinnen und Freunde des kühlen Nassen. Mit meiner Gratulation verbinde ich Dank und Anerkennung für das vorbildliche Wirken dieser in vielen Bereichen tätigen Wasserrettungsorganisation. Für unsere bürgerschaftliche Gemeinschaft nimmt sie seit Jahrzehnten mit großer Treue, getragen vom intensiven persönlichen Einsatz ihrer ausschließlich ehrenamtlichen Mitarbeiter, eine wichtige sportliche und humanitäre Aufgabe wahr. Anerkennenswert ist auch die intensive Jugendarbeit des Mülheimer Bezirks, die vielen jungen Menschen eine sinnvolle und attraktive Gestaltung ihrer freien Zeit ermöglicht. Mein Dank gilt neben dem unverzichtbaren Wirken „vor Ort" der Mitwirkung an umfangreichen überörtlichen Katastropheneinsätzen, bei denen die Mülheimer Helferinnen und Helfer unter Zurückstellung ihrer eigenen Belange als gute Botschafter unserer Stadt des Öfteren mit Rat und Tat zur Seite standen. Ausdauer, Einfallsreichtum, großer Fleiß sowie eine enge Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt haben wesentlich mit dazu beigetragen, dass engagierte Männer und Frauen die wichtigste Arbeit der DLRG auch in schweren Zeiten in Mülheim an der Ruhr aufrechterhalten haben."

Momentaufnahme von der Jubiläumsfeier zum 75-jährigen Bestehen des Bezirks im Jahr 2000.
Fotoquelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr

Was in heutiger Zeit eigentlich kaum noch wegzudenken ist, fand im Jubiläumsjahr 2000 seinen Anfang: Der Auftritt des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr im Internet. In den Anfängen eher eine reine Informationsseite gehören heute Mitgliedschaftsanträge und Spendenmöglichkeiten zu wichtigen Funktionen unter muelheim.dlrg.de – für Interaktionen bieten heute die sozialen Medien mehr Möglichkeiten.

Wachsende Aufgaben und Funktionen

Seit etwa Mitte der 1990er Jahre sind die Aufgabengebiete für die DLRG stetig weiter

Das neue Jahrtausend brachte für die Einsatzbereiche des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr viele neue Aufgaben mit sich. Die Kräfte und Mitglieder des Bezirks zeigen sich in allen Lagen, bei jedem Wetter und zu jeder Zeit einsatzfähig und -bereit.

Fotoquelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr

gewachsen und die Arbeit durch eine stärkere Einbindung in übergreifende professionelle Strukturen sowie damit verbundene noch engere Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen mit immer neuen Herausforderungen verbunden. Als Beleg dafür darf auch die inzwischen sehr lange Liste mit Funkionsbereichen betrachtet werden, für die jeweils (ehrenamtliche) Menschen gefunden werden müssen, die sich dem jeweiligen Verantwortungsbereich stellen. Der Bezirk Mülheim an der Ruhr ist unter anderem deshalb bereits früh den Weg gegangen, sich durch hauptamtliche Unterstützung – in diesem Fall Menschen in Freiwilligendiensten – noch besser aufzustellen. Das begann mit Ersatzdienstleistenden („Ersas"), die den Bezirk im Wesentlichen im Katastrophenschutz und im Einsatz unterstützt haben. Seit der offiziellen Aufnahme in den Katastrophenschutz der Stadt Mülheim an der Ruhr im Jahre 1999 hat die DLRG in Mülheim an der Ruhr diese Ersatzdienstleistenden eingesetzt, die die ehrenamtliche Arbeit unterstützt haben. Mit der Aussetzung des Wehrdienstes im Jahr 2011 hat die damalige Bundesregierung, federführend durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, den Bundesfreiwilligendienst initiiert. Diese kommen im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr seit 2013 zum Einsatz (mehr dazu auf Seite 75 dieser Chronik).

Im Zusammenhang mit den erweiterten Aufgabengebieten und steigendem Platzbedarf auf dem Gelände der Ruhrrettungsstation am Mulhofs Kamp gab es bereits im Jahr 2000 einen wegweisenden politischen Beschluss im Bezirkstag: Die Vorbereitungen zum Bau einer kombinierten Lager- und Garagenhalle, dem von Seiten der Stadt als Eigentümer des Grundstücks ebenfalls zugestimmt wurde. Die Finanzierung war damals noch nicht geklärt – und die Einweihung hat bis zum Jahr 2023 auf sich warten lassen.

Fokus Einsatz

Gemessen an der Weiterentwicklung in der allgemeinen Gefahrenabwehr rückte vor allem der Einsatzbereich noch stärker in den Fokus, als es bisher schon der Fall war. Kümmerte sich dieser Bereich über viele Jahre vor allem um die lokalen Belange (wie in den ersten Jahren vielfach beschrieben), weitete sich das Geschehen auf die überregionale Ebene aus. Einhergehend mit fundierterer Aus- und Weiterbildung fand die Einbindung in den Katastrophenschutz primär auf der Landesebene statt, aber auch teilweise weit darüber hinaus.

So ging es bereits 2002 zum Elbe-Hochwasser, das damals im Sommer weite Teile Ost- und Norddeutschlands beschäftigte. Vor allem die östlichen Bundesländer waren stark betroffen und einige Mülheimer Mitglieder waren Teil der Wasserrettungszüge, die sich aus Nordrhein

Ich bin Mülheimer Lebensretterin: Andrea Neuhs

Dass sie wegen ihr zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, ist nur ein Gerücht. Fakt aber ist, dass Andrea Neuhs sowohl bei Heinz Gladen und Uwe Buschmann wie auch bei Werner Oesterwind Schwimmkurse gemacht hat.
Andrea war nicht von Geburt an (1969) Mitglied in der DLRG, lernte aber mit acht Jahren bei den beiden Erstgenannten Schwimmen und legte dann in schneller Folge auch ihre Jugendschwimmabzeichen ab – bei Werner Oesterwind. Es folgte eine kurze Zeit „auf Abwegen", ehe sie durch eine Freundin wieder zurück in die DLRG fand und die Rettungsschwimmabzeichen absolvierte. „Nach Bronze und Silber wurde ich nahtlos in die Ausbildung im Stadtbad mit eingebunden und war auch häufig an der Ruhrrettungsstation zu finden", erinnert sie sich. Es folgte 1987 der Lehrschein und damit auch die noch stärkere Einbindung in alle Bereiche der Schwimmausbildung. Auf dem Bundesjugendtreffen 1988 lernte sie Mitglieder aus der OG Ratingen-Angerland kennen, wo sich für sie eine weitere Clique bildete, in der sie dann auch ihren heutigen Mann Wolfgang kennenlernte. Zwei Jahre später heirateten die beiden und blieben der DLRG gemeinsam treu. Gemeinsam waren sie ab 1990 mehrere Jahre für die Stationsleitung zuständig, Andrea übernahm parallel vor allem in den Schwimmbädern Verantwortung. Wolfgang engagierte sich als Bootsführer, Bootsführer-Ausbilder, im Wachdienst und in der Verbandskommunikation. Auch er hat den Lehrschein und unterstützt die Ausbildung im Bezirk Mülheim an der Ruhr. Aktuell hat Andrea Neuhs auch die Aufgabe als Materialwartin übernommen.

Mehr als eine Herzenssache

Über all die Jahre hinweg und bis heute andauernd ist vor allem die Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche eine absolute Herzenssache für Andrea. Dazu gehören die Schwimmcamps, in denen Kinder ab 6 Jahren in den Ferien zwei Wochen lang täglich eine Stunde ins Wasser gehen und schwimmen lernen. Genauso wichtig aber ist ihr das Projekt „Flotte Flosse". „Die DLRG und ich sind von Anfang an dabei, mal mit mehr, mal mit weniger Ausbilderinnen und Ausbildern." Derzeit begleitet Andrea fünf Mülheimer Schulen in der Ausbildung und ist das Bindeglied zwischen DLRG und „Flotte Flosse".

Andrea Neuhs ist ein wichtiger Baustein in der Schwimmausbildung des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr. *Foto: privat*

Für die gelernte Hauswirtschafterin ist die DLRG viel mehr als eine ehrenamtliche Aufgabe. „Hier wird Ehrenamt zu Familie", sagt sie. „Nicht nur in Mülheim ist die DLRG mehr als nur tolle Gemeinschaft. Man kennt sich gut untereinander und der Zusammenhalt ist großartig. Und trotz aller Unterschiede ticken alle gleich und kommen prima miteinander aus."

Die beiden Kinder sind inzwischen erwachsen, Enkel gibt es aber noch nicht. Und so verbringen Andrea und Wolfgang einen Teil ihrer neben der DLRG bleibenden Freizeit mit dem Hund „Lissy". Ein häufig besuchter und beliebter Erholungsort ist das Mobilheim an der niederländischen Küste.

Schwimmen lernen für alle: Erfolgsprojekt „Flotte Flosse“

Die Schwimmförderung in Mülheim an der Ruhr ist ein herausragendes Beispiel für erfolgreiches Engagement im Bereich der Bildungs- und Gesundheitsförderung. Dank des Projekts „Flotte Flosse“ für Grundschulen konnte der Anteil sicherer Schwimmerinnen und Schwimmer unter den Mülheimer Schülerinnen und Schülern in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden.

Der Weg zu mehr Sicherheit im Wasser

Schwimmen ist eine essenzielle Lebenskompetenz, doch nicht alle Kinder haben die Möglichkeit, sie frühzeitig zu erlernen. Insbesondere nach den pandemiebedingten Einschränkungen und damit verbundenen Schließungen von Schwimmbädern war ein deutlicher Rückgang der Schwimmfähigkeit bei Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Genau hier setzt das Mülheimer Projekte an: Mit Unterstützung der Mülheimer Wohnungsbau eG und der August-und-Josef-Thyssen-Stiftung wird seit Jahren daran gearbeitet, allen Kindern den Zugang zu qualitativ hochwertigem Schwimmunterricht zu ermöglichen. Im Fokus stehen dabei vor allem Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer, die von erfahrenen Übungsleitenden aus Schwimmsportvereinen, wie dem DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr, individuell betreut werden.

Erfolgszahlen aus dem Schuljahr 2023/2024

Die Ergebnisse sprechen für sich: Von 1.538 Kindern, welche die Grundschule verließen, legten 1.317 Kinder ein Schwimmabzeichen ab (mindestens Seepferdchen beziehungsweise Basisstufe 1 und 2 laut neuem Schwimmpass). Das entspricht einer Quote von 85,63 Prozent. Besonders erfreulich ist, dass wieder rund 50 Prozent die Schule als sichere Schwimmerinnen und Schwimmer verließen, also mindestens das Bronze-Abzeichen beziehungsweise die Niveaustufe 4 des neuen Schulschwimmpasses erreichten.

Foto: PR-Foto Köhring

Herausforderungen und Lösungen

Trotz aller Erfolge gibt es weiterhin Herausforderungen. Die pandemiebedingten Lücken im Schwimmunterricht wirken nach und organisatorische Hürden wie fehlende Lehrkräfte, Verspätungen bei Bustransfers und eingeschränkte Kapazitäten stellen den Schulalltag vor Schwierigkeiten. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen Schulen, Vereinen und der Stadt konnten jedoch flexible Lösungen entwickelt werden, um Ausfälle zu minimieren.

Nachhaltige Förderung durch Engagement

Das Projekt „Flotte Flosse“ wäre ohne die langjährige Unterstützung durch Sponsoren und Stiftungen sowie das Engagement der Übungsleitenden nicht denkbar. Neben der regulären Schwimmförderung werden in den Schulferien spezielle Schwimmcamps angeboten, um die Kinder und Jugendlichen zusätzlich zu fördern. Das Ziel bleibt klar: Alle Schülerinnen und Schüler sollen ihre Schullaufbahn als sichere Schwimmerinnen und Schwimmer abschließen. Die beeindruckenden Fortschritte der vergangenen Jahre zeigen, dass dies keine Vision, sondern eine realisierbare Mission ist – getragen von Engagement, Partnerschaft und dem Willen, etwas zu bewegen.

Gastbeitrag von Martina Ellerwald und Nicole Nussbicker

in die Region aufmachten. Mit Transit und Hochwasserboot „Delphin 16“ wirkten die vier Ersatzdienstleistenden Kim Beine, Heiko Hansen, Sven Hertel und Jens Kaufmann sowie Heike Schweda und René Töller an den akuten Arbeiten in Torgau mit.
Während einer Katastrophenschutzübung im November 2003 waren Taucher von DLRG und Feuerwehr erstmals gemeinsam aktiv. Das Motto „Deichbruch Höhe Dicken am Damm“ war eine der größeren Übungen, bei denen die DLRG für die wasserseitige Absicherung sorgte.
In 2006 wurden die Mülheimer Einsatzkräfte der DLRG in den Sanitätsdienst zur Fußball-Weltmeisterschaft mit einbezogen. Bei zwei Spielen in Dortmund arbeiteten sie unter Leitung der Mülheimer Berufsfeuerwehr mit den anderen Mülheimer Hilfsorganisationen zusammen.
Das jährliche Übungsgeschehen für Katastrophenschutzkräfte im DLRG-Landesverband Nordrhein spielte sich im Oktober 2008 auf Mülheim Stadtgebiet ab. Unter dem Motto „Kultur Pur“ übten 170 Teilnehmende drei Tage lang unter anderem die Deichverteidigung an der Ruhrmündung und am Rhein. Auch hier wurde eng mit der Mülheimer Feuerwehr zusammengearbeitet. Untergebracht waren die Kräfte im Schulgebäude der Hauptschule Kleiststraße.
Zwei Jahre später rief bereits der nächste „echte“ Einsatz. Beim Starkregen am 27. August im Münsterland waren Mülheimer DLRG-Kräfte mit einem kompletten Trupp dabei. Die örtliche Feuerwehr schrieb damals

Immer häufiger werden Mülheimer Lebensretter der DLRG auch zu Einsätzen außerhalb von Nordrhein-Westfalen gerufen. Hier ein Bild aus Torgau/Sachsen im Sommer 2002. *Quelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr*

im Einsatzbericht:

> *„Einsatzkräfte aus Gronau und Epe waren von Freitag bis Sonntag im Einsatz. Da das Wasser ebenfalls in den Nachbarstädten Ahaus und Heek erhebliche Schäden anrichtete, waren dort bereits die Wehren des Kreis Borken im Einsatz. Eine Ablösung der erschöpften Gronauer Kräfte erfolgte daher auf Anforderung durch die Bezirksregierung Münster aus allen 5 Regierungsbezirken unseres Landes Nordrhein-Westfalen. Hierbei waren neben Kräften der Feuerwehr auch die DLRG und das DRK im Einsatz. Die Herkunft einzelner Einheiten war z.B. Bonn, Köln, Siegen, Warendorf, Detmold, Paderborn, Arnsberg, Coesfeld, Recklinghausen usw. Eine genaue Herkunft aller eingesetzten Kräfte ist leider nicht möglich, da alle Regierungsbezirke eigene Verbände für Großschadenslagen bereithalten und nur diese angefordert werden.“*

Es sollte nur drei weitere Jahre dauern, bis erneut ein Hochwassereinsatz mit Unterstützung von Mülheimer DLRG-Mitgliedern zu bewältigen war. Es ging erneut um die Elbe in Ostdeutschland. Diesmal ging es Anfang Juni 2013 für Michael Hetmann, Gero Huhle, Frank Kreymann, Hannah Kreymann und Björn ter Schüren

nach Schönebeck, südlich von Magdeburg. René Töller war Teil der Koordinierung aus der Heimat und ein zweiter Mülheimer Trupp stand in Bereitschaft zur Nachalarmierung, wurde dann aber doch nicht angefordert. Erschwerend kam bei diesem Einsatz hinzu, dass die Kräfte unmittelbar aus der Absicherung der lokalen Veranstaltung „Voll die Ruhr“ abberufen wurden. „Die erste Alarmierung erfolgte am Samstag, 8. Juni, während unserer Großveranstaltung Voll die Ruhr“, erinnert sich Björn ter Schüren noch sehr gut an die Situation. „Die unterstützenden Kameradinnen und Kameraden aus Kaarst hatten das Boot

Hochwasser-Einsatz 2013 im magdeburgischen Schönebeck.
Quelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr

Erinnerungsfoto nach dem Einsatz in Schönebeck. Auf dem Bus ist noch eines der Zeichen der Dankbarkeit aus der dortigen Bevölkerung zu erkennen.

Quelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr

bereits am Kran hängen und haben dann abrücken müssen in Richtung Magdeburg. Wir haben die Veranstaltung dann noch mit Unterstützung des Technischen Hilfswerks Mülheim und Kräften aus Oberhausen durchgeführt und sind mit dem nächsten Wasserrettungszug am Sonntag ausgerückt. Rückkehr erfolgte am darauffolgenden Freitag.“ Eher ungewöhnlich, aber ein weiterer Beleg für die zunehmende Integration in die örtliche Gefahrenabwehr, waren zwei Unterstützungsleistungen im gleichen Jahr: Im Januar wirkte man bei der Evakuierung aufgrund einer Bombendrohung im Rhein-Ruhr-Zentrum mit, im März nach einem Bombenfund im Ortsteil Dümpten.

Im darauffolgenden Jahr rief ein Ereignis vor der eigenen Haustüre die Kräfte auf den Plan. Pfingststurm „Ela“ hatte in großen Teilen des Landes gewütet und vielerorts für große Schäden – vor allem durch umgestürzte Bäume – gesorgt. Über 20.000 Bäume wurden im Stadtgebiet beschädigt und die DLRG durch die Feuerwehr alarmiert. Unter Leitung von Jessica Feußner war man acht Tage lang im Einsatz. Die Feuerwehr fasst später über 2.000 Einsatzanforderungen vor allem in den östlichen Stadtgebieten zusammen.
Der jüngste Einsatz für die Mitglieder des Bezirks Mülheim an der Ruhr fand Weihnachten 2023 statt. Während am

Wir sind Mülheimer Lebensretter:

Finja Hein & Malwin Keßler

Finja Hein und Malwin Keßler gehören zu der ganz jungen Generation im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr. Die beiden zeigen sich schon in jungen Jahren sehr engagiert, investieren Teile ihrer Freizeit in die Arbeit innerhalb der DLRG und haben große Freude an den Aktivitäten und Möglichkeiten, die der Verein ihnen bietet.

Malwin und Finja gehören zu den Mitgliedern im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr, die sich bereits in jungen Jahren stark ehrenamtlich engagieren. *Foto: Stefan Mülders*

Finja wurde 2010 geboren und als Sechsjährige von den Eltern in der DLRG angemeldet. „Meine neun Jahre ältere Schwester Kim war schon Mitglied und hat hier tolle Erfahrungen gemacht", erinnert sie sich. Seepferchen und das Jugendschwimmabzeichen Bronze hatte Finja schon in der Tasche, wiederholte Letzteres aber in der DLRG noch einmal und verbesserte dabei auch ihren Schwimmstil. „Ich bin dann bis 2022 einfach immer nur mitgeschwommen, ehe ich bei Katharina Tersteegen dann mein Silberabzeichen gemacht habe." Dann wurden auch andere auf sie aufmerksam und der Jugendvorsitzende Dan Stenmans lud sie ins Jugend-Einsatz-Team (JET) ein. Sie legte auch das Jugendschwimmabzeichen Gold und den Juniorretter noch erfolgreich ab und gewann immer größeren Spaß an den Aktivitäten, die der Bezirk ihr bot. Inzwischen unterstützt sie selbst als Helferin die Ausbildung bis zum Juniorretter und wirkt bei den Arbeitsdiensten an der Ruhrrettungsstation mit. Außerdem hat sie sich aktiv in die Planungsgruppe zu den 100-Jahr-Feierlichkeiten eingebracht. „Menschen zu helfen macht mir großen Spaß und in der DLRG kann ich das ganz ohne Druck tun. Außerdem kann ich hier selbst sehr viel lernen und schätze sehr den Zusammenhalt und die Freundschaften, die wir hier untereinander pflegen. Ich möchte aber auch über den Bezirk Mülheim hinaus noch an Veranstaltungen teilnehmen und, wenn ich alt genug dafür bin, zum Wachdienst an die Küste fahren."
Und auch für ihre berufliche Zukunft hat die Gymnasiastin bereits erste Ideen: Finja kann sich vorstellen, entweder Polizistin oder Architektin zu werden. Aber dafür hat sie noch ein bisschen Zeit.

Malwin ist zwei Jahre älter als Finja und fand auf einem kleinen Umweg in die DLRG. „Ich hatte mein Seepferdchen erst in einem anderen Verein gemacht, aber da war das Umfeld nicht so toll", erinnert sich der damals Vierjährige an die ersten Versuche im Wasser. „Meine Eltern haben mich dann in der DLRG angemeldet, ich habe das Seepferdchen noch einmal gemacht und fühlte mich hier superwohl." Einige Zeit schwamm er in den Gruppen mit und kam als Achtjähriger dann zu den Wasserretties, eine besondere Mülheimer Idee, um auch ganz junge Kinder schon spielerisch an den späteren Wasserrettungsdienst heranzuführen. Von da an war er mit Freude und regelmäßig aktiv mit dabei, legte weitere Schwimmabzeichen erfolgreich ab und wirkte auch an der Ruhrrettungsstation mit. Mit 14 wechselte er ins JET und wird hier im Jubiläumsjahr 2025 ausscheiden. Bereits jetzt ist er Helfer bei den Wasserretties und wirkte aktiv schon auf der Landesverbandsebene bei Landeskindertreffen mit. „Ich möchte auch anderen zurückgeben, was ich selbst bereits innerhalb der DLRG erfahren durfte", sagt er. „Ich schätze sehr die Zusammenarbeit mit anderen, die Freundschaften, die sich hier finden und die familiären Strukturen. Man wird nie alleine gelassen und kann viel lernen. Ich fühle mich wirklich sehr wohl hier."
Der Waldorf-Schüler hat für seine berufliche Zukunft bereits sehr konkrete Vorstellungen. „Früher wollte ich Feuerwehrmann werden, aber ich bin vor einiger Zeit aus der Jugendfeuerwehr ausgetreten und möchte nun zur Landespolizei." Malwin würde dort gerne die Ausbildung und wenn möglich auch noch das Fachabitur machen.

Die Jugendarbeit kostet Geld

- Wasserretties
- Jugend-Einsatz-Team (JET)
- Fahrten und Freizeiten
- Bildungsangebote
- Gruppenstunden

Seit 1954 hat der Bezirk Mülheim an der Ruhr eine eigene Jugend. Zu uns zählen alle Mitglieder im Alter bis einschließlich 26 Jahren, die sich im Bereich der Jugend engagieren oder an unseren vielen Angeboten teilnehmen. Insgesamt fallen über 300 Mitglieder in diese Altersgruppe.

Die Projekte in der Jugend werden durch den Jugendvorstand koordiniert und betreut. In Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen entstehen so ganz tolle Augenblicke.

Jetzt online spenden:

Zu SumUp

(ApplePay, GooglePay, Kreditkarte)

Zur Spenden-Website

DLRG | Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.

Jeder Euro hilft uns, Nachwuchs zu fördern!

Schlüsselübergabe für den neuen VW-Bulli am Ruhrufer: Bezirksleiter Werner Oesterwind, Björn ter Schüren, René Töller und Bürgermeister Markus Püll (von links) im November 2007. *Foto: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr*

23. Dezember im WDR-Fernsehen der Rückblick auf das Weihnachtshochwasser 30 Jahre zuvor in Köln lief, ging die Alarmierung nach Oberhausen ein. Bei der Deichsicherung waren erstmals auch die Strömungsretter in ihrer gelernten Funktion im Einsatz.

Verbesserte Ausstattung

Mit den gestiegenen Ansprüchen einher gingen auch diverse Neuanschaffungen beispielsweise in der Bootsflotte. So konnte 2001 mit „Delphin 16“ ein Hochwasserboot in Dienst gestellt werden, das sich bereits im Folgejahr beweisen musste (s. oben, Einsatz Torgau). 2005 musste das Rettungsboot „Theo Deotsch“ außer Dienst gestellt werden. Als Ersatz kann OB Markus Püll das Aluminiumboot mit 50-PS-Motor auf den Namen „Heinz Buchloh“ taufen und in Dienst stellen. Bereits im Jahr zuvor wurden Ruhrrettungsstation und Fahrzeuge neu mit BOS-Funk ausgestattet. Dank der Mitfinanzierung durch die Leonhard-Stinnes-Stiftung wurde im November 2007 ein neuer Transportbus (VW T5 syncro) für den Bezirk angeschafft, der die Mobilität im Katastrophenschutz weiter verbesserte. Den größten Teil der Anschaffungskosten für den mit zu der Zeit modernster Fahrzeug-, Funk- und Signaltechnik ausgestatteten „Bulli“ hatte damals die Leonhard-Stinnes-Stiftung übernommen, der Rest wurde aus weiteren Spenden und Eigenmitteln finanziert. Schlauchboot „Erich“ folgte im September 2011 und im gleichen Jahr konnte bereits der neue Carport auf dem Gelände der Ruhrrettungsstation errichtet werden – dank großzügiger Spende, „RWE vor Ort“ und der Unterstützung von Auszubildenden des Energieversorgungsunternehmens. Damit die Investitionen in das Gelände am Mulhofs Kamp auch langfristig Sinn für den Verband macht, konnte Ende 2014 ein weiterer Meilenstein erreicht werden: Am 19. Dezember fand die Unterzeichnung eines Erbpachtvertrages zwischen der Stadt Mülheim an der Ruhr und der Mülheimer DLRG statt. Damit wurde das Gelände der Ruhrrettungsstation für 50 Jahre an den Bezirk übertragen. Für die Parkplätze oberhalb des Stationsgeländes wurde ein Pachtvertrag abgeschlossen.
Im August 2016 wurde das moderne

Einweihung von Schlauchboot „Erich“ im September 2011. *Foto: Archiv DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr*

Aluminium-Rettungsboot vom Typ Tinn-Silver 550 auf den Namen „Klacki“ getauft, im Beisein des namensgebenden Ehrenmitglieds Heinz Gladen. Sein tragisches Ende findet das Boot nur fünf Jahre später im Einsatzgeschehen beim Starkregenereignis „Bernd“.

Antwort auf die Bäderfrage: SWiMH

Für die Erfüllung der Kernaufgabe Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung benötigt die DLRG überall – und natürlich auch in Mülheim an der Ruhr – eine funktionierende Schwimmbad-Infrastruktur. Diese Infrastruktur ist aber nicht nur für die Mülheimer DLRG oder auch für Schwimmvereine in Mülheim von essenzieller Bedeutung, sondern vielmehr auch für die Mülheimer Schulen und die gesamte Mülheimer Bevölkerung, um der stetig ansteigenden Anzahl an Nichtschwimmern und nicht sicheren Schwimmern entgegenzuwirken.

Seit 2013 werden die Bäder in Mülheim an der Ruhr – hier das Südbad – durch die SWiMH gGmbH verwaltet, die wiederum aus den Schwimmervereinen und der DLRG besteht. Trotz schwieriger Zeiten ist das Konzept ein Erfolgsmodell.

Foto: Stefan Mülders

In den 1990er Jahren begann das Bädersterben in Deutschland, die Kommunen konnten und wollten aus Kostengründen nicht mehr alle Schwimmbädern erhalten. Auch Mülheim war betroffen: Das Stadtbad, nach Vorbild eines antiken Palazzos in Anlehnung an die frühe Renaissance erbaut, wurde nach fast 90-jähriger Nutzung im Jahr 1998 geschlossen. Die Mülheimer DLRG war davon im großen Maße betroffen, da in beiden Schwimmhallen des Stadtbads für Kinder und Erwachsene Anfänger- und Fortgeschrittenenschwimmkurse angeboten wurden.
Im folgenden Jahrzehnt setzte sich das Bädersterben fort und auch in Mülheim kam es Ende der 2000er wieder auf die Tagesordnung. Um die Stadtfinanzen stand es weiterhin schlecht, weitere Bäderschließungen wurden erwogen. Um dies zu verhindern, haben sich einige Schwimmvereine und die DLRG in Kooperation mit dem Mülheimer Sport Service (ehemals Sport- und Bäderamt) in einem fast drei Jahre andauernden Prozess beraten, wie eine Lösung für die Mülheimer Schwimmbäder aussehen könnte. Zusätzlich hatte die Stadt zwischenzeitlich ein Bäderkonzept erarbeiten lassen. Am Ende des Abwägungsprozesses stand die Idee einer gemeinnützigen GmbH, deren Gesellschafter neben vier Mülheimer Schwimmvereinen eben auch die DLRG sein würde.
So wurde am 26. Juli 2013 die „SWiMH gGmbH – Schwimm- und Wassersport in Mülheim an der Ruhr“ aus der Taufe gehoben, deren Zweck die Förderung des Schwimmsports und der Rettung aus Lebensgefahr sowie die Förderung des

Mobile Retter:

Leben retten per App

Mal ein Gedankenspiel: Du hast einen Herzinfarkt. Dein Herz schlägt nicht mehr, der Kreislauf steht still. Dein Körper und vor allem dein Gehirn wird nicht mehr mit Sauerstoff versorgt. Die Zeit vergeht, die Gehirnzellen sterben ab. Nichts passiert, niemand tut etwas, niemand hilft. Eine tödliche Perspektive – oder?

Eine andere Situation: Du hast einen Herzinfarkt – dein Herz schlägt wieder nicht, der Kreislauf steht wieder still, aber jmd. setzt einen Notruf ab. Wieder entsteht ein Sauerstoffmangel und deine Gehirnzellen beginnen abzusterben. Doch nun kommt nach 7-10 Minuten professionelle Hilfe – die Feuerwehr ist da und beginnt zügig mit der Reanimation.
Glück gehabt! Reanimation erfolgreich, dein Herz schlägt wieder selbstständig und der Kreislauf funktioniert wieder. Leider sind so viele Gehirnzellen abgestorben, dass ein normales Leben nicht mehr möglich ist. Du bist ein Pflegefall! Eine scheußliche Perspektive – oder?

Ein letztes Szenario: Du hast wieder einen Herzinfarkt – dein Herz schlägt wieder nicht, der Kreislauf steht wieder still und jemand setzt einen Notruf ab. Auch dieses Mal entsteht ein Sauerstoffmangel und die Gehirnzellen beginnen abzusterben. Aber eins ist anders:
Jetzt sind binnen drei Minuten Mobile Retter zur Stelle. Sofort beginnen sie mit der Reanimation. Sie stellen mit der manuellen Herzdruckmassage die Kreislaufunktion her, die dein Herz im Moment gerade nicht leisten kann. Blut zirkuliert und versorgt die Gehirnzellen mit dem lebenswichtigen Sauerstoff. Nun trifft auch die Feuerwehr ein und übernimmt die Reanimation.
Glück gehabt! Reanimation erfolgreich, dein Herz schlägt wieder selbstständig und der Kreislauf funktioniert wieder. Aber dieses Mal hast du noch mehr Glück gehabt: Durch das frühe Eintreffen der Mobilen Retter ist dein Gehirn so früh wieder mit Sauerstoff versorgt worden, dass du keine bleibenden Schäden erlitten hast und dein Leben ohne Einschränkungen möglich ist.
Eine tolle Perspektive - oder?

Fünf Jahre mobile Retter: Kurz vor dem großen Jubiläum feierte das digitale Projekt in Mülheim an der Ruhr sein kleines Jubiläum. *Foto: Frauke Jerabeck*

Vor fünf Jahren ins Leben gerufen

Seit Februar 2019 gibt es die Mobilen Retter in Mülheim an der Ruhr. Wenn bei der Feuerwehr ein Notruf mit den Stichworten „Bewusstlose Person“ oder „Herzprobleme“ eintrifft, werden von der Handy-App automatisch sich in der Nähe befindende Mobile Retter gesucht und zum Notfallort geschickt. Die Annahme des Einsatzes entscheidet jede und jeder individuell für sich. Am Einsatzort angekommen leiten die Mobilen Retter unverzüglich die notwendigen Maßnahmen ein und überbrücken so die Zeit, bis die Profis von der Feuerwehr eintreffen und übernehmen.
Mitarbeitende der Hilfsorganisationen sowie medizinisch vorgebildete Personen können Mobiler Retter werden. Die DLRG Mülheim an der Ruhr ist von Anfang an dabei. Mittlerweile haben wir bei uns mehr als 25 Mobile Retter ausgebildet und wir bilden stetig neue Mobile Retter aus. Alle haben einen Kurs San A oder B abgeschlossen und auch die App auf dem Handy.

Interesse geweckt?
Dann melde dich einfach hier an:

EKM

Gemeinsam stark für Ihre Gesundheit

Im Evangelischen Krankenhaus Mülheim erfahren Sie diagnostische, therapeutische und pflegerische Leistungen auf höchstem Niveau.

Unsere Fachkliniken:

- Augenklinik Mülheim
- Zentrum für Notfall- und Akutmedizin
- Chirurgische Klinik
- Gefäßchirurgische Klinik
- Kardiologische Klinik
- Pneumologische Klinik
- Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
- Mülheimer Frauenklinik
- Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- Medizinische Klinik für allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie
- Klinik für Geriatrie und Neurogeriatrie
- Medizinische Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Klinische Mikrobiologie
- Sozialpädiatrisches Zentrum

Unsere zertifizierten Zentren:

- BrustZentrum MülheimOberhausen
- Darmkrebszentrum
- Diabeteszentrum
- EndoProthetikZentrum
- Gefäßzentrum Mülheim
- Pankreaskarzinomzentrum
- Radiologisches Zentrum
- Viszeralonkologisches Zentrum

öffentlichen Gesundheitswesens ist. Der Gesellschaftszweck wird verwirklicht durch die Übernahme der Betriebsführung von Bädern, die im Eigentum der Stadt Mülheim an der Ruhr stehen. In den ersten Jahren waren das Süd- und das Nordbad sowie das Lehrschwimmbecken in der Rembergschule Teil der SWiMH. 2018 kam das Friedrich-Wennmann-Bad hinzu, sodass seitdem alle Mülheimer Hallenbäder durch die SWiMH betrieben werden. Finanziert wird die SWiMH im Wesentlichen durch Zuschüsse der Stadt Mülheim an der Ruhr.
Von Beginn an war die SWiMH ein Erfolgsmodell. Die Mitbestimmung wurde durch einen ehrenamtlichen Beirat und die Gesellschafterversammlung erreicht. Zum Beirat gehört auch der Leiter der Fachschaft Schwimmen im Mülheimer Sportbund (MSB). Auch die Corona-Jahre konnten der SWiMH nichts anhaben.
Seit 2023 wird die Lage aber erheblich schwieriger. Der Kostendruck steigt immens. Fachkräftemangel sowie Energiekrise tun ihr übriges dazu. Mit den gestiegenen Kosten und der zeitweiligen Inflation müssen auch die Personalkosten folgen. Die SWiMH steht hier im direkten Personal-Wettbewerb mit dem öffentlichen Dienst und privaten Anbietern. Auch musste bei einigen Freibadtagen im Friedrich-Wennmann-Bad in der jüngeren Vergangenheit externe Security für Ordnung sorgen. Darüber hinaus machen technischer und baulicher Zustand dieses Bades im DLRG-Jubiläumsjahr die größten Sorgen für die SWiMH.

Der Wechsel in der Bezirksleitung wurde 2018 vollzogen und mehrere Jahre lang vorbereitet. *Foto: Stefan Mülders*

Wachwechsel in der Bezirkleitung

Im November 2018 übernahm Frauke Jerabeck als erste Frau die Bezirksleitung der DLRG in Mülheim an der Ruhr. Gleichzeitig ging dadurch eine Ära zu Ende; die von Werner Oesterwind, der für seine Verdienste um die DLRG und die Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen unter anderem 2010 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde. Nach 33 Jahren im Vorstand, davon 20 als Bezirksleiter, gab er die Verantwortung in jüngere Hände. Die neue Bezirksleiterin ist den Mitgliedern als ehemalige Jugendleiterin bereits als zielstrebige Führungskraft gut bekannt. Auch auf einigen anderen Positionen wurde der Vorstand neu und meist auch jünger besetzt.
Die Neubesetzung des Bezirksvorstandes war Teil eines Gesamtprozesses, der unter dem Arbeitstitel „DLRG 2025“ unter Federführung vom stellvertretenden Bezirksleiter Claus Kampermann bereits Anfang 2016 angestoßen wurde. Dazu nutzten die Mülheimer die Prozessberatung, die vom Landesverband Nordrhein und dem Landessportbund (LSB) NRW angeboten wird. Professionell begleitet begab sich die Projektgruppe in einem ersten Schritt gedanklich in das Jahr 2025 und fragte sich, was in 2016 hätte getan werden müssen, damit der Bezirk sein Jubiläumsjahr auch tatsächlich erreicht. Ausgangspunkt war die Notwendigkeit der Neubesetzungen im Vorstand. Diese Veränderung sollte nicht einfach so geschehen, sondern mit konkreten Zielen und Maßnahmen in die Zukunft

begleitet sein. Zu dem Zeitpunkt waren die zu wählenden Personen noch gar nicht absehbar, fanden sich erst im Laufe des Prozesses, in dem sie selbst das Potenzial des Bezirks für sich erkannten und die Verantwortung für den Weg in die Zukunft auch übernehmen wollten.

„Bernd“ und seine Folgen (2021)

Den wohl nachhaltigsten Eindruck hinterließ das Einsatzgeschehen rund um die Starkregenereignisse „Bernd“ in NRW, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen im Juli 2021. Plötzlich rückte die DLRG mit ihren Möglichkeiten stärker in den Fokus, als sich Landesregierung, die anderen Hilfsorganisationen und die DLRG selbst jemals zuvor hätte denken können. War „unser“ Verband bis dahin eigentlich immer „hinten dran“ in der Alarmierung, fanden sich viele DLRG-Kräfte nun plötzlich teilweise als erste vor Ort wieder oder auch als einzige mit den Möglichkeiten, eingeschlossene Personen in überfluteten Straßen überhaupt zu erreichen und evakuieren zu können. Bis zu 200 Liter Regen pro Quadratmeter war in all den Vorab-Meldungen bis dahin eine für die meisten nicht greifbare Zahl, die urplötzlich in Bilder und zuvor nicht denkbare Szenarien umgewandelt wurde.
Einsatzkräfte des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr waren in Swisttal im Raum Erfstadt im Einsatz, wo in nächtlicher Dunkelheit überwiegend unklare Situationen zu bewältigen und Menschen aus Lebensgefahr zu retten waren. Das geflügelte Wort „unter Einsatz des eigenen Lebens“ bekam für Einzelne bedrohliche Bedeutung: Bei der Rettung einer Person aus überfluteten Straßen geriet Rettungsboot „Klacki“ samt Besatzung in eine kritische Situation und kenterte dort. Aufgrund seiner Bauart war das Mülheimer Boot nicht ideal für den Einsatz in überfluteten Wohngebieten, aber das einzige vor Ort mit hinreichender Motorisierung, um durch die Strömung hindurch überhaupt an die Person heranfahren zu können.

Momentaufnahmen – egal ob bei Nacht oder bei Tag – lassen das gesamte Ausmaß der von Starkregen Bernd und den damit verbundenen Hochwassersituationen nur erahnen.
Fotoquelle: Archiv DLRG LV Nordrhein

Wir werden Mülheimer Lebensretter: Wasserretties

Nachdem schon das JET-Projekt seit dem Anfang der 2000er Jahre erfolgreich lief, setzten die Mitglieder des Bezirks Mülheim an der Ruhr für die noch jüngere Zielgruppe noch einen drauf: 2015 wurden die „Wasserretties“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Kinder aus den Schwimmkursen an die Ruhrrettungsstation und die dortigen Aufgaben rund um den Wasserrettungsdienst heranzuführen. „Analysen haben damals gezeigt, dass viele Aktive und in Verantwortung stehende Personen innerhalb der DLRG bereits als Kinder Mitglied waren und innerhalb des Vereins groß geworden sind“, erklärt Tessa Schmitz, die schon länger zum Team der Betreuerinnen und Betreuer für die Wasserretties gehört und selbst im Jugendvorstand aktiv ist. „Dieser Umstand sollte strategisch genutzt werden und Kinder früh für die aktive Arbeit begeistert werden.“

Spiel und Spaß in den Gruppenstunden

Bis zu 16 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren können in der regelmäßigen Gruppe betreut werden und treffen sich alle zwei Wochen sonntags zwischen 10.30 Uhr und 12 Uhr. Spielerisch werden dabei alle möglichen Inhalte aus dem DLRG-Alltag erarbeitet. Dazu gehören zum Beispiel einfache Erste Hilfe und Baderegeln. Außerdem sind auch immer Outdoor-Aktivitäten oder kreative Gruppenstunden geplant. So waren in der Vergangenheit bereits Ausflüge in die Trampolinhalle oder zum Eislaufen möglich. Außerdem werden die Wasserretties aktiv eingebunden in die größeren Aktivitäten wie die jährliche Wacheröffnung oder Feierlichkeiten innerhalb des Bezirks. Und ein Höhepunkt ist jedes Jahr das „Rescue Weekend“, bei dem die Kinder zwei Tage ganz nah am Wasserrettungsdienst dran sind. Auch saisonale Aktionen zu Ostern und Weihnachten gehören fest ins Gruppenstundenprogramm. Dabei wird die Motivation auch mit Keksen und Getränken immer hoch gehalten.
Über gemeinsame Treffen mit dem JET bekommen die Nachwuchsretter auch schon Eindrücke von den nächsten Schritten, die sie innerhalb des Bezirks machen können. Auch dabei stehen Spiel, Sport und Spaß im Vordergrund. Mit zwölf Jahren ist dann ein fließender Übergang ins JET möglich.

Die Wasserretties sind die jüngsten Mitglieder, die im Bezirk Mülheim an der Ruhr spielerisch an den Wasserrettungsdienst herangeführt werden. *Foto: Martin Wieser*

Auch andere Kinder zeigen sich interessiert

Immer wieder kommen auch Kinder mit zu den Treffen hinzu, die nicht fester Bestandteil der Wasserretties-Gruppe sind. Sie zeigen sich hochinteressiert an den Themen und wollen ebenfalls alles rund um den Wasserrettungsdienst und die Ruhrrettungsstation erfahren. So müssen sich die Verantwortlichen kaum Sorgen machen, dass es an Nachwuchs mangeln würde.
Und dass der Versuch, Menschen schon von kleinauf für die Arbeit der DLRG zu begeistern, funktioniert, ist inzwischen ebenfalls bewiesen. Viele ehemalige Wasserretties sind heute in die Ausbildungsarbeit, den Einsatz oder die Jugendarbeit eingebunden. Und auch Teile des aktuellen Jugendvorstandes waren früher Teilnehmende der Wasserretties-Gruppenstunden.

Wir werden Mülheimer Lebensretter:

JETties (Jugend-Einsatz-Team)

Die Idee, Jugendliche möglichst früh an die Aufgaben im Wachdienst heranzuführen, war auch in den frühen 2000er Jahren keine neue. Wie diese Chronik zeigt, war die Einbindung jeden Alters in die DLRG immer schon ein gelebtes Anliegen. Bereits Ende der 1990er Jahre wurde dieses Streben durch Schnupperwachdienste „institutionalisiert" und letzendlich entstanden aus diesem Grundgedanken dann ab 2003 die „Jugend-Einsatz-Teams", kurz JET. Das erst wurde von Maren Buschmann aufgestellt und betreut.

Praxis, Theorie und ganz viel gemeinsamer Spaß

Bis heute hat sich das sehr erfolgreich etabliert und sichert seit vielen Jahren den Nachwuchs für den Wasserrettungsdienst. Über das JET sollen Heranwachsende an die Aufgaben der DLRG herangeführt werden, was durchaus über das reine Einsatzgeschehen hinausgeht. In der praktischen Ausbildung gehört neben dem Rettungsschwimmabzeichen Silber und der Basisausbildung Einsatzdienste auch Bereiche wie Knoten-, Boots- und Revierkunde, Funkunterweisungen oder Erste Hilfe dazu. Doch auch der Spaß kommt in den Gruppenstunden und bei Ausflügen nicht zu kurz. Gemeinsam mit den Wasserretties gehört das Rescue Weekend zu den jährlich wiederkehrenden Höhepunkten für die Nachwuchsretterinnen und -retter.
Natürlich sind die Kapazitäten im JET begrenzt. Abhänging von den zur Verfügung stehenden Betreuungspersonen können pro Jahr zwischen 15 und 30 Mitglieder auf dem Weg zum Wasserrettungsdienst und weiteren Aufgaben in der DLRG im Bezirk Mülheim an der Ruhr begleitet werden.

Ursprünge vermutlich in Remscheid

So ganz genau lassen sich die Ursprünge vom JET gar nicht recherchieren. Und das schon deshalb, weil vielerorts bereits Teilkonzepte für Jugendliche bestanden, die zwar nicht diesen Titel trugen, aber dennoch erfolgreich zum Einsatz von Nachwuchskräften eingesetzt wurden. Der „Lebensretter Nordrhein" veröffentlichte in der vierten Ausgabe 2002 erstmals einen größeren Artikel zum Thema. In dem von Peter Fischer und Carina Koch verfassten Text wird der Bezirk

Jugendarbeit spielt im DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr eine große Rolle. Wasserretties und JETties werden in möglichst viele Aktivitäten eingebunden – wie hier bei der Doppel-Bootstaufe für „Klacki II" und „Kleizo". *Foto: Stefan Mülders*

Remscheid erwähnt, der bereits 1998 ein entsprechendes dem heutigen JET sehr ähnliches Konzept verfolgte und dafür auf Bundesebene auch ausgezeichnet wurde. Fest steht aber, dass mindestens eine Kölner Ortsgruppe zu Beginn der 2000er Jahre das JET im Programm hatte und dieses nach und nach „Schule" machten. Zunächst in NRW und dann auch in ganz Deutschland. Die Bundesebene griff das Konzept zur Qualifizierung junger Nachwuchskräfte 2003 erstmals über den Lehrgangs- und Bildungsplan auf, in dem „Junior-Baywatch-Camps" angeboten wurden.

Die Mülheimer Kräfte warten beim Starkregenereignis Bernd im Sommer 2021 auf den konkreten Einsatzbefehl und -ort. Nur wenige Stunden später sollte nichts mehr sein wie vorher. *Fotoquelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Ohne Funkverbindung oder jegliche andere Kommunikationsmöglichkeit waren die Kräfte nach der Kenterung auf sich alleine gestellt und konnten erst nach langer Zeit per Hubschrauber und Boot aus der Notlage befreit werden – körperlich glücklicherweise weitestgehend unversehrt.
Bootsführerin Frauke Jerabeck schildert ihre Einsatzerfahrung später aus persönlicher Sicht:

> *„Für mich war es der erste Einsatz in einem Hochwasser. [...] Schon auf der Anfahrt haben wir festgestellt, dass das, was uns erwartet, nicht normal ist. Die Bereitstellungsräume, wo man sich mit den anderen Truppen des Wasserrettungszugs trifft, waren überflutet. Wir sind über überflutete Straßen gefahren, auf denen Fahrzeuge mit offenen Türen standen. In den ersten Momenten wussten wir nicht, ob noch Personen in den Fahrzeugen waren. Im Nachhinein haben wir erfahren, dass sich niemand mehr drin befand. Aber selbst wenn sich jemand in diesen Fahrzeugen befunden hätte, hätten wir an dieser Stelle nicht helfen können, ohne unser eigenes Leben zu riskieren. [...] Die Situation, in der wir geslippt haben, war schwierig: Seitenströmung, viele Personen, die darauf warteten, dass etwas passiert. Durch die Strömung und andere Umstände gestaltete sich das Slippen als sehr herausfordernd. Als wir dann startklar waren, wussten wir nicht, was uns erwartet. Die Einsatzstelle um die Ecke, nicht einsehbar. [...] In der Zielstraße angekommen, blieb nicht viel Zeit zum Überlegen, da aufgrund der engen Straßenverhältnisse und der starken Strömung jede Millisekunde relevant war. Schlussendlich haben wir es geschafft, uns vor dem Hauseingang des Herrn, den wir evakuieren sollten, zu positionieren. Das Wasser stand ihm bereits bis zu den Rippen und er war augenscheinlich unterkühlt. Mit Hilfe eines Tauchers wurde er an Bord gebracht. [...] Ich bin froh, wenn wir hier rauskommen, das war der letzte Funkkontakt. In dem Moment, als der Mann eine Rettungsweste anlegen sollte, ist das Boot umgekippt. [...] Ich selber kann mich nur an den Moment erinnern, als ich als Bootsführerin festgestellt habe, dass wir kentern werden. Eine Erinnerung an den Moment, in dem ich ins Wasser gefallen bin, ist nicht vorhanden. [...] Meine Weste hatte automatisch ausgelöst. Der evakuierte Mann vor mir hatte es nicht geschafft, seine Weste anzulegen. Ich wusste aber, dass meine Weste uns beide trägt, also habe ich ihn genommen und festgehalten, da ich wusste, dass er in der Strömung ohne Weste nur wenige Überlebenschancen hat. Im nächsten Moment haben wir abgecheckt, ob alle*

Personen verfügbar sind. Der Taucher rettete sich auf eine Garage. Zwei Personen der Bootsbesatzung retteten sich auf einen Busch im Vorgarten eines Nachbarhauses. Ein weiterer Kamerad und ich haben uns in der Strömung in Richtung eines Baumes auf einem Spielplatz gerettet. Der ältere Herr auf meinem Schoß hatte erst einmal etwas Halt, wobei die Strömung extrem auf unseren Körper eingewirkt hat. Die Kenterung war von vielen Personen aus ersten Etagen und Balkonen beobachtet worden. Hilfe holen konnte niemand, da sowohl der Mobilfunk als auch Telefon und Internet nicht funktionierten. Also hieß es abwarten. [...] Nach gefühlt unendlicher Zeit kam ein Helikopter an. Aber sieht der Helikopter uns? [...] Nach einiger Zeit und mehreren Runden, die der Heli geflogen ist, hat er über einen Lautsprecher mitgeteilt, dass er uns gesehen hat und die Kameradin und den Kameraden auf dem Busch im Vorgarten auch. Irgendwann ist ein Rettungsboot gekommen. Dieses Boot hat uns gerettet. [...] Als wir im Boot saßen, einerseits froh, begannen die schwierigsten Momente für mich. Denn die Rückfahrt gegen die Strömung mit der Befürchtung, dass auch diesem Boot etwas passieren könnte, hat mich innerlich extrem angespannt. Wir sind vorbeigefahren an den beiden Kameraden, die auf dem Busch im Vorgarten saßen. Sie sollten später von einem Helikopter gerettet werden. [...] Wir sind nach Hause gefahren. Wir haben wenig geredet. Mir war kalt, obwohl ich viele Schichten anhatte. Es hat einige Zeit gedauert, bis mir wieder warm war. Auf dem Weg nach Hause haben wir mit den verbleibenden Kameradinnen in Mülheim telefoniert. Der Pegel der Ruhr in Mülheim war so hoch, dass das Wasser kurz vor Eintritt in die Ruhrrettungsstation stand. [...] Der Keller war schon freigeräumt, aber Sandsäcke mussten noch die Kellertür schützen. Also haben wir hier weitergemacht, Sandsäcke gepackt und die Kellertür verbarrikadiert.

Als das Wasser sich wieder zurückgezogen hatte, wurde für „Klacki“ das Ausmaß des Kenter-Unfalls ersichtlich. Nach der Bergung war klar, dass die Schäden zu groß waren für eine Reparatur. *Fotoquelle: Archiv DLRG Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*

Abgesehen vom „Funktionieren“ während des Einsatzgeschehens lassen sich auch die emotionalen Aspekte nicht ausklammern. So schilderte Frauke Jerabeck auch ihre Angst, die Sorge, dass ihr Mann als alleinerziehender Vater zweier Kindergartenkinder dastehen würde. Diese war in höchster Not auch ein Antrieb, durchzuhalten, weiter zu kämpfen. Und sie schildert den kurzen Zusammenbruch, als sie bei der Rückkehr an die Ruhrrettungsstation – durchgefroren und immer noch unter den vielfältigen Eindrücken des Einsatzes – ihre Familie in die Arme schließen konnte.
Und wie sie trotz alledem nur kurz danach

Mülheims Oberbürgermeister Marc Buchholz tauft das neue Rettungsboot im November 2024 auf den Namen „Klacki II“. Da der Vorgänger durch den Unfall nicht lange im Einsatz vor, sollte auch dieses Boot nach dem inzwischen verstorbenen Ehrenmitglied Heinz Gladen benannt werden.

Foto: Dirk Baumers

wieder mit anpackt, um weiteren Schaden abzuwenden. Ihrer Leidenschaft für die DLRG, ihren Lebensinhalt anderen zu widmen, tut all das keinen Abbruch. Und das geht vielen anderen Menschen, die sich ehrenamtlich in diesem Verband engagieren, ganz genauso. Nach solchen Erfahrungen nicht verzagen, daraus lernen und das Erlebte anderen weitergeben. Und immer wieder die schönen Seiten dieses Vereinsgeschehens mitzugestalten und zu -erleben.

Doppelbootstaufe im Herbst 2024

Die technischen Folgen dieses Einsatzes aber sollten noch einige Jahre nachwirken, denn die Ersatzbeschaffung für „Klacki“, der irreparabel beschädigt worden war, gestaltete sich schwieriger als erwartet. Die erste „Lieferung“ erfolgte zwar bereits 2023, musste aber aufgrund zu großer Mängel storniert werden. Es wurde ein neuer Bootsbauer beauftragt, der die Mülheimer Verantwortlichen deutlich enger schon während der Konstruktions- und Bauphase mit eingezog. Und so konnte im November 2024 endlich der Nachfolger „Klacki II“ getauft und in Dienst gestellt werden – inzwischen zusammen mit einer weiteren Neuanschaffung, dem IRB (Inflatable Rescue Boat = Schlauchboot) „Kleizo“. Es wurde die erste Doppelbootstaufe in der jüngeren Geschichte des Bezirks. „Klacki“ war der Spitzname des verdienten und inzwischen verstorbenen Mülheimer DLRG-Ehrenmitglieds Heinz Gladen. Inklusive Motor (Yamaha mit 100 PS), Trailer (gebaut vom

„Kleizo“ Günter Behmenburg auf dem nach ihm benannten IRB. Es konnte im November 2024 gemeinsam mit „Klacki II“ getauft werden, das nach seinem langjährigen Weggefährten benannt wurde.

Foto: Stefan Mülders

23 Jahre nach der ersten Idee konnte die neue Fahrzeughalle auf dem Gelände am Mulhofs Kamp endlich eingeweiht werden. Sie ermöglicht eine schnellere Einsatzbereitschaft für die Fahrzeuge. *Foto: Stefan Mülders*

Ohlmeier Anhängercenter in Leopoldshöhe) und Ausrüstung wie Rettungswesten, Funk und Sonar kostete die Neuanschaffung rund 72.400 Euro. Diese konnten durch Restwerte des alten Bootes und Trailers, der Versicherungsleistung, der Hochwasser-Hilfe des DLRG-Bundesverbandes und private Spenden teilfinanziert werden. Eine private Stiftung erklärte sich dann bereit, die Restsumme zu übernehmen.
„Klacki 2" wird überwiegend auf der Ruhr, dem Rhein und bei Veranstaltungs-begleitungen eingesetzt und steht für alle überörtlichen Katastrophenschutzeinsätze sowie Übungen in Bereitschaft. Das Aluminium-Rettungsboot ist prinzipiell zum Einsatz auf jedem Gewässer geeignet, von der Hochsee mal abgesehen.
Das IRB „Kleizo" – benannt nach dem Spitznamen des verdienten Mülheimer DLRG-Mitglieds Günter Behmenburg – hatte rund 14.000 Euro gekostet und konnte aus einer deutschlandweiten Sonderfinanzierung mehrerer solcher Boote über den Paritätischen Wohlfahrtsverband beschafft werden. 4.000 Euro wurden dazu noch aus Eigenmitteln des Bezirks übernommen.

Neue Fahrzeughalle

Bereits im Jahr 2000 wurde politisch der Weg geebnet für eine neue Fahrzeughalle auf dem Gelände am Mulhofs Kamp. Das Vorhaben musste aber aufgrund fehlender Finanzierung zunächst auf Eis gelegt werden. 2015 wurden die Planungen allerdings wieder aufgenommen. Nach vielen Jahren der Planung konnte im April 2023 endlich die offizielle Einweihung stattfinden. Im Beisein von rund 130 geladenen Gästen und bei allerbestem Frühlingswetter weihten die Mülheimer Wasserretter feierlich ihre neue Fahrzeughalle ein. Und das, obwohl Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg ihre Auswirkungen auf die Planung hatten. Am Ende wurden aus ursprünglich geplanten 12.000 Euro Investitionskosten fast 50.000 Euro. Dank der neuen Fahrzeughalle wird die Mülheimer DLRG in Zukunft einen Teil ihrer Wartungs- und Instandhaltungskosten sparen können. Sie schützt die Einsatzfahrzeuge vor wetterbedingten Einflüssen und durch Tiere bedingte Schädigungen.
Zur Finanzierung haben in erheblichem Maße unter anderem Fördermittel der Städtischen Beihilfe, der Leonhard-Stinnes-Stiftung, der Strukturförderung des DLRG-Bundesverbandes und DLRG-Landesverbandes Nordrhein sowie Preisnachlässe und Spenden der am Bau beteiligten Firmen beigetragen.

Funktionsträgerinnen und Funktionsträger

Bezirksleitung

1998 - 2018	Werner Oesterwind
seit 2018	Frauke Jerabeck

stellv. Bezirksleitung

seit 1998	Claus Kampermann
seit 2022	Rene Spreitzer

Geschäftsführung

1990 - 2018	Elke Oesterwind
2018 - 2022	Larissa Noback
seit 2022	Uwe Buschmann

stellv. Geschäftsführung

seit 2022	Tim Theelen

Schriftführung

ab 1999 als Beauftragung

2008 - 2009	Esther Zick
2010 - 2020	Uwe Buschmann
2020 - 2022	Tim Theelen

Schatzmeister/-innen

1990 - 2022	Petra Buschmann
seit 2022	Marcel Reh

stellv. Schatzmeister/-innen

1998 - 2002	Sven Danker
2004 - 2013	Bettina Kreymann
2018 - 2023	Birthe Linscheidt
2021 - 2022	Marcel Reh
seit 2022	Petra Buschmann
seit 2024	Tobias Ortkemper

Frauenbeauftragte

1991 - 2018	Elke Oesterwind
2019 - 2022	Larissa Noback

Ausbildungsleitung / Leitung Ausbildung

1998 - 2002	Eva-Maria Kampermann
2002 - 2005	Sven Danker
2005 - 2009	Andrea Neuhs
2009 - 2018	Frank Kreymann
seit 2018	Katharina Tersteegen

stellv. Ausbildungsleitung / stellv.Leitung Ausbildung

1998 - 2002	Klaus Finis
2005 - 2009	Eva-Maria Kampermann
2010 - 2014	Thomas Betting
2014 - 202	Anette Heikamp
2018 - 2020	Rene Spreitzer
seit 2021	Maike Tesar

Einsatzleitung / Leitung Einsatz

1994 - 2002	Jörg Sonntag
2002 - 2022	René Töller
seit 2022	Finn Brose

stellv. Einsatzleitung / stellv.Leitung Einsatz

1996 – 2001	Thomas Augst
2003 – 2013	Björn ter Schüren
2013 – 2016	Jessica Otto (geb. Feußner)
2016 – 2018	Dirk Ternieden
2016 – 2020	Sven Danker
2018 – 2022	Finn Brose
seit 2022	René Töller
seit 2022	Gerrit Graffweg

Bezirksarzt / Bezirksärztin

1983 - 2005	Dr. med. Hans-Joachim Laum
2005 - 2014	Nicolas Ziemer

Leitung Verbandskommunikation

1998 - 2001	Simone Nischk
2004 - 2010	Frank Kreymann
2010 - 2014	Wolfgang Neuhs
2014 - 2019	Janine Ziesmann
2019 - 2021	Natalie Stallmann
seit 2022	Sarah Kampermann

stv. Leitung Verbandskommunikation

2010	Wolfgang Neuhs
2014	Janine Ziesmann
2018 - 2019	Natalie Stallmann

Leitung Bezirksjugend / Jugendwart

2000 - 2002	Sven Danker
2002 - 2003	Heike Schweda
2003 - 2004	Simone Noack
2004 - 2004	Maren Buschmann
2004 - 2008	Sonja Steinicke
2008 - 2012	Birthe Linscheid (geb. Baumers)
2012 - 2016	Frauke Jerabeck (geb. Baumers)
2016 - 2020	Tim Theelen
seit 2020	Dan Stenmans

Beauftragungen

Bootswart / Leitung Bootswesen

1995 - 2001	Wolfgang Neuhs
2002 - 2006	Sven Hertel
seit 2006	Michael Hetmann (geb. Kreuselberg)

Wachdienstleiter / Wachleiter

(Funktion bis 2004)

2000 - 2004	René Töller
2002 - 2004	Kim Daniel Beine

Tauchwart / Leitung Tauchwesen

1994 - 2002	Volker Seitz
seit 2002	Mike Mielke

stellv. Tauchwart / stellv. Leitung Tauchwesen

2002 - 2003	Herbert Donzelmann
2003 - 2013	Sabine Splitthoff
2014 -	Martin Gowin

Funkwart / Leitung Funkwesen / Leitung Information und Kommunikation

1998 - 2002	René Töller
2002 - 2006	Andreas Otto
seit 2006	Marten Peek

stellv. Funkwart / stellv. Leitung Information und Kommunikation
2002 - 2004 Uwe Buschmann
2004 - 2006 Marten Peek
2006 - 2012 Andreas Otto
seit 2015 Lukas Douma

Leitung Bootsführer-Ausbildung
1995 - 2001 Wolfgang Neuhs
seit 2002 Philipp Schreiner

Katastrophenschutz
1998 - 2002 Jörg Sonntag
2004 - 2013 Björn ter Schüren
2013 - 2024 René Töller

Wasserrettungsdienst
1998 - 2001 Thomas Augst
2002 - 2013 René Töller
2013 - 2015 Jessica Otto (geb. Feußner)
2015 - 2024 Finn Brose

Medizinprodukte
2005 - 2012 René Töller
2006 - 2010 Nicolas Ziemer (Stellvertreter)
2010 - 2017 Maren von Niebelschütz (geb. Buschmann)
2017 - 2024 Finn Brose
seit 2025 Alina Liedtke

Sicherheitsbeauftragter
2008 - 2022 Andreas Otto
seit 2014 Volker Seitz

Leitung Erste-Hilfe-Ausbildung / Sanitätsausbildung
2008 - 2013 Marten Peek
2014 - 2018 Sven Danker
2018 - 2022 Rene Spreitzer

Bundesfreiwilligendienst / Freiwilliges Soziales Jahr
2013 - 2015 Jörg Sonntag
2015 - 2022 Volker Seitz
2022 - 2024 Anette Heikamp
seit 2024 Eva-Maria Kampermann

Einsatzdienste
seit 2013 Björn ter Schüren

PsG - Prävention sexualisierte Gewalt (bis 2021 Führungszeugnis & Ehrenkodex)
2014 - 2021 Eva-Maria Kampermann
2021 - 2022 Claus Kampermann
seit 2022 Sarah Kampermann
seit 2023 Dan Stenmans
seit 2025 Christin Hellmig
seit 2025 Lars Feldmann

Materialwart / Leitung Materialwesen
1999 - 2002 Sven Danker
2002 - 2004 Simone Noack
2004 - 2012 Bettina Kreymann
2012 - 2019 Birthe Linscheid
2019 Maren von Niebelschütz
seit 2019 Andrea Neuhs

Stationswart / Leitung Rettungsstation
1998 - 2015 Uwe Buschmann
2015 - 2022 Maximilian Schäfer
seit 2022 Sven Jerabeck

Schirrmeisterei (Fuhrpark Landfahrzeuge)
2014 - 2016 Stefan Otto
seit 2016 Thomas Augst

Mobile Retter
seit 2022 Eva-Maria Kampermann

Historie / Protokollverwaltung
seit 2019 Werner Oesterwind

Leitung der Schwimmstunden

Südbad:
Philipp Schreiner (1997 - 2003, 2007 - 2022 / stv. 2003 - 2006)
Heinz Gladen (1998 - 2000, 2007 - 2012 / stv. 2000 - 2007)
Helmut Danker (2000 - 2007)
Petra Buschmann (2003 - 2009)
Gerrit Graffweg (2009 -2011)
Frank Kreymann (2009 - 2011)
Rene Spreitzer (2022 - heute)
Jamina Kreymann (2012 - 2016)
Frank Kreymann (2013 -2016)
Christin Hellmig (2016 - 2017)
Andrea Neuhs (2014 - 2022)
Sarah Kampermann (2022 - heute / stv. 2022)
Antonia Reh (2022 / stv. 2022 - heute)
Volker Seitz (stv. 1994 - 2002)
Klaus Finis (stv. 1998 - 2001)
Christian Cvetkovic (stv. 2000 - 2003)
Annegret Finis (2000 - 2002)
Mike Mielke (stv. 2002 - 2022)
Martin Growin (stv. 2016 - 2022)
Vanessa Bohnes (stv. 2011 - 2022)
Hannah Kreymann (stv. 2012 - 2014)
Eva-Maria Kampermann (stv. 2013 - 2022)
Volker Seitz (2022)
Katharina Tersteegen-Spreitzer (stv. 2022 - heute)

Nordbad:
Heinz Gladen (1982 - 1991, 2003 - 2012 / stv. 1991 - 2003)
Christian Cvetkovic (1999 - 2003)
Bianca Schreiber (2007 - 2013)
Anette Heikamp (2012 - 2022)
Katharina Tersteegen-Spreitzer (2012 - 2013)
Jamina Kreymann (2013 - 2014 / stv. 2012 - 2013)
Juliane Dick (2014 - 2016)
Maike Tesar (2022 - heute)
Dirk Ternieden (stv. 2006 – 2010)
Frank Kreymann (stv. 2010 - 2012)
Kevin Branscheidt (stv. 2012 - 2013)
Finn Brose (stv. 2013 - 2016)

Heißen / Friedrich-Wennemann-Bad:
Heinz Gladen (1991 - 2008, stv. 1988 - 1991)
Andrea Neuhs (2009 - 2013 / stv. 2000 - 2008)

Anfang Dezember wurde dem DLRG-Bezirk Mülheim an der Ruhr der mit 5.000 Euro dotierte zweite Platz des Heimatpreises der Stadt verliehen. Rene Spreitzer (links) und Tim Theelen nahmen ihn aus Händen von Bürgermeister Markus Püll entgegen.

Foto: Helena Grebe

Oberbürgermeister Marc Buchholz lobte in seinem Grußwort die neue Halle nicht nur für ihre Funktionalität;

> *„Ich muss sagen, sie fügt sich perfekt in das Gesamtbild des gesamten Geländes hier an der Ruhr ein."*

Die Wertschätzung, die das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des DLRG-Bezirks Mülheim an der Ruhr in der Stadtgesellschaft genießt kam auch kurz vor dem Beginn des Jubiläumsjahres am 5. Dezember 2024 im Ratssaal durch die Verleihung des mit 5.000 Euro dotierten zweiten Platzes beim Mülheimer Heimatpreis zum Ausdruck. Bei der Feier durften diesen stellvertretend für die DLRG deren Vorstandsmitglieder Rene Spreitzer (stv. Bezirksleiter) und Tim Theelen (stv. Geschäftsführer) entgegennehmen. In seiner Laudatio sagte Bürgermeister Markus Püll:

> *„Mit der Verleihung des Heimat-Preises wollen wir unsere Wertschätzung für die in Mülheim an der Ruhr geleistete ehrenamtliche Arbeit und herausragendes Engagement im Zusammenhang mit dem Thema Heimat ausdrücken. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) Bezirk Mülheim an der Ruhr wird 2025 100 Jahre alt und plant ein Jahr voller Veranstaltungen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Thema ‚Wassersicherheit' in der Stadt am Fluss. Die Aktionen reichen von einem ‚Tag der offenen Tür' mit Wasserrettung zum Anpacken, einer Foto-Wanderausstellung, der Teilnahme am Rosenmontagszug bis zu Aktionen in Kindergärten und Schulen."*

Im gleichen Jahr konnte der Bezirk sich über den 3. Platz beim NIVEA-Preis, ausgeschrieben von der DLRG-Bundesebene, freuen. Am Tag des Ehrenamts, dem 5. Dezember, wurde der Preis zum 36. Mal verliehen, diesmal in den drei Kategorien „Schwimmen ohne Grenzen", „Lebensrettung" und „DLRG-Team des Jahres". Und in dieser letzten Kategorie war der Bezirk Mülheim an der Ruhr nominiert und erreichte den dritten Platz unter insgesamt 65 Bewerbungen. Nach der Vorauswahl durch eine Jury wurden die besten fünf Nominierungen per Online-Voting in das finale Ranking einsortiert.

Frauke Jerabek (4.v.r.) und Sarah Kampermann (2.v.r.) bei der NIVEA-Preisverleihung. *Fotoquelle: DLRG / NIVEA*

Die DLRG in Mülheim 2025:

über 700 Mitglieder

rund 100 Aktive

100 % ehrenamtliches Engagement

- **Wir machen dich fit!**
  Ausbildung in Schwimmen, Rettungsschwimmen und Wasserrettungsdienst
- **Wir machen Lebenretten leicht!**
  Ausbildung in Erster Hilfe und Sanitätswesen
- **Wir geben unser Wissen weiter!**
  Qualifizierung von Ausbilderinnen und Ausbildern
- **Wir sorgen für Wassersicherheit**
  in, an und auf der Ruhr
- **Wir helfen, wenn´s drauf ankommt!**
  Katastrophenschutz in ganz Deutschland
- **Wir sorgen für Gemeinschaft und Spaß!**
  Jugendarbeit über alle Altersgruppen hinweg
- **Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung**
  in Mülheim an der Ruhr und Umgebung

Jetzt Mitglied werden!

Ihre Spende: Jeder € zählt

www.muelheim.dlrg.de